



#IHK
175

Wie wir wurden, was wir sind

Teil 2: 1993 bis 2018

Schriftenreihe der IHK Würzburg-Schweinfurt | Nr. 40/2018

IHK

Würzburg-Schweinfurt
Mainfranken

Verbindet **Menschen und
Wirtschaft** in Mainfranken

Wie wir wurden, was wir sind

**Teil 2: 1993 bis 2018. Ein Rückblick auf
das letzte Vierteljahrhundert wirtschaftlicher
Selbstverwaltung in Mainfranken aus
Anlass des 175-jährigen Jubiläums der
IHK Würzburg-Schweinfurt**

Würzburg, im Juni 2018

Impressum

Ralf Jahn, Radu Ferendino (Hrsg.): Wie wir wurden, was wir sind, Teil 2: 1993–2018

Bearbeitet von Ralf Jahn, Radu Ferendino, unter Mitarbeit von Jürgen Bode, Rudolf Trunk, Max-Martin W. Deinhard, Kurt Treumann, Sascha Genders, Simon Suffa, Oliver Freitag.
Schriftenreihe der IHK Würzburg-Schweinfurt
Nr. 40/2018
ISBN 978-3-943920-25-3
Stand 06/2018

Verleger

Industrie- und Handelskammer Würzburg-Schweinfurt K. d. ö. R., Mainaustraße 33–35,
97082 Würzburg, E-Mail: info@wuerzburg.ihk.de, Tel. 0931 4194-0

Vertretungsberechtigte

Präsident der IHK Würzburg-Schweinfurt: Otto Kirchner
Hauptgeschäftsführer der IHK Würzburg-Schweinfurt: Professor Dr. Ralf Jahn

Zuständige Aufsichtsbehörde

Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Energie und Technologie

Verantwortlicher Redakteur

Radu Ferendino, Industrie- und Handelskammer Würzburg-Schweinfurt K. d. ö. R., Mainaustraße 33–35,
97082 Würzburg

Umsetzung

MainKonzept, Berner Straße 2, 97084 Würzburg, unter Mitarbeit von Nadine Einberger, Lisa-Maria Götz,
Julia Haser, Sarah Klemm, Tobias Lehra; Rainer Greubel, Monika Thaller (beide Lektorat)

Druck

Benedict Press, Vier-Türme GmbH, Schweinfurter Straße 40, 97359 Münsterschwarzach Abtei

Bildnachweis

IHK Würzburg-Schweinfurt, externe Bildquellen sind jeweils am Bild gekennzeichnet (mit Ausnahme der Aufmacherbilder der einzelnen Kapitel, S. 100: Quelle: Hettler, S. 130: Quelle: IHK, andere Aufmacherbilder: Quelle: Thinkstock).

© Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck oder Vervielfältigung auf Papier oder elektronischen Datenträgern sowie Einspeisung in Datennetze nur mit Genehmigung des Herausgebers. Alle Angaben wurden mit größter Sorgfalt erarbeitet und zusammengestellt. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit des Inhalts sowie für zwischenzeitliche Änderungen übernimmt die IHK keine Gewähr. Diese Publikation ist gedruckt auf einem FSC-zertifizierten Naturpapier. Das FSC-Zertifikat steht für eine Produktgruppe aus vorbildlich bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Herkünften.

Inhalt

Vorwort.....	11
Die IHK 2018 – Herausforderungen in den letzten 25 Jahren	
1. Regionalentwicklung.....	13
1.1 Die Wiedervereinigung – eine historische Zäsur.....	13
1.2 Zugewinn durch Infrastrukturausbau.....	16
1.3 Regionalmarketing – neue Allianzen.....	24
1.4 Umwelt, Energie, Elektromobilität im Fokus.....	28
1.5 Digitalisierung verändert Alltag und Region.....	35
2. Internationalisierung der mainfränkischen Wirtschaft.....	45
2.1 Europäischer Binnenmarkt schafft Wachstum und Wohlstand.....	45
2.2 Die 1990er: Öffnung nach Osten.....	47
2.3 Globales IHK-Netz.....	52
3. Berufliche Bildung und Fachkräftesicherung.....	55
3.1 Die 1990er: schwieriger Anfang mit Trendwende.....	55
3.2 Von der hoheitlichen Aufgabe zum Dienstleister und Berater.....	58
3.3 Weiterbildung lohnt sich.....	64
3.4 Demografische Entwicklung und Fachkräftemangel.....	69
3.5 Herausforderung Flüchtlingsintegration.....	75
4. Unternehmertum stärken.....	79
5. Vernetzung von Wirtschaft und Wissenschaft.....	89
5.1 Neuorientierung staatlicher Wirtschaftsförderung in Bayern.....	89
5.2 IHK fördert Wissenschaftler an Universität und Fachhochschule.....	90
5.3 Gründerzentren als Schnittstelle und Inkubator.....	95
5.4 Dialog und Information.....	98
6. IHK-Entwicklung seit 1993.....	101
6.1 Deutliches Plus: Mitglieder, Haushaltsvolumen und Mitarbeiter.....	101

6.2 Wachstum braucht Platz – Ausbau in Würzburg und Schweinfurt	104
6.3 Die Organisation wird zur Marke	112
6.4 Reform der inneren IHK-Strukturen	116
6.5 Mehr Beitragsgerechtigkeit – solide finanziert	119
6.6 Einführung kaufmännischer Buchführung	120
6.7 Digitalisierung in der IHK – neue Wege in der Kommunikation.....	123
Anhang	130
Organigramm	130
Zahlen, bitte!	131
Zeitstrahl	132
Vorsitzende und Präsidenten	136
Sekretäre und Hauptgeschäftsführer	138
Mitarbeiter im Jubiläumsjahr	140
Schriftenreihe.....	141

Tabellen und Grafiken im Überblick

Abbildung 1: Stromerzeugung und -verbrauch in den Landkreisen Mainfrankens im Jahr 2011	30
Abbildung 2: SuedLink Vorschlagskorridor der Netzbetreiber für die unterirdische Stromtrasse in der Region Mainfranken	32
Abbildung 3: Breitbandversorgung Unterfranken im Oktober 2013	40
Abbildung 4: Breitbandversorgung Unterfranken im Juli 2017	41
Abbildung 5: Exportquote Mainfrankens	46
Abbildung 6: Gesamt- und Exportumsätze in Mainfranken	51
Abbildung 7: Die wichtigsten Handelspartner der bayerischen Wirtschaft	52
Abbildung 8: Neu eingetragene Ausbildungsverträge 2000 Unterfranken	57
Abbildung 9: Neu eingetragene Ausbildungsverträge 2017 Unterfranken	57
Abbildung 10: Entwicklung der Ausbildungsstätten	58
Abbildung 11: Entwicklung der Berufsausbildungsverhältnisse	60
Abbildung 12: Entwicklung der Teilnehmerzahlen in der IHK-Weiterbildung	68
Abbildung 13: Entwicklung des Ausschüttungsvolumens des Universitäts-Förderpreises der Mainfränkischen Wirtschaft von 1993 bis 2018	91
Abbildung 14: Entwicklung des Vermögens des Universitäts-Förderpreises der Mainfränkischen Wirtschaft von 1982 bis 2017	92
Abbildung 15: Zunahme der Kleingewerbe treibenden Unternehmen und Handelsregister-Unternehmen	101
Abbildung 16: Haushaltsvolumen	102
Abbildung 17: Mitarbeiterkapazitäten	103
Abbildung 18: Eröffnungsbilanz	122

Abkürzungsverzeichnis

AbfG	Abfallgesetz
AHK	Auslandshandelskammer
AWZ	Außenwirtschaftszentrum Bayern
BAföG	Bundesausbildungsförderungsgesetz
BIHK	Bayerischer Industrie- und Handelskammertag
BMWi	Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
BQFG	Berufsqualifikationsfeststellungsgesetz
CAD	Computer-Aided Design
CSR	Corporate Social Responsibility
DB	Deutsche Bahn
DGB	Deutscher Gewerkschaftsbund
DIHK	Deutscher Industrie- und Handelskammertag
EDV	Elektronische Datenverarbeitung
EEC	Energy Efficiency Center
EGG	Erneuerbare-Energien-Gesetz
EMAS	Eco-Management and Audit Scheme
EMN	Europäische Metropolregion Nürnberg
FHWS	Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt
FOSA	Foreign Skills Approval
FTTC	Fibre to the Curb
GRIBS	Gründer- und Innovationszentrum Schweinfurt
GSN	Gründerservicenet Main-Spessart
HIRI	Helmholtz-Institut für RNA-basierte Infektionsforschung
IGZ	Innovations- und Gründerzentrum Würzburg
IHK-GfI mbH	IHK Gesellschaft für Informationsverarbeitung mbH
IKM	Initiativkreis Europäische Metropolregionen
ISC	Fraunhofer Institut für Silicat-Forschung
KERN	Kompetenzzentrum für Ernährung
KrWG	Kreislaufwirtschaftsgesetz
MdB	Mitglied des Deutschen Bundestages
MdL	Mitglied des Landtages
MECK	Mainfränkisches Electronic Commerce Kompetenzzentrum
M-E-NES	Modellstadt-Elektromobilität-Bad Neustadt

MINT	Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik
Mio.	Million(en)
MRB	Forschungszentrum für Magnet-Resonanz-Bayern
NEG	Netzwerk Elektronischer Geschäftsverkehr
ÖPP	Öffentlich-private Partnerschaft
RSG	Rhön-Saale Gründer- und Innovationszentrum Bad Kissingen
SCS	Supply Chain Services
SKZ	Süddeutsches Kunststoffzentrum
TGZ	Technologie- und Gründerzentrum Würzburg GmbH
TTZ-EMO	Technologietransferzentrum Elektromobilität (Bad Neustadt a. d. Saale)
Vbw	Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V.
VE	Vollständigkeitserklärung
WJ	Wirtschaftsjunioren
WSD	Wasser- und Schifffahrtsdirektion
ZAE	Zentrum für Angewandte Energieforschung Bayern
ZDI	Zentrum Digitale Innovationen
ZFT	Zentrum für Telematik
ZfW	Zukunft für Würzburg (überparteiliche Wählergemeinschaft)
ZTM	Zentrum für Telemedizin e. V.



Vorwort

Die IHK Würzburg-Schweinfurt begeht 2018 ihr 175-jähriges Jubiläum. Als Geburtsurkunde der meisten heutigen bayerischen IHKs gilt das Reskript König Ludwigs I. von Bayern vom 19. Mai 1843. Nach königlicher Intervention der ursprünglichen Vorschlagsliste der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg wurden ihre ersten Mitglieder bestellt. Diese konstituierten sich am 6. Juni 1843 als neue, königlich berufene Korporation der Kaufmannschaft.

Ihre Geschichte hat die mainfränkische IHK bereits in mehreren Büchern aufgearbeitet und vorgestellt, zuletzt in den Festschriften „125 Jahre Industrie- und Handelskammer Würzburg-Schweinfurt“ (1968), „Ein tüchtiges Organ des Handels- und Fabrikantenstandes“ (1993) und „Wie wir wurden, was wir sind“ (2015). Die nun vorliegende Publikation anlässlich des 175-jährigen Jubiläums – den Zeichen der Zeit folgend als Web-Magazin konzipiert und in kleiner Auflage auch als Buch aufgelegt – knüpft an die vorliegenden Festschriften an und dokumentiert vor dem Hintergrund der großen Veränderungen nach der Wende die letzten 25 Jahre von 1993 bis 2018.

Aus diesem Grund ist das Magazin auch nicht chronologisch aufgebaut, sondern gliedert sich thematisch nach den wesentlichen Herausforderungen, die die mainfränkische Wirtschaft zu meistern hatte und hat. Welche Aufgaben haben sich im letzten Vierteljahrhundert der regionalen wirtschaftlichen Selbstverwaltung gestellt? Mit welchen Initiativen hat die IHK zur Entwicklung der Region beigetragen und wie hat sich die Wirtschaftskammer entwickelt? Die Dokumentation versucht, über die Tagesarbeit hinaus darauf Antworten zu geben, verbunden mit einem Dank an die zahlreichen Ehrenamtsträger und die Mitarbeiter der IHK, die sich in Vergangenheit und Gegenwart in den Dienst regionaler wirtschaftlicher Selbstverwaltung gestellt haben.

Otto Kirchner
Präsident der IHK Würzburg-Schweinfurt



1. Regionalentwicklung

1.1 Die Wende – eine historische Zäsur

Die Veränderungen des Wirtschaftsraumes Mainfranken wurden im letzten Vierteljahrhundert vor allem durch zwei politische Entwicklungen beeinflusst: die Wiedervereinigung Deutschlands und die Schaffung eines einheitlichen europäischen Binnenmarktes. Mit dem Fall der Berliner Mauer im November 1989 und der Wiedervereinigung Deutschlands im Oktober 1990 rückte Mainfranken von seiner bisherigen Randlage am „Eisernen Vorhang“ in die Mitte Deutschlands.

Von der Randlage am „Eisernen Vorhang“ in die Mitte Deutschlands

Mit dem Wegfall der deutsch-deutschen Grenze, die Mainfranken jahrzehntelang von Thüringen abgeschnitten hatte, öffnete sich auch für die mainfränkischen Unternehmen ein gewaltiger Einkaufs- und Absatzmarkt mit mehr als 17 Mio. Bürgern, der das wirtschaftliche Wachstum Mainfrankens in den folgenden Jahrzehnten begünstigte. Die IHK leistete hierbei Aufbauhilfe für ein funktionierendes Kammersystem insbesondere in Thüringen – vor allem als Patenkammer der IHK Südthüringen in Suhl – und bei der Beratung der Unternehmen im Rahmen von Wirtschaftskontakten.



Die Geschäftsführung der IHK im Bezirk Suhl | Am Straßenrand eine freundliche Begrüßung für Dr. Martin Wilfert, 1990 Leiter des IHK-Weiterbildungszentrums (l.), und Professor Dr. Dieter Schäfer, Hauptgeschäftsführer der IHK 1967–1993.

Hier entsteht der Industrie + Gewerbepark Maintal



Mainfranken im Wandel | Der neu entstandene Industrie- und Gewerbepark Maintal mit rund 400.000 Quadratmetern Fläche und rund 3.000 Arbeitsplätzen steht exemplarisch für die in den 1990ern eingeleitete Wende. Foto: Joachim Ruppert

Wirtschaftsraum Mainfranken mit neuem Gesicht

Die wirtschaftliche Restrukturierung im Zuge der Globalisierung macht auch vor Mainfranken nicht halt. Deutlich sichtbar wird dies etwa im Strukturwandel des Industriestandortes Schweinfurt. Nach Jahrzehnten der Weltmarktführerschaft waren die Unternehmen der dortigen Wälzlager- und Automobilzuliefererindustrie Ende der 1980er Jahre technologisch wie institutionell ins Hintertreffen geraten und verloren sukzessive an Vorsprung gegenüber der aufkommenden internationalen Konkurrenz. Einbrechende Umsätze im Zuge der Weltwirtschaftskrise Anfang der 1990er Jahre machten radikale Konsolidierungsmaßnahmen erforderlich, in deren Folge die Region Schweinfurt 1993/94 als „westdeutsche Krisenregion Nr. 1“ galt.

Erst durch Fokussierung auf das Kerngeschäft und Innovation durch die Industrieunternehmen sowie eine gezielte Regionalentwicklung mit den Schwerpunkten Dienstleistung, Wissenschaft und Kultur, begleitet von einem umfassenden Stadtentwicklungsprogramm, gelang die Wende. Sichtbare Zeugnisse in Schweinfurt sind Einrichtungen wie das Museum Georg Schäfer, das Konferenzzentrum Maininsel, die Verlagerung des Landessozialgerichts und des Landesamtes für Statistik oder der entstehende i-Campus der Fachhochschule Würzburg-Schweinfurt (FHWS). Von wesentlicher Bedeutung ist hierbei die Entwicklung des Industrie- und Gewerbeparks Maintal. Auf rund 400.000 Quadratmetern Fläche sind dort in den letzten zwanzig Jahren rund 3.000 neue Arbeitsplätze entstanden.



Was wird, wenn die US-Streitkräfte gehen? | Standortentwicklungsfragen nach einem möglichen Abzug der US-Streitkräfte in Kitzingen standen schon 2004 im Mittelpunkt eines Treffens führender Vertreter der Region Kitzingen und der IHK. Zwei Jahre später hatten die rund 3.500 Soldaten sowie 4.000 Angehörige den Standort verlassen, was bedeutende wirtschaftliche Einbußen für die Stadt zur Folge hatte. Heute präsentieren sich auf den Kitzinger Konversionsflächen Gewerbezentren wie der Innopark oder der Technologiepark ConneKT.

Die Aufgabe von ehemaligen Militärstandorten verändert die Ausweisung von Industrie- und Gewerbeparks in Mainfranken nachhaltig. 2009 sind die US-Amerikaner aus Würzburg abgezogen. Seitdem entsteht hier auf einer Fläche von 142 Hektar – davon 39 Hektar für einen neuen Campus der Universität – ein völlig neuer Stadtteil, auf dem 2018 auch die bayrische Landesgartenschau ausgerichtet wird. Seit dem Abzug der Amerikaner aus Schweinfurt im Jahr 2014 werden dort in Windeseile 281 Hektar in neue Stadtteile konvertiert. Mit dem i-Campus der FHWS wird der Wissenschaftsstandort ausgebaut. Eine Bewerbung der Stadt für die Landesgartenschau 2026 ist in Planung. In Kitzingen hat die Aufgabe von drei



Startschuss | Der Abzug der US-Amerikaner läutet die Konversion in Würzburg und Schweinfurt ein.
Fotos: Anand Anders (l.) u. Thomas Obermeier

US-Kasernen rund 300 Hektar Raum geschaffen, der ebenfalls erfolgreich in neuen Wohnraum und in Gewerbeflächen konvertiert wird. Dem abzugsbedingten Verlust an Arbeitsplätzen versucht die Staatsregierung mit der Verlagerung des unterfränkischen Staatsarchives nach Kitzingen zu begegnen.

Mainfranken unter den Top-Ten-Hightech-Regionen Europas

Heute zählt Mainfranken als Wirtschaftsraum zu den zehn führenden Hightech-Standorten in Europa. Während im Raum Würzburg der Dienstleistungsbereich deutlich überwiegt, dominiert in der Region Main-Rhön die Produktion, insbesondere in der Metall- und Elektroindustrie. Mainfranken insgesamt ist noch stärker als Bayern Industriestandort mit Spezialisierung in der Metall- und Elektroindustrie (Maschinen- und Anlagenbau, Automotive, Energie,



Von Industrie bis Weinanbau | Zum Industriestandort haben sich mittlerweile zahlreiche Dienstleistungen u. a. im Bildungsbereich, der Bauwirtschaft, im Tourismus, aber auch im Weinbau dazugesellt. Fotos: Anand Anders (l.) u. Jasmin Schindelmann

Mess-, Steuer- und Regeltechnik), in der Kunststoffindustrie, in der Gesundheitswirtschaft (Life Sciences, Biotechnologie, Medizin und Medizintechnik, in der Logistik, der Telematik und im Textilbereich). Dazugekommen sind zahlreiche Dienstleistungen im wissensbasierten Bildungsbereich, der Bauwirtschaft, der Entwicklung neuer Materialien und Werkstoffe, im Tourismus, im Weinbau sowie im Bereich von Kunst und Kultur.

1.2 Zugewinn durch Infrastrukturausbau

In der 1993 erschienenen Festschrift zum 150-jährigen Bestehen der IHK Würzburg-Schweinfurt hat die Wirtschaftskammer ihre Aktivitäten zum Infrastrukturausbau in Mainfranken zusammenfassend beschrieben. Die darauf folgende Entwicklung in der Verkehrsinfrastruktur ist in der Publikation „Verkehrsinfrastruktur, Verkehr und Logistik in Mainfranken“ umfassend dargestellt. Auch in den folgenden 25 Jahren wird die IHK nicht müde, darauf hinzuweisen, wie wichtig eine leistungsfähige Verkehrsinfrastruktur für die Regionalentwicklung



„Gipfeltreffen Verkehr“ mit Umweltminister Dr. Markus Söder | Bayerns damaliger Umweltminister Dr. Markus Söder diskutierte am 9. Juni 2009 in der Metropolregion Nürnberg mit Vertretern der IHKs, darunter der stellv. Verkehrsausschussvorsitzende der mainfränkischen IHK, Günter Severin (2. v. l.), über verkehrspolitische Themen. Söder begrüßte ausdrücklich die Rolle der IHKs als Partner in verkehrspolitischen Fragen. Themen des Zusammentreffens waren die Stärkung der Schieneninfrastruktur, der zügige Ausbau der A 3, der Bau der B 26n sowie der Donauausbau.

insgesamt und die regionale Wirtschaft ist, welche Bedeutung der Blick über den Tellerrand hat, in welch langen Zeiträumen gedacht und geplant werden muss. Aktuelle Notwendigkeiten zeigt etwa das im Sommer 2018 veröffentlichte neue „Zwölf-Punkte-Papier Verkehr“ der fränkischen Wirtschaftskammern auf.

Straßenverkehrsinfrastruktur

Die Prioritäten beim Ausbau der Infrastruktur in Mainfranken wurden durch die Wiedervereinigung vor allem bei Straße und Schiene völlig verändert, vor allem mit Rücksicht auf deren Finanzierbarkeit in einem größer gewordenen Deutschland.



A-3-Talbrücke Heidingsfeld | Mitglieder des IHK-Gremialausschusses Kitzingen und des Verkehrsausschusses besichtigen den Baufortschritt der neuen Talbrücke im Würzburger Stadtteil Heidingsfeld (2017).



Wieder geht es um die B26n | Bereits im Jahr 2006 war das Projekt Autobahn-Westumgehung Würzburg/B26n Gegenstand eines Gespräches mit Bundesverkehrsminister Wolfgang Tiefensee (Mi.) in Karlstadt. Eingeladen hatte dazu Bundestagsabgeordnete Heidi Wright (3.v.l.) in ihrer Eigenschaft als Mitglied des Verkehrsausschusses des deutschen Bundestages. Die IHK war durch Präsidialmitglied Karl-Heinz Schäflein (r.), Vorsitzender des Verkehrsausschusses, Günter Severin (fehlt auf dem Bild), stv. Vorsitzender des Verkehrsausschusses, und den stellvertretenden Hauptgeschäftsführer Rudolf Trunk (2.v.r.) vertreten. Im Gespräch konnte dem Verkehrsminister die Bedeutung des Projektes für den Landkreis Main-Spessart, Mainfranken und darüber hinaus für das deutsche und europäische Autobahnnetz verdeutlicht werden. Plädiert hat die IHK in diesem Zusammenhang für eine bauliche Lösung mit zwei getrennten Richtungsfahrbahnen. Ebenfalls auf dem Bild: der Karlstadter Bürgermeister Karl-Heinz Keller (l.) und Roland Metz, stellvertretender Landrat des Landkreises Main-Spessart (2.v.l.).



IHK fordert weiter schnellen Bau der B26n | Den Besuch des früheren bayerischen Umweltministers Dr. Markus Söder (2.v.l.) anlässlich einer Urkundenüberreichung im Rahmen des Bayerischen Umweltpaktes am 29. Juli 2011 nutzten die Wirtschaftskammern, um ein dringendes regionales Infrastrukturprojekt einzufordern. Otto Kirchner, Vizepräsident der IHK Würzburg-Schweinfurt (3.v.l.), Rudolf Trunk, stv. Hauptgeschäftsführer der IHK Würzburg-Schweinfurt (r.) und Walter Heußlein, damaliger Vizepräsident der Handwerkskammer für Unterfranken (l.) überreichten dem Staatsminister die neunseitige Stellungnahme der IHK-Vollversammlung, in der die Wirtschaftskammer für einen schnellen Bau der B26n plädiert.

Zu den bedeutendsten Ausbauprojekten des Straßennetzes im letzten Vierteljahrhundert zählen:

- Das Verkehrsprojekt Deutsche Einheit Nr. 16 A81 Schweinfurt–Erfurt, ab 2005 in Mainfranken freigegeben, seit 1995 umbenannt in A71. Diese Verkehrsachse hat nicht nur regionale Erschließungsfunktion in den ehemaligen Zonenrandgebieten, sondern hat sich zu einer unverzichtbaren Verbindung zwischen den alten und neuen Bundesländern entwickelt, von der vor allem die mainfränkischen Automobilzulieferer bei der Bedienung der Märkte in Thüringen und Sachsen profitieren. Die Fertigstellung des östlichen Astes (A73 Bamberg–Coburg–Suhl) erfolgte drei Jahre später im Jahr 2008.
- Der sechsstreifige **A-3-Ausbau** zwischen Aschaffenburg und Nürnberg kommt erst nach der Jahrtausendwende wieder in Bewegung.
 - Ab 2002 beginnt der abschnittsweise Ausbau zwischen Aschaffenburg-West und dem Spessartaufstieg.
 - 2005 erfolgt der Startschuss für den Ausbau im Raum Würzburg, zunächst im Abschnitt Autobahndreieck Würzburg-West–Anschlussstelle Würzburg-Heidingsfeld.
 - Kurze Zeit später ist der gesamte Abschnitt von der Landesgrenze Baden-Württemberg bis Biebelrieder Kreuz im Bau. Schließlich wird der Abschnitt Würzburg-Heidingsfeld-Randersacker in Angriff genommen.
 - Ab 2019 ist die Umsetzung des Ausbaus zwischen dem Kreuz Biebelried und Fürth im Rahmen eines ÖPP-Projektes geplant.
 - Bis Mitte 2020 sollen die Ausbaumaßnahmen zwischen Aschaffenburg und dem Kreuz Biebelried abgeschlossen sein.
- **Die sog. Bundesstraße B26n im Landkreis Main-Spessart:** Die Bemühungen der IHK um eine Entwicklungsachse Westliches Mainfranken (B26n) für eine Anbindung des Industriezentrums Main-Spessart an das überregionale Verkehrsnetz reichen zurück bis ins Jahr 1957. Trotz aller (regionalen) Widerstände wird im Februar 2010 in Vorbereitung des Raumordnungsverfahrens die Umweltverträglichkeitsstudie zur B26n präsentiert. Seit der letzten Fortschreibung des Bundesverkehrswegeplanes im Jahr 2016 befindet sich das Vorhaben nunmehr im vordringlichen Bedarf. Der erste Abschnitt zwischen dem Autobahnknoten Werneck und Karlstadt soll bis 2022/2023 als zweistreifiger Neubau mit abschnittswisen Überholstreifen erfolgen.
- Infolge chronischer Überlastung des Großraumes Würzburg durch Ausweichverkehre und aufgrund von Emissionsproblemen bestehen im Stadtgebiet Würzburg ab Mitte 2016 aufgrund der Sperrung der Südtangente (B19) bzw. ab Frühjahr 2017 der Nordtangente (B27) Einschränkungen für den Straßengüterverkehr. Die Folgen für die be-

troffene Unternehmenschaft wurden seitens der IHK 2017 erfasst und mit alternativen Lösungsvorschlägen unter Berücksichtigung aller öffentlichen Belange in einer Stellungnahme festgehalten. Bereits 2015 hatte sich die IHK gemeinsam mit der Handwerkskammer im „Würzburger Pakt zur Luftreinhaltung“ klar zur Verantwortung der Wirtschaft bekannt und schon im Vorjahr wirtschaftsverträgliche Möglichkeiten zur Verbesserung der Luftqualität aufgezeigt, etwa durch den Bau der Straßenbahnlinie 6 als Möglichkeit zur Reduzierung des individuellen Personenverkehrs und der emissions-trächtigen Omnibusverkehre.

Schienerverkehr

Nach der Wiedervereinigung 1990 haben sich durch die Bahnprivatisierung im Jahr 1994, die Regionalisierung des Schienenpersonennahverkehrs ab 1996 und die europaweite Liberalisierung des Schienenverkehrs ab 2002 entscheidende Parameter für den Schienenverkehr verändert.

Zu den für die Entwicklung Mainfrankens bedeutenden Infrastrukturvorhaben gehören nach wie vor der Kapazitätsausbau und die Optimierung der ICE-Tauglichkeit der strukturell überlasteten Strecke Frankfurt a. M.–Aschaffenburg–Würzburg–Nürnberg. Nachdem es politischen Kräften der Region gegen den Widerstand der IHK gelungen war, den östlichen Neubauabschnitt zwischen Würzburg und Iphofen aus dem Verkehrswegeplan 2002 zu streichen, droht Unterfranken nun aufgrund der unzureichenden Streckeninfrastruktur und angesichts der neuen, alternativen Hochgeschwindigkeitskorridore West (Frankfurt a. M.–Stuttgart–München) und Ost (Berlin–Leipzig–Erfurt–Nürnberg–München), seinen guten Anschluss an den schnellen Personenfernverkehr einzubüßen. Stattdessen fällt ihm zunehmend die Rolle eines Transitkorridors für den überregionalen Güterverkehr zu. Gemeinsam mit der Handwerkskammer und der Aschaffener Schwesterkammer streitet die IHK daher für die rasche Ertüchtigung der Bestandsstrecke Aschaffenburg–Würzburg–Nürnberg.



Entwicklungssachse westliches Mainfranken | Im Jahr 2009 sprach Bundesverkehrsminister Wolfgang Tiefensee vor der IHK-Vollversammlung über den Stand der Infrastrukturprojekte in der Region.

Containerverkehre in Mainfranken

Ähnlich stellt sich die Situation bei der Anbindung Mainfrankens an die überregionalen Containerverkehre dar. Hier bemüht sich die IHK um die Vorhaltung adäquater Infrastrukturen und Zug-Angebote für die mainfränkische Wirtschaft.

Während das innereuropäische Gesamtgütertransportvolumen vom Beginn der 1990er Jahre bis 2015 um nahezu zwei Drittel wächst, steigt der Anteil der Straße von ehemals 50 Prozent auf nahezu 71 Prozent. Zeitgleich sinkt der Anteil der Schiene von rund 25 Prozent auf knapp 18 Prozent und der des Binnenschiffs von vormals knapp 25 Prozent auf nur noch 8 Prozent. Der Anteil von Luftfracht und Rohrleitungen wächst von unter einem auf knapp 3 Prozent. Die damit einhergehenden Veränderungen der Transportketten und sich wandelnde Anforderungen an die Verkehrsinfrastruktur wirken sich auch auf den Wirtschaftsstandort Mainfranken aus.

So verschwindet etwa mit der Umstrukturierung der Bahn die Mehrheit der ehemals flächenhaft vorhandenen, multimodalen Umschlagseinrichtungen zu Gunsten weniger großer Hubs. Während die vormals bedeutenden Einzelwagenverkehre mit Rückzug der DB bis Ende der 2010er Jahre zum Erliegen kommen, ist die Schiene attraktiv für die im internationalen Handel bedeutenden Containertransporte zwischen Seehäfen und Hinterland. Da die mainfränkischen Unternehmen einen wesentlichen Anteil der nordbayerischen Quell- und Senkvolumina an seecontaineraffinen Gütern generieren, bemüht sich die IHK für diese um eine wettbewerbsfähige, standortnahe Schienenanbindung. Der Railport Schweinfurt bietet in Mainfranken die Möglichkeit für den Umschlag von Containern auf die Schiene. Das rein privatwirtschaftlich betriebene Containerterminal ist nach Rückzug der DB durch private Zugbetreiber an die Seehäfen angebunden.

Im Rahmen zweier Untersuchungen zur Entwicklung von Strategien zur Ertüchtigung des Logistikstandortes Mainfranken, welche die IHK ab 2010 gemeinsam mit Unternehmen der Schweinfurter Großindustrie bzw. mit Stadt und Landkreis Schweinfurt beim Fachbereich Logistik der FHWS und bei der Fraunhofer-Arbeitsgruppe für Supply Chain Services SCS, Nürnberg, beauftragte, wurden auch die Situation der multimodalen Containerverkehre analysiert und strategische Empfehlungen zur Optimierung der Anbindung Mainfrankens erarbeitet. Hierzu zählt beispielsweise die Etablierung des Logistiknetzwerks Schweinfurt, in dessen Rahmen die Unternehmen der Region über neue Entwicklungen informiert werden, etwa auf dem Gebiet der multimodalen Containerverkehre.

Luftfahrt

Bis Anfang der 1970er Jahre reichen die IHK-Bemühungen um einen Verkehrslandeplatz in der Region Würzburg zurück. Seit 1991 ermöglicht ein zwischen IHK und amerikanischen Streitkräften ausgehandeltes Abkommen über die zivile Mitbenutzung des Flugplatzes in Giebelstadt den Luftverkehr auch für die mainfränkische Wirtschaft. Seit dem Abzug der Amerikaner im Jahr 2006 befindet sich der Verkehrslandeplatz komplett in ziviler Trägerschaft. Möglich war dies letztendlich durch das entschlossene Handeln der politischen Verantwortlichen in der Region und das Engagement privater Unternehmen bei weiterhin intensiver (auch finanzieller) Unterstützung durch die IHK bis einschließlich 2017.

Ab 2013 bietet zudem der für den Wirtschaftsraum Main-Rhön bedeutende Verkehrslandeplatz Haßfurt die Möglichkeit des Flugbetriebs bei Dunkelheit oder eingeschränkten Sichtbedingungen. Mit bis zu 17.000 Flugbewegungen im Jahr weist Haßfurt hinter dem Flughafen Nürnberg das zweithöchste Verkehrsaufkommen unter den nordbayerischen Flugplätzen auf.



Paradebeispiel Giebelstadt | „Als wichtiger Standortfaktor für die Region gilt der Verkehrslandeplatz Giebelstadt nun, als Zeichen guter öffentlich-privater Partnerschaft und als gelungenes Beispiel für die Konversion, also die Überführung militärischer Standorte in eine zivile Nutzung. Bayerns Finanzminister Dr. Markus Söder war Ende Juli 2012 nach Giebelstadt gekommen, um die Eröffnung auf dem ehemaligen Militärstützpunkt zu feiern“, so die Main-Post in ihrer Ausgabe vom 25. Juli 2012. Foto: Thomas Fritz

Wasserstraße/Binnenschifffahrt

Auch wenn die Wasserstraße aktuell nur noch knapp ein Zehntel der Güterverkehrsleistung in Deutschland bewältigt, hat sie im Vergleich zu den Verkehrsträgern Straße und Schiene



Mainausbau vorantreiben | Als 2004 in den Räumen der IHK Thomas Menzel als neuer Präsident der Wasser- und Schifffahrtsdirektion Süd (WSD) in sein Amt eingeführt wurde, appellierte die IHK vor zahlreichen Gästen und Vertretern des öffentlichen Lebens an Staatssekretär Ralf Nagel vom Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen, dem Zusammenspiel der Verkehrsträger Straße, Schiene und Wasser einen höheren Stellenwert einzuräumen. Insbesondere für die Wasserstraße vom Rhein an die österreichische Grenze forderte die IHK, den Mainausbau oberhalb von Würzburg rasch zu vollenden und für den Ausbau der Donau zwischen Straubing und Vilshofen eine optimale Lösung zu finden. Unser Bild zeigt (v.r.) stv. IHK-Hauptgeschäftsführer Rudolf Trunk, MdB Walter Kolbow (SPD), Regierungspräsident Dr. Paul Beinhofer, MdB Heidi Wright, Wolfgang Paul, früherer Präsident der WSD, Thomas Menzel, neuer Präsident der WSD Süd, Dieter Wellner, Ministerialdirektor im Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie, und MdL Dr. Heinz Kaiser. Foto (r.): Daniel Peter

jedoch noch erhebliche Kapazitätsreserven. Hinzu kommen die Vorteile der Umweltfreundlichkeit und Sicherheit sowie der Preisvorteil.

Die Lobbyarbeit der IHK in den letzten 25 Jahren war bestimmt von der Eröffnung des Main-Donau-Kanals im Herbst 1992, den Planfeststellungsverfahren zum Mainausbau oberhalb von Würzburg, den Bemühungen um die Beseitigung des Donaunadelöhrs Straubing-Vilshofen und einer Vielzahl von Aktivitäten zur Verbesserung der Vernetzung der Verkehrsträger unter Einbezug der Binnenschifffahrt. Durch den Ausbau der Main-Donau-Wasserstraße wurde für die im Einzugsbereich der Wasserstraße liegenden Regionen Bayerns die Nutzung der Binnenschifffahrt als Transportmittel attraktiver.

Auch die touristische Infrastruktur der Region wurde durch den Kanalbau deutlich verbessert. Entlang der neuen Wasserstraße wurden attraktive Naherholungsmöglichkeiten geschaffen. Die rasante Entwicklung der Kreuzfahrtschifffahrt beschert Mainfranken einen enormen Zustrom internationaler Touristen, im Jahr 2017 legten mehr als 1.000 Kreuzfahrtschiffe auf dem Main in Würzburg an.

Trotz laufender Fahrrinnenvertiefungen des Mains im Zuge des Bundesverkehrswegeplans 2030 erschwert der unvollständige Ausbau der Donau massiv die planvolle überregionale Nutzung des Rhein-Main-Donau-Kanals durch die Binnenschifffahrt. Im Rahmen ihres im Frühjahr 2018 veröffentlichten Zwölf-Punkte-Papiers fordern die fränkischen Wirtschaftskammern daher die schnellstmögliche Behebung dieser Verkehrsproblematik.

1.3 Regionalmarketing – neue Allianzen

Bürokratieberuhigung – eine IHK-Initiative zieht Kreise

Die IHK-Initiative „Bürokratieberuhigte Zone Mainfranken“, ein Produkt des IHK-Regionalmarketings, stieß in der Region und darüber hinaus im ganzen Bundesgebiet in den 1990er



Zeichen der Bürokratieberuhigung | Landrat Waldemar Zorn (l.) nimmt den „Mainfränkischen Behördenoskar“ aus den Händen von CSU-Fraktionschef Alois Glück (Mi.) und IHK-Präsident Gert Riedel entgegen.

Jahren auf eine breite Resonanz. Der Begriff Bürokratieberuhigung beschreibt hierbei die Ausnutzung von Entscheidungs- oder Ermessensspielräumen zum Nutzen der mainfränkischen Wirtschaft. Kernstück der Initiative war die Auslobung eines IHK-Wanderpreises. Am Wettbewerb beteiligten sich von 1995 bis 1999 insgesamt 64 mainfränkische Behörden und Verwaltungen, fünf wurden mit dem Wanderpreis ausgezeichnet, weitere 41 erhielten eine Anerkennung in Form einer entsprechenden Urkunde. Ziel der Initiative war es, unbürokratisches Handeln in der Region als Standard einzuführen oder zumindest in Verwaltungen eine Grundhaltung zu fördern, wie sie davor eher undenkbar war.

Regionalmarketing – Mainfranken im Wettbewerb der Wirtschaftsregionen

Anfang der 1990er Jahre erlebte namentlich die Schweinfurter Großindustrie eine tief greifende Krise, in deren Verlauf viele tausend Arbeitsplätze im verarbeitenden Gewerbe verloren



„Keine Angst vor Metropolregionen“ | Im Jahr 2008 diskutierten über 100 Teilnehmer aus Politik, Wirtschaft, Verwaltung und Verbänden in der IHK über die Frage der zukünftigen Regionalentwicklung und die Positionierung Mainfrankens im Spannungsfeld der Metropolregionen.



Mainfranken im Spannungsfeld | Die deutschen Metropolregionen nach dem Initiativkreis Europäische Metropolregionen in Deutschland (IKM).

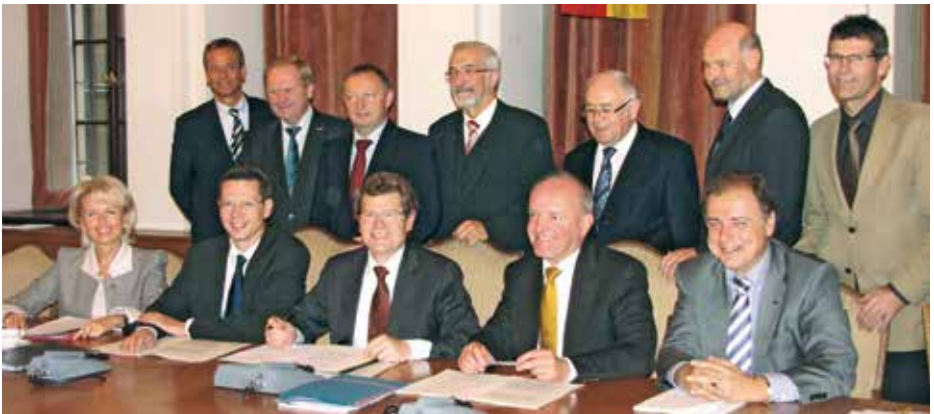
gingen. Vor diesem Hintergrund entstand aus einem bei der IHK etablierten Arbeitskreis der mainfränkischen Wirtschaftsförderungsstellen der Landkreise und kreisfreien Städte unter Mitwirkung der IHK die „Chancen-Region Schweinfurt-Main-Rhön“, eine Initiative für ein mainfränkisches Regionalmarketing mit dem Ziel, die Region bei der Bewältigung des Strukturwandels zur wissensbasierten Industrie- und Dienstleistungsgesellschaft zu unterstützen und zu einer wirtschaftlichen Zuwachsidealität zu verhelfen. Hieraus entstand die 1998 formal gegründete „Chancen-Region Mainfranken“.

2010 entstand als Nachfolgeorganisation mit neuer Gremienstruktur die „Region Mainfranken GmbH“. Gesellschafter mit jeweils gleichen Anteilen am Stammkapital sind die Wirtschaftskammern IHK und HWK, die Städte Würzburg und Schweinfurt sowie die sieben mainfränkischen Landkreise. Mainfranken hat damit ein neues Kapitel in der Regionalentwicklung aufgeschlagen, um sich im Wettbewerb der Regionen als eigenständiger Wirtschaftsraum zu behaupten. Der sogenannte „Rat der Region“ der Region Mainfranken GmbH versteht sich als zentrale Plattform für aktives und gemeinsames Handeln zum Wohle der Region. Kernaufgaben sind die Vernetzung von Wissenschaft und die Wirtschaft im Sinne



Chancen-Region Mainfranken | In seinen Glückwünschen zum zehnjährigen Bestehen der Chancen-Region Mainfranken 2008 schrieb der damalige Regierungspräsident und einer der Gründerväter Dr. Franz Vogt: „Dass es dann letztlich gelungen ist, die Chancen-Region Schweinfurt-Main-Rhön und die Marketinginitiative der Region Würzburg 1998 in der Chancen-Region Mainfranken zu einer gemeinsamen Standortoffensive zusammenzuführen, dafür bin ich heute noch dankbar. Ich danke den Oberbürgermeistern der Städte Schweinfurt und Würzburg sowie den Landräten der beiden Planungsregionen, dass sie sich nach dem Wort des ehemaligen IHK-Hauptgeschäftsführers, Dr. Lando Lotter, „Kirchtürme Unterfrankens, vereinigt euch“, zu einer gemeinsamen Initiative zusammen mit der IHK Würzburg-Schweinfurt durchgerungen haben.“
Foto: Thomas Obermeier

der Innovationsförderung zu intensivieren, Fachkräfte zu sichern und Neubürger zu akquirieren sowie den ländlichen Raum zu stärken. Ein weiteres Standbein der Standortentwicklung sind strategische Leitprojekte der Region Mainfranken wie etwa das Technologietransferzentrum Elektromobilität (TTZ) in Bad Neustadt oder das Zentrum für Telemedizin Bad Kissingen, mit denen Mainfranken im landes- und bundesweiten Wettbewerb der Regionen punkten soll. Jüngster Erfolg im Jahr 2017 ist die gemeinsame Initiative zur Einstufung



Gemeinsam für Mainfranken | Die Gesellschafterversammlung legt den Grundstein für die Region Mainfranken GmbH und ihre inhaltliche wie strategische Ausrichtung. Im Bild (hinten v.l.): Hauptgeschäftsführer Professor Dr. Ralf Jahn (IHK Würzburg-Schweinfurt), Präsident Hugo Neugebauer (HWK für Unterfranken), Landrat Thomas Bold (Landkreis Bad Kissingen), Paul Beinhöfer (Regierungspräsident Unterfranken), Landrat Rudolf Handwerker (Landkreis Haßberge), Landrat Eberhard Nuß (Landkreis Würzburg), Landrat Thomas Schiebel (Landkreis Main-Spessart), vorne v.l.: Landrätin Tamara Bischof (Landkreis Kitzingen), Oberbürgermeister Sebastian Remelé (Stadt Schweinfurt), Oberbürgermeister Georg Rosenthal (Stadt Würzburg, Vorsitzender), Landrat Thomas Habermann (Landkreis Rhön-Grabfeld), Landrat Harald Leitherer (Landkreis Schweinfurt). Foto: Rudi Merkl

der Stadt Würzburg als Regiopole im Landesentwicklungsplan Bayern und die damit einhergehende Schaffung einer „Regiopoleregion Mainfranken“, bestehend aus der Städteachse Würzburg-Schweinfurt und den sieben Landkreisen, oder die Initiative zur Gründung eines mainfränkischen Verkehrsverbundes.



Verkehrskonferenz fordert Infrastrukturausbau | Die gemeinsame Verkehrskonferenz der IHKs in der Metropolregion Nürnberg fand 2011 in Würzburg statt und präsentierte ein Zwölf-Punkte-Verkehrsprogramm mit der Optimierung der Verkehrsinfrastruktur im Zentrum. Im Bild (v.l.): Professor Dr. Ralf Jahn (Hauptgeschäftsführer der IHK Würzburg-Schweinfurt), Harald Leupold (Vizepräsident der IHK Nürnberg für Mittelfranken), Rudolf Trunk (stv. Hauptgeschäftsführer der IHK Würzburg-Schweinfurt), Dr. Andreas Scheuer (MdB, parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung), Hans Peter Göttler (Ministerialdirigent Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie), Dieter Pfister (IHK-Präsident), Karl Wiebel (Ministerialdirigent Bayerisches Staatsministerium des Innern).

Seit April 2005 sind die Wirtschaftsregion Nürnberg und darüber hinaus weite Teile der drei fränkischen Regierungsbezirke in den Kreis der Europäischen Metropolregion Nürnberg (EMN) aufgenommen worden. Im IHK-Bezirk Würzburg-Schweinfurt sind die Landkreise Kitzingen und Haßberge und die Stadt Kitzingen als Gebietskörperschaften formal Mitglieder der EMN. Die IHKs in der EMN – Bayreuth, Coburg, Nürnberg, Regensburg und Würzburg-Schweinfurt – arbeiten seit 2005 ohne formale Mitgliedschaft in der EMN freiwillig in verschiedenen Themenfeldern zusammen. Von 2013 bis Ende 2015 war diese Zusammenarbeit durch Mitgliedschaft der IHK Würzburg-Schweinfurt im Verein „Wirtschaft für die Metropolregion Nürnberg e. V.“ manifestiert.

1.4 Umwelt, Energie, Elektromobilität im Fokus

Die Aktivitäten der IHK in den Themen Umwelt und Energie sind vor allem von politischen Entwicklungen geprägt, denn die Unternehmen werden seit den 1990er Jahren in ihrer Tätigkeit zusehends stärker von Gesetzen und Verordnungen aus dem Umwelt- und Energiebereich beeinflusst. So gehört etwa zu den von staatlicher Seite auf die IHKs übertragenen Aufgaben seit 1994 die Aufklärung und Informationsvermittlung zum Regelwerk „Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetz“ (KrW-/AbfG), das die Pflichten und Rechte von Abfallerzeugern regelt. Seit dem 1. Juni 2012 ist das neue „Kreislaufwirtschaftsgesetz“ (KrWG) in Kraft, das eine EU-Abfallrahmenrichtlinie in deutsches Recht umsetzt und noch mehr auf Ressourcen-, Klima- und Umweltschutz setzt. In Veranstaltungen und Seminaren zu Themen wie Gewerbeabfall oder Batterieverordnung informiert die IHK ihre Mitgliedsunternehmen regelmäßig, um die Umsetzung für die Unternehmen möglichst unkompliziert zu gestalten. In umweltpolitischen Positionspapieren bündelt die IHK zudem die Meinung der Wirtschaft und vertritt deren Interessen gegenüber der Politik. Die Bedeutung von Energie, Umwelt und Rohstoffversorgung wird seit 2011 bayernweit dadurch manifestiert, dass die neun bayerischen IHKs diesen Aufgabenkomplex zu einem sogenannten „Exzellenzthema“ der Organisation erklärt haben.

Verpackungen boomen – Verpackungsverordnung regelt

Mit Beginn der 1990er Jahre wurde in Deutschland erstmals die Verpackungsverordnung eingeführt. Diese regelt die Rücknahmeverpflichtung für Verpackungsmüll und deren Ent-

sorgung und sorgt für Informationsbedarf bei den Unternehmen, vor allem, seit auch Versandverpackungen aufgenommen wurden und der Online-Handel zunimmt. Ein Register der Vollständigkeitserklärungen (VE) in der Verordnung, das von der IHK-Organisation betreut und vom DIHK administriert wird, flankiert den Vollzug der Verpackungsverordnung. Mit dem Inkrafttreten



Umweltschutz | Mahnte vor den mainfränkischen Unternehmen zu verantwortungsvollem Umgang mit der Natur und der Umwelt: Umweltminister a. D. Professor Dr. Klaus Töpfer im Jahr 2012.

des Verpackungsgesetzes zum 1. Januar 2019 wird der Informationsbedarf bei den betroffenen Unternehmen sicherlich nochmals wachsen.

Umweltschutz und ökologische Nachhaltigkeit

Ebenfalls in den 1990er Jahren setzte sich in der Gesellschaft und damit auch bei den Unternehmen die Idee des vorsorgenden Umweltschutzes durch. Ökologische Nachhaltigkeit gewann so an Bedeutung und nicht wenige Unternehmen erkannten den enormen Nutzen. Dies hat sich unter anderem auch im Umweltpakt Bayern niedergeschlagen, der im Jahr 1995 unter maßgeblicher Beteiligung der bayerischen IHKs als Vereinbarung zwischen der Bayerischen Staatsregierung und der bayerischen Wirtschaft erstmals unterschrieben wurde. Dahinter steht die gemeinsame Überzeugung von Staat und Wirtschaft, dass die natürlichen Lebensgrundlagen mit Hilfe einer freiwilligen und zuverlässigen Kooperation von Staat und Wirtschaft besser geschützt werden können als nur mit Gesetzen und Verordnungen. Der erfolgreiche Umweltpakt wurde bereits zum fünften Mal verlängert. Am aktuellen Umweltpakt beteiligen sich knapp 2.000 Unternehmen und Betriebe in Bayern, davon 130 aus Mainfranken.



Bereits seit 1993 gibt es das Eco-Management and Audit Scheme (kurz: EMAS), ein sehr anspruchsvolles System für nachhaltiges Umweltmanagement in Unternehmen und Organisationen. EMAS beruht auf einer EU-Verordnung, ist also anders als andere Managementnormen ein politisches Instrument, mit dessen Hilfe Umweltmanagement in der Wirtschaft verankert wird. Die IHK-Organisation führt gemeinsam mit den Handwerkskammern bis heute das EMAS-Register in Deutschland.

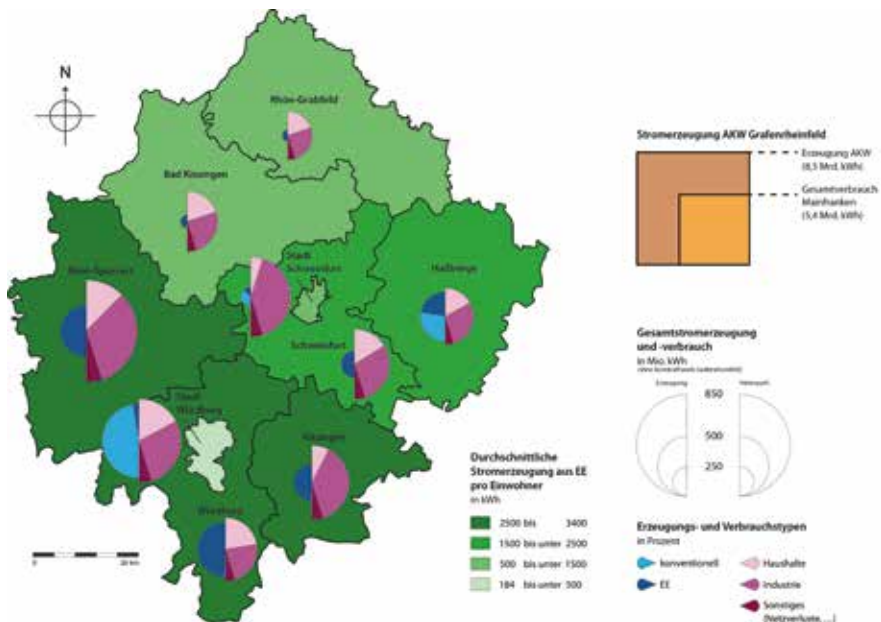
Über all den Maßnahmen zur Reduzierung von Abfällen und zu schonendem Umgang mit Ressourcen steht der Klimaschutz. Die Verringerung der Treibhausgase und Feinstäube ist inzwischen elementarer Bestandteil der IHK-Umweltarbeit sowie der weiteren betroffenen IHK-Regionalentwicklung mit dem Thema Verkehr. Hier unterstützt die IHK Kommunen bei der Ausgestaltung neuer Klimaschutzpläne und wirkt mit bei der Suche nach technischen Lösungen für die Reduktion von Feinstäuben aus Verbrennungsmotoren oder deren Substitution durch Elektroantriebe.

Energie als Standortfaktor

Nachdem Ende der 1990er Jahre der deutsche Strommarkt liberalisiert wurde, konnten Energiekunden ihren Versorger frei wählen. Dadurch sollte der Wettbewerb auf dem Energiemarkt erhöht werden, was zu sinkenden Preisen für die Kunden führen sollte. Bereits in der Phase der Liberalisierung informierte die IHK über die neuen Möglichkeiten des Energieeinkaufs für Unternehmen, und tatsächlich führte die Liberalisierung zunächst zu sinkenden Energiepreisen bei den Endkunden.

Inzwischen sind jedoch die Energie- und vor allem die Strompreise stark gestiegen, was nicht zuletzt an der Umlagesystematik des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (kurz: EEG) liegt, das im

Abbildung 1: Stromerzeugung und -verbrauch in den Landkreisen Mainfrankens im Jahr 2011



Energieatlas 1.0 | Energiepolitik wird in Berlin und München gemacht – aber die Umsetzung und Organisation der Energiewende geschieht in den einzelnen Gemeinden. Der Energieatlas Mainfranken der IHK Würzburg-Schweinfurt – in Kooperation mit den Mainfränkischen Energieerzeugern und Netzbetreibern im Rahmen einer Bachelorarbeit erstellt und 2013 den mainfränkischen Kommunalvertretern vorgestellt – zeigte den Status quo in der Region. Jeder Landkreis konnte nun für sich beantworten: „Was will ich erreichen und wie weit bin ich davon entfernt?“ Grafik: IHK, Uni Würzburg

Jahr 2000 in Kraft trat. Die hohen Subventionen, die auf lange Zeit festgeschrieben wurden, schlugen auf alle Stromkunden durch und wirken sich negativ auf die Wettbewerbsfähigkeit des Produktionsfaktors „Energie“ und damit auf die am Standort Mainfranken tätigen Unternehmen aus. Mittlerweile bestimmen Steuern und Umlagen mehr als die Hälfte des Strompreises. Daher ist eine Diskussion über die weitere Finanzierung der Energiewende entstanden, an der sich auch die IHK-Organisation im Interesse der Unternehmen beteiligt. Zu diesem und anderen Themen rund um Energiepolitik hat die Vollversammlung der IHK Würzburg-Schweinfurt eine Reihe an Positionspapieren verabschiedet, die für die Politikarbeit genutzt werden.

Mit dem ersten EEG im Jahr 2000 wurde aber auch eine Entwicklung angestoßen, die heute die gesamte (Energie-)Welt betrifft – die Energiewende: weg von fossilen hin zu regenerativen Energieträgern. Verstärkt wurde diese Entwicklung in Deutschland durch den beschleunigten Atomausstieg in der Folge des Reaktorunglücks in Fukushima (Japan) 2011 und jüngst durch die Beschlüsse der Pariser Klimakonferenz im Jahr 2015. Diese Veränderungen in der Energiewelt haben auch konkrete Auswirkungen auf die Energieversorgung und die Versorgungssicherheit in der Region Mainfranken.



Energiegipfel | Zu den Themen Versorgungssicherheit und Energiekosten organisierte die IHK zusammen mit der Kammer in Heilbronn einen hochkarätig besetzten Energiegipfel Mainfranken-Tauberfranken in Würzburg. Neben den beiden Staatssekretären Franz-Josef Pschierer (Bayern, 3. v. r.) und Dr. Andre Baumann (Baden-Württemberg, 2. v. r.) waren auch der Präsident der Bundesnetzagentur, Jochen Homann (2. v. l.), und der Vorstand der Stiftung Umweltenergierecht, Thorsten Müller (l.), in die Mainmetropole gekommen. Für die Übertragungsnetzbetreiber sprachen Lex Hartmann (3. v. l.), Vorstand von TenneT TSO, sowie Dr. Werner Götz, Vorstand von TransnetBW (Mi.). Foto: IHK/dino

Nachdem im Jahr 2015 das Kernkraftwerk Grafenrheinfeld vom Netz gegangen ist und in den nächsten Jahren zurückgebaut werden soll, muss der für die starke Wirtschaft benötigte Strom aus anderen Regionen Deutschlands hierhergeleitet werden. Vor allem Strom aus Offshore-Windkraftanlagen wird über den sogenannten SuedLink nach Nordbayern kommen.



Sensibilisierung für Energieeffizienz | Die IHK bietet die Qualifizierung zum „Energie-Scout“ für Auszubildende im Rahmen der Mittelstandsinitiative Energiewende und Klimaschutz an – ein gemeinsames Projekt von Bundesumweltministerium, Bundeswirtschaftsministerium, DIHK und dem Zentralverband des Deutschen Handwerks. Die Auszubildenden werden für das Thema Energie und Energieeffizienz sensibilisiert und sollen dann als Energie-Scouts in ihren Ausbildungsbetrieben dazu beitragen, Energieeinsparpotenziale zu erkennen, zu dokumentieren und Verbesserungen anzuregen. Im Bild bei der Abschlusspräsentation im Jahr 2015 in der IHK-Geschäftsstelle Schweinfurt: Daniel Miller (l.), Energieberater und Workshopleiter, Janine Hansen (4. v. r.), Projektreferentin Mittelstandsinitiative Energiewende und Klimaschutz beim Deutschen Industrie- und Handelskammertag (DIHK) und Oliver Freitag (2. v. r.), IHK-Bereichsleiter Innovation und Umwelt, gemeinsam mit den drei besten Energie-Scout-Teams in Mainfranken.

Energieeffizienz fördern

Um steigenden Energiekosten zu begegnen, setzen Unternehmen vor allem auf Energieeffizienz. Auch hier unterstützt die IHK mit Informationsangeboten – sei es zu Effizienztechnologien, Energiemanagementsystemen oder zu Fördermitteln. Ein Netzwerk – der IHK-Energietreff – bietet den Energiebeauftragten der Unternehmen eine Plattform, um sich auszutauschen, und Seminare vermitteln tieferes Wissen in einzelnen Themen.

Elektromobilität auf dem Vormarsch

Aus der 2009 begonnenen Unterstützung der regionalen Aktivitäten zur Elektromobilität durch die IHK hat sich rasch ein zukunftsweisendes Projekt entwickelt. Nachdem die Bayerische Staatsregierung einen Wettbewerb für eine Modellstadt Elektromobilität ausgerufen hatte, bewarben sich darum gleich drei Städte aus Mainfranken. Erste „Modellstadt Elektromobilität“ in Bayern ist Bad Neustadt a. d. Saale geworden. Daraufhin konstituierten sich mit Beteiligung der IHK ein Projektteam und letztlich im Jahr 2010 der Verein M-E-NES (Modellstadt-Elektromobilität-Bad Neustadt) zur Abwicklung des Projekts. Am 1. Januar 2012 wurde das Technologietransferzentrum Elektromobilität (TTZ-EMO) durch den Freistaat Bayern als ein An-Institut der Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt (FHWS) am Standort Bad Neustadt a. d. Saale gegründet. Hier erforschen und entwickeln

über 35 Mitarbeiter inklusive Studierender mit sechs Professoren spezielle Themen und Fragestellungen rund um die elektrische Energietechnik, Antriebstechnik und Elektromobilität. Nach der erfolgreichen fünfjährigen Aufbauphase kann der Institutsbetrieb seit 2017 bis auf Weiteres weitergeführt werden. Getragen wird das Institut durch den Freistaat Bayern, die FHWS, die Stadt Bad Neustadt a. d. Saale und den Landkreis Rhön-Grabfeld, durch mehrere Unternehmen und die IHK.



Elektrisch in Fahrt kommen | Über die elektromobile Zukunft in Mainfranken diskutierten 2011 Spezialisten aus ganz Bayern in der IHK. Dr. Hubert Büchs stellte das Konzept des Technologietransferzentrums für Bad Neustadt vor, das die IHK in der Entstehung unterstützt hat.

Vorläufer der heute jährlich etablierten Elektromobilitätsmesse war der IHK-Innovationstag Elektromobilität 2010 in Bad Neustadt. Er erlangte besondere Bedeutung dadurch, dass das bayerische Kabinett die Saale-Stadt wenige Tage zuvor zur „Modellstadt Elektromobilität“ erklärt hatte. Viele Besucher nutzen seitdem die Gelegenheit, sich aus erster Hand umfassend darüber zu informieren, wie elektromobil unsere Zukunft werden kann und welche Chancen daraus für die Region Mainfranken resultieren.

IHK fährt seit 2010 ein Elektro-mobil | Die IHK Würzburg-Schweinfurt war schon früh der Auffassung, dass das Elektroauto insbesondere im Stadtverkehr für viele Autofahrer eine ernstzunehmende Alternative sein kann. Um dies auch öffentlich zu kommunizieren, präsentierten IHK-Bereichsleiter Oliver Freitag (r.) und IHK-Sprecher Radu Ferendino 2010 das neue, elektrisch angetriebene Fahrzeug des IHK-Fuhrparks der regionalen Presse.



1.5 Digitalisierung verändert Alltag und Region

Im Jahr 2007 revolutionierte das erste iPhone den Alltag mobiler Kommunikation. Ebenfalls seit 2007 ist der Hashtag # das inzwischen global etablierte Symbol für die Ordnung von Inhalten in Sozialen Medien. Im Jahr 2013 überholte der Messenger-Dienst WhatsApp, gerade erst 2009 entwickelt, in Deutschland das erste Mal die traditionelle SMS als mobile Kommunikationsanwendung. Die klassische Kurznachricht hatte zuvor selbst 1992 die Kommunikation revolutioniert und driftet seit ihrem Zenit 2012 rapide in Richtung Bedeutungslosigkeit. Das Fax dürfte bald das gleiche Schicksal erfahren. Die E-Mail ersetzt den Brief, und der einst revolutionäre Einsatz des Internets für Informationsrecherchen, das mit der Anwendung „World Wide Web“ (www) erst 1991 Einzug in die zivile Gesellschaft gehalten hat, ist heute Standard.

Das Netz verändert mit gigantischer Geschwindigkeit das Wirtschaftsleben. Spätestens im Jahr 2002, als weltweit erstmals mehr Informationen digital als im Analogformat gespeichert wurden, hat das digitale Zeitalter begonnen. Der digitale Wandel der letzten zwei Dekaden wirkt nicht nur ökonomisch und technisch, sondern auch gesellschaftlich. Er durchdringt alle Lebensbereiche und führt zu teils radikalen Veränderungen in Arbeits- und Lebenswelten. In der Industrie etwa ermöglichen intelligente Produktionsverfahren höhere Produktivität und Effizienz, im Handel ist E-Commerce heute fester Teil des Alltages, und in der Verwaltung sorgt die Digitalisierung für mehr Service und Geschwindigkeit. Auch die IHK entwickelt sich dank digitaler Prozesse weiter und steigert ihre Effizienz (vgl. Kap. 6.7, S. 123).

200.000 DM

Fördermittel flossen neben Sponsorengeldern in das Pilotprojekt „Virtuelle Firma – CyberR@t“ der IHK Würzburg-Schweinfurt

Technischer Fortschritt ist ein Wachstumstreiber und weckt Aufbruchstimmung. Leben und Arbeiten wird in vielerlei Hinsicht komfortabler. Doch während die neuen Geschwindigkeiten Unternehmen und die Region gleichermaßen fordern, kommen sie selbst in deren Alltag in unterschiedlichen Geschwindigkeiten an. Seit den Anfängen des Internets im Jahr 1991 beschäftigt sich die IHK daher stetig damit, wie sie digitale Kompetenzen gerade für kleine und mittlere Unternehmen erschließen und diese dafür motivieren kann. Denn der Wettbewerbsfaktor Digitalisierung hat gerade für den Mittelstand einen besonderen Förder-, Beratungs-, vor allem aber auch Schulungsbedarf in der IHK-Weiterbildung zur Folge (vgl. Kap. 3.3, S. 64).

Diesen zusätzlichen Beratungsbedarf hat die IHK sehr schnell erkannt und bereits im Jahr 1998 ein aus Mitteln des Bundes gefördertes Projekt mit dem Titel „Virtuelle Firma – CyberR@t“ in Mainfranken etabliert. In den Räumen des TGZ wurde ab 1999 eine „virtuelle Firma“ eingerichtet, für die neben 200.000 DM Fördermitteln auch Sponsoren aus den unterschiedlichen IT-Bereichen gewonnen werden konnten. Ziel war es, für die mainfränkischen Unternehmen eine virtuelle Unternehmensumgebung darzustellen, in der sie den Einsatz moderner EDV-Technologien ausprobieren und üben konnten. Im Mittelpunkt standen „virtuell“ die Konstruktion und der Vertrieb eines Elektrofahrrades (!). Ein betriebswirtschaftliches Softwaresystem bildete das Rückgrat, in dem alle Daten vorgehalten wurden. Die Konstruktionsdaten des Zweirades wurden vom CAD direkt eingelesen, verarbeitet und ohne Medienbruch an die virtuelle Produktion weitergeleitet. Daraus konnten Auftragsbestätigung, Stücklisten, Fertigungsaufträge, Lagerbuchungen, Rechnungen, Versandscheine etc. direkt bearbeitet werden. Zur Kommunikation mit Außendienst oder Filialen wurde ein Telefonkonferenzsystem mit doppelter Telefonleitung installiert – alles Techniken und Anwendungen, die 1998 in Mainfranken bei weitem noch nicht selbstverständlich waren. Da das Projekt viele thematische Überschneidungen mit dem gleichzeitig laufenden Projekt „Mainfränkisches Electronic Commerce Kompetenzzentrum“ (MECK) hatte, verschmolzen die zwei Projekte und die virtuelle Firma ging 2002 im MECK auf.



Parallel zum Projekt „CyberR@t“, das eher auf das produzierende Gewerbe zielte, bewarb sich die IHK auf ein zweites digitales Projekt, dieses Mal beim Bundeswirtschaftsministerium. Dieses hatte 1998 mit dem „Netzwerk Elektronischer Geschäftsverkehr – NEG“ das Ziel ausgegeben, eine bundesweit flächendeckende Beratung kleiner und mittlerer Unternehmen zu E-Commerce und Internet anzubieten. Denn E-Commerce hielt im Handel bereits Einzug und



ausgegeben, eine bundesweit flächendeckende Beratung kleiner und mittlerer Unternehmen zu E-Commerce und Internet anzubieten. Denn E-Commerce hielt im Handel bereits Einzug und

Projekt „CyberR@t“ | In der virtuellen Firma konnten Unternehmen den elektronischen Handel bereits ab 1999 erproben, beraten von (v. l.) Gerhard Moek, Andreas Weidner und Oliver Freitag.

Erinnern Sie sich noch an das „Jahr-2000-Problem“? | Damals war befürchtet worden, die Datumsumstellung würde viele EDV-Anlagen ausfallen lassen, weil die zumeist zweistellige Jahreszahl „00“ als „1900“ und nicht als „2000“ verstanden würde – die IHK informierte via MECK die Unternehmen, sich rechtzeitig vorzubereiten.

veränderte die Anforderungen an lokale Ladengeschäfte im Hinblick auf Marketing, Vertrieb, Logistik, Recht und Sicherheit erheblich. Digitale Kompetenz wurde zunehmend zu einem Wettbewerbs-

faktor. Die IHK etablierte so in der Region eines von bundesweit 24 Kompetenzzentren, das „Mainfränkische Electronic Commerce Kompetenzzentrum“ (MECK) als ein Konsortium unter der Leitung der IHK mit den Kooperationspartnern Handwerkskammer für Unterfranken und Julius-Maximilians-Universität, Lehrstuhl für Betriebswirtschaft und Wirtschaftsinformatik Professor Dr. Rainer Thome, sowie regionalen Unternehmen, das bis Ende 2012 als regionales Kompetenzzentrum für neutrale E-Commerce- und E-Business-Themen aktiv war.



Das Hauptaugenmerk des MECK lag auf der Vermittlung grundlegender Internetkenntnisse, der Erstellung rechtlich einwandfreier Homepages und Shopsysteme und der Absicherung gegen Internetschädlinge. Übergeordnetes Ziel war es, den kleinen und mittelständischen Unternehmen der Region betriebswirtschaftliche Potenziale und die verfügbaren Technologien aufzuzeigen. Die Vermittlung der nötigen Kompetenzen erfolgte mit Hilfe von Informationsveranstaltungen und des Aufbaus einer neutralen Informationsbasis sowie mit anwendbaren Leitfäden.

Ein neues Fördervorhaben des BMWi im Rahmen der Initiative „Mittelstand Digital“ war das „eKompetenz-Netzwerk für Unternehmen“. Auch hier konnte das bewährte Konsortium bestehend aus IHK, Handwerkskammer und Universität Würzburg überzeugen

und wurde von 2012 bis 2015 als „eBusiness-Lotse Mainfranken“ für die Region in der IHK etabliert. Es bot Informationen, Publikationen und Veranstaltungen sowie vor allem kostenfreie Website-Checks an, um die Online-Unternehmensauftritte auf rechtliche Inhalte und designtechnische Anforderungen hin zu überprüfen.

Das Angebot ist heute im IHK-Portfolio aufgegangen und wird mit viel Resonanz von Gründern, Start-ups und Unternehmen nachgefragt. Denn mit einem erfolgreichen Check der Webseite ist oft der erste Kontakt zu Unternehmen hergestellt. Weitere Beratungen zu Förderprogrammen wie etwa zum „Digitalbonus“, zu Informationssicherheit und Datenschutz oder betriebswirtschaftlicher Unternehmenssoftware oder der Folgekontakt zu anderen IHK-Themen wie Innovation, Energie und Umwelt oder International schließen sich oft an.



Preisverleihung des Mainfränkischen Website Awards 2009 | Neben dem Website-Check prämierte das MECK auch gelungene Webseiten. Im Jahr 2009 ging der Mainfränkische Website Award als 1. Platz an die Firma Pfriem Schreinerwerkstatt GmbH & Co. KG aus Schwarzach. Den 2. Platz erreichte die Firma Unicor GmbH aus Haßfurt, den 3. Platz belegte das RKW Kraftfutterwerk Süd aus Würzburg. Das Bild zeigt die Gewinner anlässlich der Preisverleihung gemeinsam mit den MECK-Vetretern.

Einsatz für Breitband-Ausbau

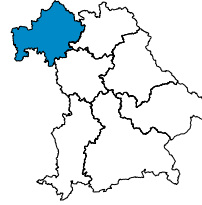
Der digitale Wandel basiert immer auf einer Voraussetzung: der leistungsfähigen und flächendeckenden Versorgung mit schnellem Internet. In Flächenregionen wie Mainfranken ist eine leistungsfähige Breitbandinfrastruktur gefragt. Bisherige Ausbaumaßnahmen der Breitbandinfrastruktur beinhalten in Teilen noch kupferbasierte Lösungen, wie etwa Vectoring oder FTTC als Glasfaserausbau bis zum Bordstein. Eine nachhaltige Festnetz-Breitbandversorgung kann jedoch aus Sicht der Wirtschaft nur auf der Basis Glasfaser erfolgen. Dies ist auch für den Ausbau des Mobilfunkstandards 5G erforderlich. In enger Zusammenarbeit mit Wirtschaftsförderern und Breitbandmanagern der Landkreise fordert die IHK daher langfristig den Glasfaserausbau als einzige zukunftsweisende Strategie.



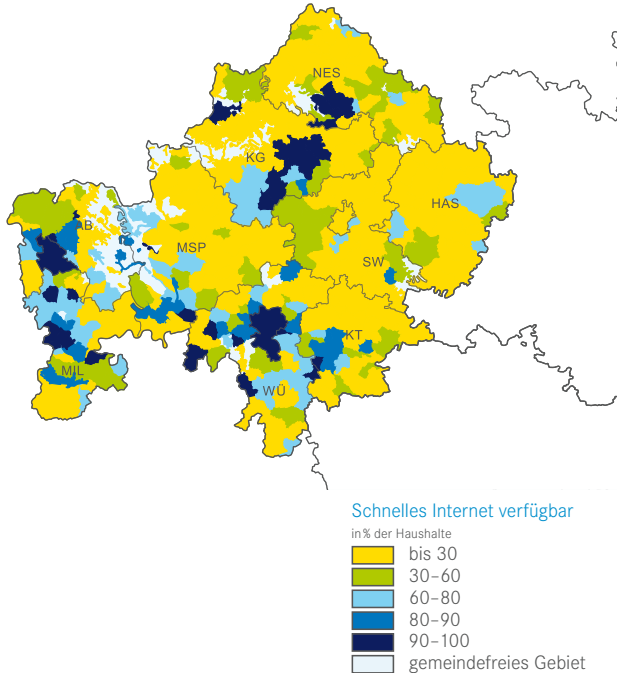
Breitbandmesse | Das Thema „Breitband“ wurde bereits 2006 von der IHK-Organisation aufgegriffen und 2007 als wichtiges strukturpolitisches und technologisches Thema zusammen mit dem bayerischen Wirtschaftsministerium, den Kommunen und Unternehmen erörtert. Im Bild die von der IHK organisierte Breitbandmesse in der Alten Synagoge in Kitzingen mit über 100 Teilnehmern und zwölf Ausstellern.

Abbildung 3: Breitbandversorgung Unterfranken im Oktober 2013

- Kommunen im Förderverfahren: 49 von 308 (16%)
- Kommunen mit Förderbescheid: 0
- Zugesagte Förderung: 0 Euro
- Maximale Förderung für Unterfranken: 154 Mio. Euro
- Mit schnellem Internet versorgte Haushalte: 314.00 (51%)
- Glasfaser im Förderprogramm im Bau oder bereits in Betrieb: 0 km



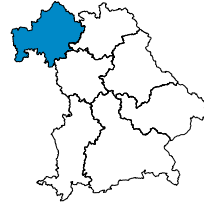
Versorgungslage Ende 2013



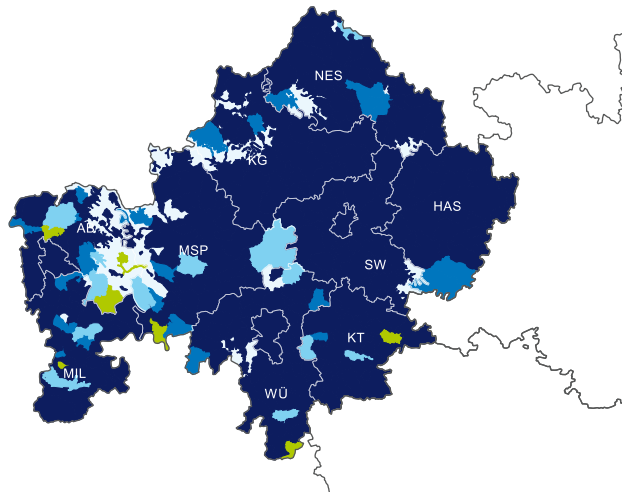
Breitbandversorgung in Mainfranken | Der Zugang zu modernsten digitalen Netzen entscheidet über die Zukunftschancen der mainfränkischen Unternehmen mit: 314.000 (51 Prozent) Haushalte waren Ende 2013 – vor Beginn des bayerischen Breitband-Förderprogramms – mit mindestens 30 MBit/s schnellem Internet versorgt (Daten: TÜV-Rheinland Ende 2013) ...

Abbildung 4: Breitbandversorgung Unterfranken im Juli 2017

- Kommunen im Förderverfahren: 296 von 308 (96%)
- Kommunen mit Förderbescheid: 234
- Zugesagte Förderung: 68,76 Mio. Euro
- Maximale Förderung für Unterfranken: 192,25 Mio. Euro zuzüglich Höfebonus, zuzüglich Kofinanzierung
- Künftig voraussichtlich versorgte Haushalte: 609.000 (96%)
- Glasfaser im Förderprogramm im Bau oder bereits in Betrieb: über 2.900 km

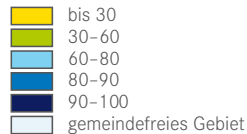


Versorgungslage nach Abschluss der Baumaßnahmen



Schnelles Internet verfügbar

in % der Haushalte



... nach Abschluss der Baumaßnahmen werden 609.000 Haushalte (96 Prozent) mit schnellem Internet versorgt sein. Der BayernAtlas der bayerischen Verwaltung für Digitalisierung, Breitband und Vermessung erlaubt direkten Einblick in die geförderten Erschließungsgebiete. Baufortschritt und die beauftragten Telekommunikationsbetreiber werden als zusätzliche Information dargestellt.

Grafiken (l. u. r.): Bayerisches Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat

Aktuell sind es die Themen Industrie 4.0 und Wirtschaft 4.0, die die Unternehmen beschäftigen. Die Digitalisierung wird weiter voranschreiten und die Marktanforderungen verändern, so dass die Herausforderungen für die Unternehmen sich fortlaufend verändern. Die durch Digitalisierungsprozesse induzierten Veränderungen in der Produktions- und Arbeitswelt erfordern Beratungs- und Schulungsmaßnahmen, bei denen die IHK auch in Zukunft ein wichtiger Partner der Unternehmen ist.



Bereits im Jahr 2004 initiierte die IHK Würzburg-Schweinfurt gemeinsam mit den IHKs in Nürnberg und Bayreuth das Kooperationsforum Automation Valley Nordbayern. Ziel war es damals, mit Projektvorschlägen für Partnerschaften zum Beispiel in den Bereichen Technologietransfer und Softwareentwicklung die Wettbewerbsfähigkeit der nordbayerischen Automatisierungsunternehmen weiter zu verbessern – der Vorläufer der heutigen Industrie 4.0. Denn die Digitalisierung der Wirtschaft, das „Internet der Dinge“ sowie „Big Data“ versprechen enorme



Zukunftsforum Technik in der IHK im Jahr 2015 | FHWS-Professor Dr. Gerhard Hube (r.), vom Studiengang Innovationsmanagement (I2M) demonstriert IHK-Vizepräsident Dr. Klaus D. Mapara Exponate aus Metall und Kunststoff, gefertigt im 3-D-Druck.

Potenziale und fordern ein hohes Maß an Innovationskraft. Dafür sensibilisiert die IHK gemeinsam mit Kooperationspartnern in Veranstaltungen wie zum Beispiel dem Zukunftsforum Technik.

Im Fazit der Regionalentwicklung der letzten 25 Jahre präsentiert sich die Wirtschaft in Mainfranken im 175. Jubiläumsjahr der IHK in hervorragender Verfassung. Der mainfränkische Konjunkturmotor läuft 2018 bereits im zehnten Jahr ungebrochen auf Hochtouren. Die Unternehmen profitieren von günstigen konjunkturellen Rahmenbedingungen im Inland. Gleichzeitig verbessert sich die Verfassung der Weltwirtschaft. Die Auftragsvolumina aus dem In- und Ausland konnten erneut deutlich gesteigert werden, die Kapazitäten der mainfränkischen Betriebe sind entsprechend gut ausgelastet: Mehr als jeder Zweite berichtet von einer vollen Auslastung, nur 7,8 Prozent beklagen unzureichende Aufträge. Der Boom der mainfränkischen Wirtschaft ist also breit aufgestellt. Und das Schöne ist, er erstreckt sich über alle Branchen hinweg. Steigende Beschäftigtenzahlen, niedrige Arbeitslosenquoten, in einzelnen Landkreisen teils deutlich unter 3 Prozent, Reallohnzuwächse und niedrige Zinsen treiben die Konsumlaune der Verbraucher. Mainfranken ist aktuell in „Feierlaune“ und sieben von zehn Betrieben rechnen auch künftig mit ähnlich guten Geschäften.

über 50 %

aller mainfränkischen Betriebe
berichten 2018 von einer
Vollauslastung, nur rund
7,8% beklagen
unzureichende Aufträge





2 Internationalisierung der mainfränkischen Wirtschaft

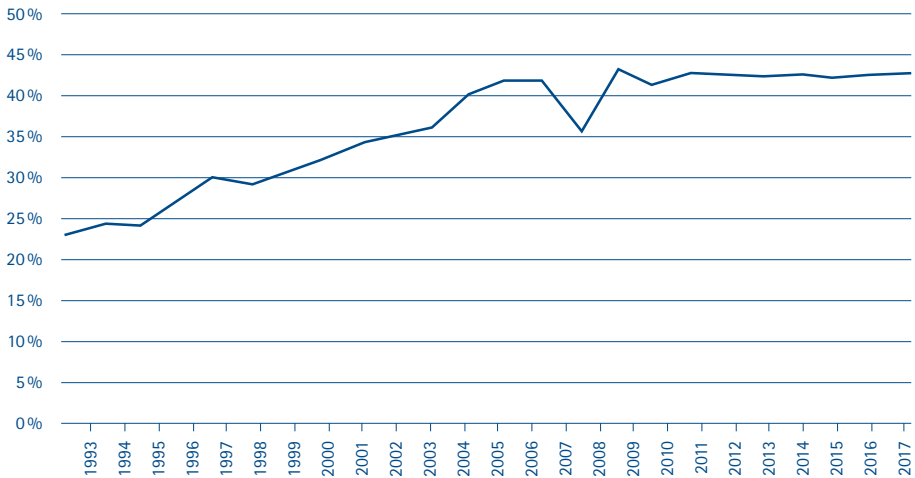
2.1 Europäischer Binnenmarkt schafft Wachstum und Wohlstand

Die zweite wesentliche Veränderung der politischen Großwetterlage seit 1990 ist die Entstehung des Europäischen Binnenmarktes. Seit 1968 gab es innerhalb der Europäischen Union keine Zölle mehr; auf Einfuhren aus Drittstaaten wurden im Rahmen der Zollunion gemeinsame Zollsätze angewendet. 1993 wurde das Projekt eines großen und einheitlichen Marktes innerhalb der Europäischen Union vollendet. Bezogen auf die Wirtschaftsleistung (Bruttoinlandsprodukt) von knapp 15 Billionen Euro ist der Europäische Binnenmarkt heute der größte einheitliche Markt der Welt.

Die Euro-Einführung am 1. Januar 2002 erleichterte den mainfränkischen Unternehmen das Exportgeschäft in der Eurozone. Angebote konnten in der Konsequenz einfacher kalkuliert werden und unterlagen keinen Wechselkursschwankungen mehr. Gleichzeitig bekam der US-Dollar mit dem Euro einen starken Konkurrenten. Auch mainfränkische Unternehmen trugen dazu bei, dass Deutschland im Jahr 2003 Exportweltmeister wurde.

Die mainfränkischen Unternehmen haben vom europäischen Binnenmarkt und von der Euro-Einführung profitiert: Sie können seitdem ihre Produkte in größeren Stückzahlen herstellen und damit Kosten senken. Das wirkte sich nicht nur auf die Preise aus, sondern hat auch die internationale Wettbewerbsfähigkeit mainfränkischer Unternehmen gestärkt. Der Wegfall von Warengrenzkontrollen und der freie Kapitalverkehr hatten zur Folge, dass die Wirtschaft in Mainfranken im Laufe der Jahre immer stärker von zunehmenden Auslandsaktivitäten geprägt wurde: Von 1993 bis 2017 hat sich die Exportquote mainfränkischer Unternehmen von 24 Prozent auf 43,2 Prozent nahezu verdoppelt. Zudem zählt die Region eine nicht unerhebliche Reihe von Unternehmen, die zwar nicht selbst Ausfuhren tätigen, aber ihre Erzeugnisse unmittelbar an Exporteure liefern.

Abbildung 5: Exportquote Mainfrankens



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, 2017, eigene Berechnung

Exportquote produzierendes Gewerbe in Mainfranken | Die Entwicklung der Exportquote spiegelt auch die zunehmende Abhängigkeit der Region von Umsätzen auf den Weltmärkten.

Der Ausgang des EU-Referendums 2016 in Großbritannien war ein historischer Einschnitt in der Geschichte der Europäischen Union, denn mit dem Vollzug des Brexits verliert die EU künftig eines ihrer wirtschaftlichen „Schwergewichte“ im Verbund und trifft auch mainfränkische Unternehmen. Als stabilisierendes Element für Mainfrankens internationale Aktivitäten darf aber nach wie vor der hohe Grad an Diversifikation gesehen werden. Sind doch die international tätigen regionalen Unternehmen mit ihren unterschiedlichen Produkten und Dienstleistungen, aber auch mit den bearbeiteten Auslandsmärkten breit aufgestellt.

Fast jeder zweite Umsatzeuro im Export

Während die Wirtschaft in der Region im Jahr 1993 nicht einmal ein Viertel ihrer Umsätze im Ausland generierte, wird heute fast jeder zweite Euro im Exportgeschäft verdient. Damit hat sich der Export in den vergangenen 25 Jahren zu einer tragenden Säule der mainfränkischen Wirtschaft entwickelt, im Bereich von Maschinen und Anlagen aus Mainfranken, daneben aber auch bei Kraftfahrzeugteilen, elektronischen und elektrotechnischen Erzeugnissen, medizintechnischen Produkten, Bautechnik und Werkstoffen.

2.2 Die 1990er: Öffnung nach Osten

In den 1990er Jahren standen vor allen Dingen die europäischen Nachbarmärkte der „alten“ Europäischen Union im Fokus mainfränkischer Exporteure, wie beispielsweise Österreich, Frankreich oder Italien. Außerhalb Europas waren die USA der wichtigste Absatzmarkt, während die asiatischen Märkte nur für sehr wenige mainfränkische Unternehmen eine Rolle spielten.

Um Firmen den Schritt ins Ausland zu erleichtern, rief der Freistaat Bayern das Mittelständische Außenwirtschaftsberatungsprogramm ins Leben, um das sich operativ die bayerischen IHKS kümmerten. Ziel war es, kleinen und mittleren Unternehmen den Schritt ins Ausland zu erleichtern. Im Jahr 1996 gründete der Freistaat Bayern zudem „Bayern International“ im Rahmen der „Offensive Zukunft Bayern“. Kleine und mittlere Unternehmen konnten sich nun auch an Firmengemeinschaftsständen auf ausländischen Messen beteiligen und so gefördert neue Märkte erschließen. Die IHK unterstützt ihre Mitglieder bis heute durch die Betreuung auf den bayerischen Firmengemeinschaftsständen bzw. beteiligt sich an der Programmgestaltung mit Vorschlägen für geeignete Messen.



Auf der WorldBuild – INTERSTROYEXPO in Sankt Petersburg, Russische Föderation | Die IHK Würzburg-Schweinfurt betreut in Zusammenarbeit mit Bayern International im Jahr 2018 den Bayerischen Firmengemeinschaftsstand zum elften Mal auf einer der größten russischen Baufachmessen.

Mit dem Jahrtausendwechsel beeinflussten neue Entwicklungen den Außenhandel der Region. Die Terroranschläge des 11. September 2001 in den USA hatten langfristig Auswirkungen auf die internationale Geschäftswelt. Restriktivere Sicherheitskontrollen im Personen- und Güterverkehr wurden eingeführt und stellen noch heute Unternehmen vor Herausforderungen. So müssen Exporteure beispielsweise sogenannte „sichere Lieferketten“ nachweisen oder über ein effektives Exportkontrollmanagement verfügen.

EU-Osterweiterung

Die EU-Osterweiterung am 1. Mai 2004 sorgte für zusätzliche Geschäftsmöglichkeiten und einen weiteren Entwicklungsschub. In diesem Zusammenhang nahm die IHK noch im selben Jahr Unternehmerreisen in ihr Angebotsportfolio auf und ermöglicht seitdem in Zusammenarbeit mit den Deutschen Auslandshandelskammern vor Ort Delegationen mainfränkischer Wirtschaftsvertreter direkte Kontakte in interessanten Absatzmärkten zu knüpfen. Reisen führten in der Vergangenheit ins Baltikum (2004), in die Ukraine (2005), nach Russland (2008), Indien (2008), China (2010), Saudi-Arabien (2013), Kasachstan (2014), Islamische Republik Iran (2016) und USA/Silicon Valley (2017). Im Jahr 2018 steht Israel auf dem Programm.



Unternehmerreise nach Moskau | Gemeinsam mit der Deutsch-Russischen Auslandshandelskammer (AHK) in Moskau führte die IHK Würzburg-Schweinfurt 2008 eine Unternehmerreise in die russische Hauptstadt durch. Mit dabei waren zwölf Unternehmensvertreter aus Mainfranken, die die Russische Föderation als Absatzmarkt erschließen wollten. „Die Gespräche mit speziell für unsere Firma ausgewählten russischen Geschäftsleuten in Moskau waren sehr vielversprechend“, so das Fazit von Anne Feulner (r.), IHK-Vollversammlungsmitglied und Geschäftsführerin der Maintal Konfitüren GmbH aus Haßfurt.



Unternehmerreise ins Silicon Valley | Eine Delegation der IHK Würzburg-Schweinfurt besuchte 2017 das Silicon Valley – einen der bedeutendsten Standorte der IT- und globalen Hightech-Industrie.

Auch Asien und insbesondere der Mega-Markt der VR China spielen aufgrund der rasanten wirtschaftlichen Entwicklung und der Potenziale für Mainfranken eine immer größere Rolle. Die Exporte in das Reich der Mitte nehmen zu. 208 mainfränkische Unternehmen haben aktuell geschäftliche Beziehungen mit China, 19 unterhalten dort sogar eine eigene Niederlassung (Stand 2/2018). Die zunehmende Komplexität des Exportgeschäfts spiegelt sich auch im permanent wachsenden Beratungs- und Seminarprogramm der IHK-Außenwirtschaftsberatung wider.



Japanischer Generalkonsul in der IHK | Gemeinsam mit den Vorstandsmitgliedern der Würzburger Siebold-Gesellschaft besuchten der japanische Generalkonsul Akira Mizutani und Vizekonsulin Hiroko Kobayashi 2014 die mainfränkische IHK. Im Mittelpunkt des Gesprächs standen die deutsch-japanischen Wirtschaftsbeziehungen sowie die Beziehungen Mainfrankens und Bayerns mit Japan. Großes Interesse zeigte der japanische Generalkonsul an der Mittelstandsförderung. Im Bild (v. l.): Wolfgang Klein-Langner (1. Vorsitzender der Siebold-Gesellschaft e. V.), Hiroko Kobayashi (Vizekonsulin), Udo Beireis (Vorstandsvorsitzender der Siebold-Gesellschaft e. V.), Akira Mizutani (Generalkonsul), Rudolf Trunk (stv. Hauptgeschäftsführer der IHK Würzburg-Schweinfurt), Kurt Treumann (Referent International der IHK).



Messebesuch in Großbritannien | Trotz – oder gerade wegen des Brexits: Acht Unternehmen nahmen 2017 an einer Unternehmerreise von Bayern International, Bayern Handwerk International und der IHK Würzburg-Schweinfurt zur Baumesse Ecobuilt nach London teil. Sie besuchten zudem Unternehmen und Institutionen, die in der Bauwirtschaft tätig sind.

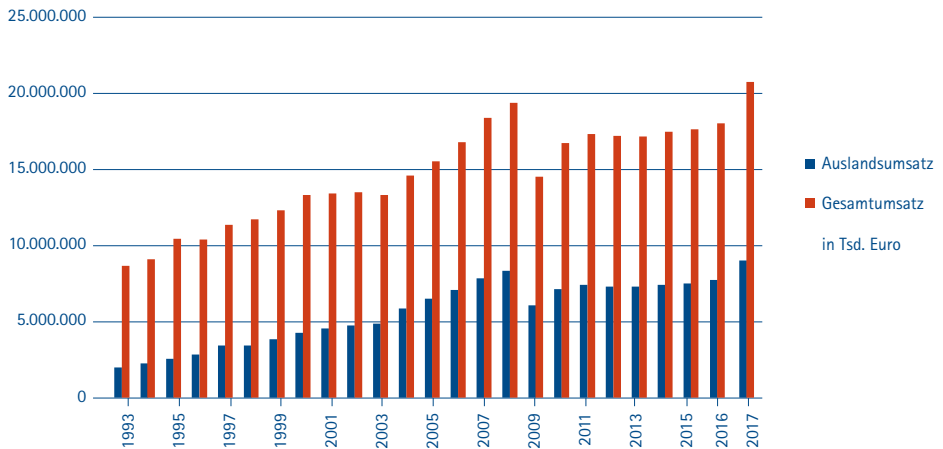
Ein Außenwirtschaftszentrum für bayerische Unternehmen

Im Jahr 2001 eröffneten die bayerischen Industrie- und Handelskammern und Handwerkskammern das Außenwirtschaftszentrum Bayern (AWZ) mit Sitz in Nürnberg. Ihr Ziel: Kleine und mittelständische Unternehmen bei der Erschließung neuer Auslandsmärkte zu unterstützen. In der Gemeinschaftsinitiative werden bis heute Veranstaltungen, internationale Geschäftskontaktbörsen und das Außenwirtschaftsportal Bayern (www.auwi-bayern.de) gestaltet und organisiert. Das Markterschließungsprojekt „Go International“, das als Nachfolgeprojekt des Mittelständischen Außenwirtschaftsberatungsprogramms kleine und mittlere Unternehmen seit 2004 beim Gang ins Ausland unterstützt, wird ebenfalls von den bayerischen IHKs und dem AWZ gemeinsam abgewickelt.

Exportweltmeister und Hidden Champions

Die mainfränkische Exportwirtschaft steht im nationalen Vergleich sehr gut da und ist international sehr gut verflochten. Zahlreiche Firmen aus Mainfranken sind heute Weltmarktführer in ihren Bereichen. Daneben verfügt die Region aber auch über viele Exporterfolge kleiner und mittlerer Unternehmen in der Region, die kaum im Scheinwerferlicht der Öffentlichkeit und der Medien stehen und als „Hidden Champions“ gelten. Der Exportpreis Bayern, an dem die bayerischen IHKS mitwirken und der im Jahr 2007 erstmals vergeben wurde, trägt den Leistungen dieser Firmen Rechnung.

Abbildung 6: Gesamt- und Exportumsätze in Mainfranken



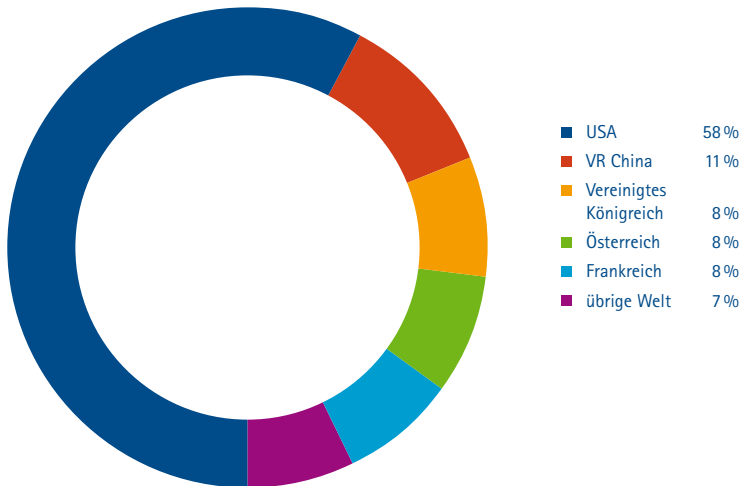
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, 2017, eigene Berechnung

Vom Hidden Champion bis hin zum Weltmarktführer | Mainfränkische Unternehmen sorgen mit ihrer starken Internationalisierung und ausländischen Handelsorientierung dafür, dass die regionale Exportwirtschaft im nationalen Vergleich sehr gut dasteht.

2.3 Globales IHK-Netz

Im IHK-Jubiläumswahljahr 2018 steht die mainfränkische Exportwirtschaft im nationalen, aber auch internationalen Vergleich sehr gut da, auch wenn sich nach dem Ausgang der US-Präsidentschaftswahlen mit restriktivem Politikwechsel (2016) und der Brexit-Entscheidung des Vereinigten Königreichs (2016/2017) Risiken auf bedeutenden Auslandsmärkten abzeichnen. Etliche Produktionsunternehmen aus Mainfranken befinden sich heute dennoch unter den Weltmarktführern ihrer Branche. Der Export hat sich also in den letzten 25 Jahren zu einer, wenn nicht sogar der tragenden Säule der mainfränkischen Wirtschaft entwickelt.

Abbildung 7: Die wichtigsten Handelspartner der bayerischen Wirtschaft



Handelspartner | In den USA, der VR China oder anderen asiatischen Märkten erfreut sich das Label „Made in Main-Franconia“ ähnlich guter Nachfrage wie bayerische Produkte und Serviceleistungen. Aber auch der EU-Binnenmarkt und hier allen voran das Vereinigte Königreich, Österreich und Frankreich sind interessante Absatzmärkte.

Die IHK wirkt daran mit, denn ihr öffentlicher Auftrag umfasst nicht nur das Bescheinigungswesen, sondern auch die Außenwirtschaftsberatung nach § 1 des IHK-Gesetzes. Die IHK erteilt Auskünfte in allen Fragen des Außenwirtschaftsverkehrs. Bei der Suche nach Geschäftspartnern im Ausland kooperiert die IHK eng mit den Deutschen Auslandshandelskammern (AHKs) und vermittelt zu deren Beratungsangebot. In über 90 Ländern der Welt sind über 130 AHKs, Delegationen der Deutschen Wirtschaft und Auslandsrepräsentanzen

vertreten, die sich um die Anliegen und Probleme deutscher Unternehmen in den verschiedenen Ländern kümmern. Bayerische Außenwirtschaftsförderprogramme, wie zum Beispiel „Go International“ oder das Bayerische Messebeteiligungsprogramm, sind fester Bestandteil des Beratungsportfolios, die IHK bietet zudem eine Vielzahl von Fachveranstaltungen, Länderforen und Seminaren für exportorientierte Unternehmen an.



Wirtschaft trifft Zoll in der IHK | Im Rahmen der Veranstaltung „Wirtschaft trifft Zoll“ treffen sich in der IHK in Würzburg Vertreter mainfränkischer Exportunternehmen mit der Führungsspitze des für Mainfranken zuständigen Hauptzollamts mit Sitz in Schweinfurt. Ziel war es, mittelständische Unternehmen aus der Region für die strategische Bedeutung des Zollwesens zu sensibilisieren, aktuelle Entwicklungen im Zollwesen aufzuzeigen und Hilfestellungen für eine optimierte Zollabwicklung im Auslandsgeschäft zu geben.



3- Berufliche Bildung und Fachkräftesicherung

3.1 Die 1990er: schwieriger Anfang mit Trendwende

In den 1990er Jahren war die Lage am Arbeitsmarkt in Mainfranken schwierig. Schweinfurt etwa und sein Umland waren zu Westdeutschlands Krisenregion Nummer eins geworden. Damals fielen rund 12.000 Industriearbeitsplätze weg, die Arbeitslosenquote kletterte auf weit über 20 Prozent, 18.000 Menschen suchten einen Job.

Weil Arbeitsmarkt und Ausbildungsmarkt eng miteinander korrelieren, tangierten die allgemeine wirtschaftliche Lage und der anhaltende Strukturwandel in der Metall- und Elektroindustrie mit zum Teil deutlichen Beschäftigungsverlusten zwangsläufig auch die berufliche Bildung in der Region. So war beispielsweise das Ausbildungsjahr 1993 geprägt von Rückgängen im Metallbereich mit minus 19,6 Prozent (!), was Jugendliche und Eltern bei der Berufswahl verunsicherte. Schattenberufe in anderen Branchen waren Gewinner dieser Entwicklung. Die Umschulungen im kaufmännischen Sektor stiegen rapide, geschuldet dem Krisenimage der Metall- und Elektroindustrie.

Diese erheblichen Probleme auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt wurden bis Mitte der 1990er Jahre bundesweit und regional dazu genutzt, die vorhandenen verkrusteten Bildungsstrukturen kritisch zu hinterfragen. Der IHK-Organisation kam dabei eine Führungs- und Moderatorenrolle zu. Konkrete Ergebnisse sollten alsbald folgen. Im Prüfungswesen wurden etwa seit 1994 die Prüfungsausschüsse nicht mehr alle drei, sondern alle fünf Jahre neu berufen.

Der technologische, strukturelle und arbeitsorganisatorische Wandel erforderte zunehmend eine flexibel angepasste und zukunftsweisende Aus- und Weiterbildung. Dem Berufsbildungsausschuss und dem Weiterbildungsausschuss der IHK kam dabei eine wichtige Rolle zu, denn sie befassen sich bis heute mit den vorhandenen Strukturen sowie den Bedürfnissen des Ausbildungs- und Arbeitsmarktes. In der IHK-Weiterbildung entstanden so neue, auf den Bedarf der Unternehmen abgestimmte Aufstiegsfortbildungen und Anpassungsweiterbildungen, etwa der Technische Betriebswirt als eine neue Weiterbildungsebene für Industriemeister, Techniker und Ingenieure.

Trendwende am IHK-Ausbildungsmarkt ab 1995

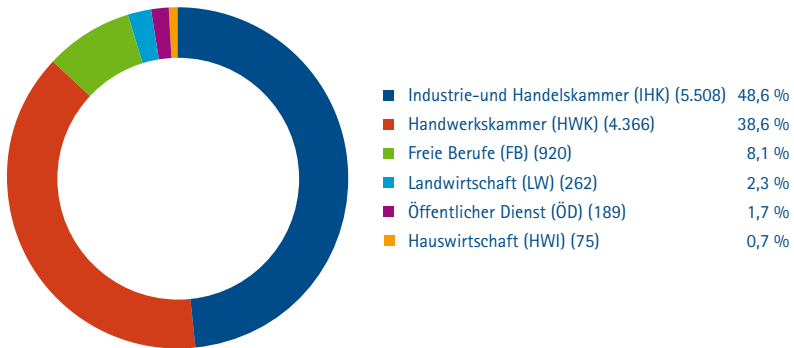
Nach einigen Jahren rückläufiger Ausbildungszahlen startete die IHK Würzburg-Schweinfurt im Jahr 1995 eine Ausbildungsoffensive (Aktion Plus), die politisch vom Deutschen Industrie- und Handelstag (DIHT) zur Umsetzung in den einzelnen Regionen lanciert wurde. Ziel war es, zusätzliche Ausbildungsplätze zu akquirieren und insbesondere neue Ausbildungsbetriebe zu gewinnen. Im gleichen Jahr verabschiedete hierzu die IHK-Vollversammlung eine Resolution, die für zusätzliche Ausbildungsplätze warb. Die Ausbildungsberatung wurde akzentuiert und auf noch nicht ausbildende Unternehmen fokussiert. Die mit viel Engagement durchgeführten Motivationskampagnen führten letztendlich zum Erfolg. Der negative Trend bei den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen konnte im Ausbildungsjahr 1995 gestoppt werden. Damit war die Trendwende am Ausbildungsstellenmarkt vollzogen. In bemerkenswerter Geschwindigkeit konnten bereits zum Ausbildungsstart 1997 vom Gesetzgeber insgesamt 49 modernisierte Ausbildungsberufe und 17 völlig neue Berufe zur Verfügung gestellt werden. Besonders begehrt waren dabei die vier Ausbildungsberufe in den Informations- und Kommunikationstechniken.

Ausbildungskonsens und Satellitenmodell

Am 6. Juli 1999 wurde auf Bundesebene zwischen der Bundesregierung und der Bundesagentur für Arbeit der Ausbildungskonsens geschlossen. „Jeder junge Mensch, der kann und will, wird ausgebildet.“ In regionalen Ausbildungskonferenzen ging es um die Nachvermittlung der am 30. September eines jeden Ausbildungsjahres nicht untergekommenen Bewerber.

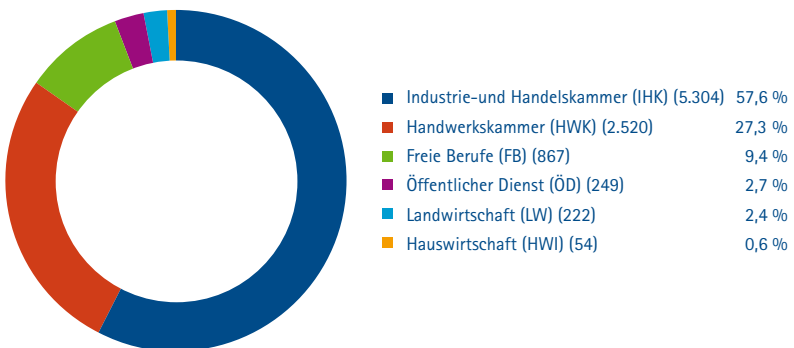
Ein bildungspolitisches Ausrufezeichen setzten Ende der 1990er Jahre die Industrie- und Handelskammern und der DIHT mit einem neuen und grundlegenden Ordnungsmodell, dem sogenannten „Satellitenmodell“. Es garantierte eine größere Flexibilität und eine betriebliche Differenzierung bei der Vermittlung von fachlichen Qualifikationen, spezifischer Handlungskompetenz und Zusatzqualifikationen. Zurückblickend hat dieses Reformmodell die berufliche Aus- und Weiterbildung in der Folgezeit maßgeblich beeinflusst.

Abbildung 8: Neu eingetragene Ausbildungsverträge 2000 Unterfranken



Bewegung auf dem Ausbildungsmarkt | Die Modernisierungswelle der Ausbildungsberufe und der neuen flexiblen Prüfungsstrukturen erreichte im Jahr 2000 ihren Zenit. Im Jahr 2000 stammte fast jeder zweite neu eingetragene Ausbildungsvertrag aus einem IHK-Beruf...

Abbildung 9: Neu eingetragene Ausbildungsverträge 2017 Unterfranken

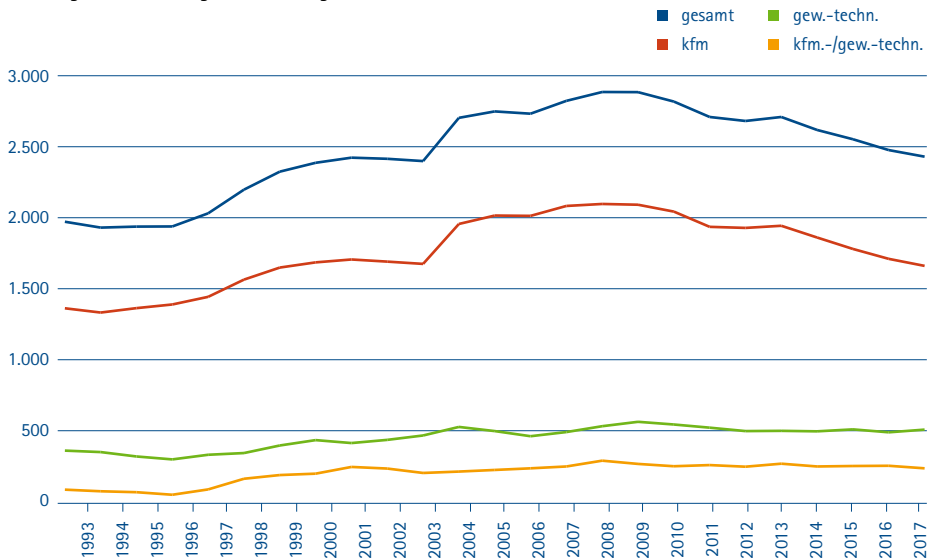


... Die gestiegenen Anforderungen in den neuen Ausbildungsordnungen führten in der betrieblichen Praxis dazu, dass Hauptschüler zunehmend von Realschülern bzw. Abiturienten und Absolventen der Fachoberschule verdrängt wurden. Heute ist der IHK-Bereich mit 57,6 Prozent der mit Abstand stärkste Ausbildungsträger in Mainfranken.

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung

Im Fazit machten die Krisenjahre in der Bundesrepublik, insbesondere aber in Mainfranken, deutlich, dass berufliche Bildung ein echter Standortfaktor ist. Heute genießt das bundesweit einheitliche duale System der beruflichen Bildung weltweit einen hervorragenden Ruf. Es bezieht seine Stärke aus dem Wissenstransfer von Berufsschule und betrieblicher Praxis und ist als Selbstverwaltungsaufgabe der Wirtschaft zugleich eine Kernaufgabe der IHK.

Abbildung 10: Entwicklung der Ausbildungsstätten



Entwicklung der Ausbildungsstätten | Die Anzahl der Ausbildungsstätten nimmt seit dem Jahr 2009 kontinuierlich ab.

3.2 Von der hoheitlichen Aufgabe zum Dienstleister und Berater

Die Registrierung von Ausbildungsverhältnissen und die Durchführung von öffentlich-rechtlichen Zwischen- und Abschlussprüfungen in der Aus- und Weiterbildung sind eine hoheitliche Kernkompetenz der IHK. Um die Prüfungsqualität und -verlässlichkeit weiter zu steigern, unterzeichneten die deutschen IHKs 2001 eine Geheimhaltungsrichtlinie für das gesamte Prüfungsverfahren, von der Aufgabenerstellung bis hin zum Einsatz der Aufgaben am Prüfungsort. Die Anwendung eines strukturierten und auditierten Sicherheitssystems garantiert bis heute die Geheimhaltung der Prüfungsaufgaben auf sehr hohem Niveau.

Die IHK-Ausbildungsberatung stellte in den 2000er Jahren zusehends fest, dass immer mehr Auszubildende den gestiegenen Anforderungen nicht mehr oder nur noch teilweise gewachsen waren. So bekam die ganzheitliche Beratung der Unternehmen, aber auch der jungen Menschen eine neue, besondere Bedeutung. Das Aufgabenspektrum eines IHK-Ausbildungsberaters wandelte sich ab der Jahrtausendwende von dem eher hoheitlichen Ansatz zum Dienstleister, Mediator und Schlichter.

Eine wertvolle Hilfe dabei waren die Ausbilderforen. Zunächst als Ausbilderarbeitskreise installiert, befassten sich hier die Ausbilder in rund 35 Veranstaltungen pro Jahr mit aktuellen Entwicklungen bzw. Trends in der beruflichen Ausbildung. Neben der Wissensvermittlung stand jedoch der Erfahrungsaustausch zwischen den ausbildenden Unternehmen, den Berufsschulen, den Arbeitsämtern und der IHK Würzburg-Schweinfurt im Vordergrund.



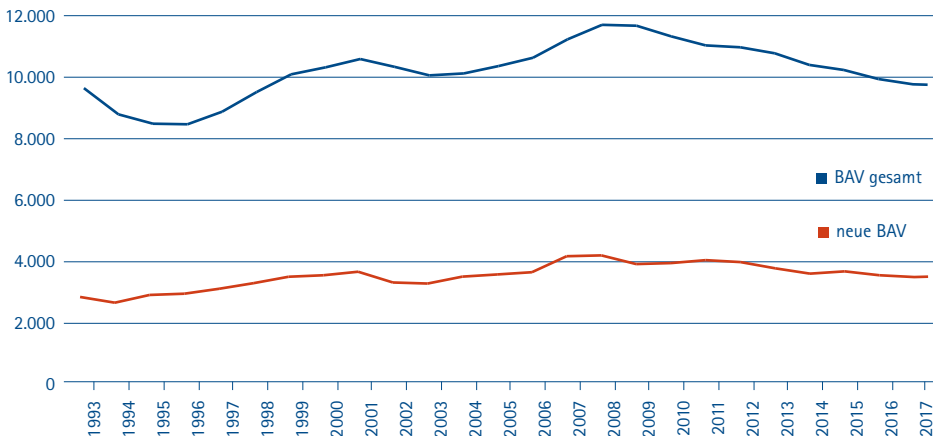
Vor Ort in den Betrieben | Im Rahmen eines der fünf IHK-Ausbilderforen öffnete 2009 die Carl Kühne KG Niederlassung in Sennfeld ihre Pforten für 50 mainfränkische Ausbilder. Personalleiter Jürgen Sander informierte über die sechs Ausbildungsberufe, in denen hier regelmäßig ausgebildet wird.

Drohende Ausbildungsplatzabgabe und Nationaler Ausbildungspakt

Der konjunkturelle Einbruch in den Jahren 2002 und 2003 wirkte sich negativ auf die Lehrstellenbilanz aus. Die eingetragenen Ausbildungsverhältnisse sanken in zwei aufeinanderfolgenden Jahren. Die damalige Regierungskoalition drohte der Unternehmenswirtschaft mit der sogenannten Ausbildungsplatzabgabe. Alle Unternehmen, die nicht oder zu wenig ausbildeten, sollten zu einer Zwangsumlage herangezogen werden.

Mit einem Sieben-Punkte-Aktionsprogramm zur Lehrstellengewinnung versuchte die IHK Würzburg-Schweinfurt selbst den Negativtrend umzukehren. So verabschiedete die Vollversammlung 2003 eine Resolution „Ausbilden – Zukunft sichern“ und jedes der 15 IHK-Präsidialmitglieder setzte sich persönlich für zusätzliche Ausbildungsplätze in der Region ein. Die IHK-Ausbildungsberater verstärkten ihre Aktivitäten bei noch nicht ausbildenden Unternehmen. Die Bundesregierung war im Frühjahr 2004 auch auf Druck der Gewerkschaften entschlossen, eine Ausbildungsplatzumlage gesetzlich einzuführen. Der Unternehmenswirtschaft gelang es in letzter Sekunde, diese Zwangsabgabe mit einem „Pakt für Ausbildung“ zu verhindern. Allen ausbildungsfähigen und -willigen Jugendlichen sollte ein Angebot auf Ausbildung unterbreitet werden. Die Wirtschaft verpflichtete sich, bundesweit 30.000 neue Ausbildungsplätze und 25.000 Plätze zur Einstiegsqualifizierung anzubieten.

Abbildung 11: Entwicklung der Berufsausbildungsverhältnisse (BAV)



Beste Chancen für erfolgreichen Start | Seit 2009 sinkt die Entwicklung der Berufsausbildungsverhältnisse, weil immer weniger Jugendliche eine berufliche Ausbildung beginnen. Die Firmen aber suchen händeringend, was für Jugendliche beste Chancen für einen erfolgreichen Start bedeutet.

Für den IHK-Bezirk Würzburg-Schweinfurt hieß dies, für drei Jahre jeweils 180 neue Ausbildungsplätze und 150 Plätze zur Einstiegsqualifizierung Jugendlicher bereitzustellen. Einstiegsqualifizierungen sind Angebote für junge Menschen, die für eine qualifizierende Ausbildung noch nicht geeignet sind. Über einen Zeitraum von sechs bis zwölf Monaten erhalten diese Jugendlichen die Möglichkeit, in einem Betrieb das Berufsleben sowie bestimmte Aus-

bildungsinhalte kennen zu lernen. Die IHK Würzburg-Schweinfurt stellte ab Herbst 2004 zwei zusätzliche Ausbildungsplatzakquisiteure ein, die vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit bzw. Wirtschaft gefördert wurden.



Ausbildungsplatzakquise | Das smart-Center Würzburg-Schweinfurt stellte 2004 für die Ausbildungsplatzakquise einen nagelneuen smart forfour zur Verfügung, BMW Rhein aus Würzburg einen ebenfalls nagelneuen Mini Cooper. Beide für ein Jahr gesponserten Autos waren mit den Logos der Unternehmen und der IHK sowie dem Schriftzug „Für neue Lehrstellen“ versehen. Die Ausbildungsakquisiteure der IHK direkt vor Ort unterstützte auch die Firma Bechtle aus Würzburg, die ihnen zwei Notebooks für die Arbeit außer Haus kostenfrei zur Verfügung stellt. Im Bild bei der offiziellen Schlüsselübergabe (v. l.) Ausbildungsplatzakquisiteur Wolfgang Büttner, IHK-Bereichsleiter Hans Dengel und BMW-Verkaufsleiter Volker Stürmer.

Ausbildung lohnt und spart Kosten

Mit dem Ausbildungspakt blieben der mainfränkischen Wirtschaft nach IHK-Berechnungen rund 14 Mio. Euro per anno an Abgaben erspart. Auch die Bayerische Staatsregierung förderte mit dem eigenen Programm „Fit for work“, zusätzliche Ausbildungsplätze für besondere Regionen, in Mainfranken war dies die Region Schweinfurt (ESF Ziel 2). Seit dem Ausbildungspakt stiegen die Ausbildungsverhältnisse kontinuierlich und erreichten 2007 den Eintragsungsstand von Mitte der 80er Jahre und dann im Jahr 2008 ihren Höchststand (vgl. Grafik links). Die zunächst auf drei Jahre befristeten Ausbildungspakte wurden daraufhin sowohl auf Bundes-, wie auch auf Landesebene verlängert. Seit 2012 kommuniziert die IHK-Lehrstellenbörse online bundesweit offene Lehrstellen. Bereits seit 2010 können die Ergebnisse der bundesweiten Berufsabschlussprüfungen über einen Internetzugang verglichen werden.

Ausbildungszentren aufgeben

Ganz wichtig war seit 1968 die Unterstützung des Ausbildungsengagements der Firmen durch die überbetrieblichen Ausbildungszentren der IHK. Ohne diese Zentren in Würzburg, Haßfurt, Bad Neustadt und Lohr hätte eine größere Anzahl von Ausbildungsbetrieben den Erfordernissen der Ausbildungsstellenverordnung nicht gerecht werden können. Aufgrund der enorm gestiegenen Zahl an Auszubildenden und weil inzwischen auch gerade kleinere Firmen ihre Ausbildungsfähigkeit durch handlungsorientierte Ausbildung gesteigert haben, konnte die IHK dieses Angebot, das die betriebliche Ausbildung ergänzte, auslaufen lassen. Nach Lohr (2003), Haßfurt (2006) und Würzburg (2012) wurde zuletzt 2017 das Ausbildungszentrum in Bad Neustadt aufgelöst.



Ausbildungszentren | Ausbildungsmeister Waldemar Halbig im Ausbildungszentrum Bad Neustadt, dem letzten der ehemals vier IHK-Ausbildungszentren, das 2017 geschlossen wurde.

Bildungspolitische Modernisierung

Zum 1. April 2005 trat das neue Berufsbildungsgesetz in Kraft. Als Ziel wurde definiert, die duale Ausbildung zu stärken, die Durchlässigkeit zu fördern, die Internationalisierung der beruflichen Bildung zu verankern, das Prüfungswesen weiter zu modernisieren und die Ausbildungsordnungen sowie Zusatzqualifikationen flexibel zu gestalten.

Hohe Wellen schlugen die Planungen für eine Neuorganisation der Berufsschulstandorte in sogenannte Kompetenzzentren.

Mainfränkischer Ausbildungstag | Seit 1984 verfolgt der Mainfränkische Ausbildungstag das Ziel, Ausbilder, Lehrer, Personalentscheider und Ausbildungsbeauftragte mit den Herausforderungen und Trends der beruflichen Bildung vertraut zu machen. Im Bild der Impulsgeber bei der 21. Auflage 2005, Pater Anselm Grün.



Mit der Reform beabsichtigte die Bayerische Staatsregierung die mittelfristige Sicherung der vorhandenen Berufsschulstandorte. Die Umwälzungen durch veränderte Schülerströme waren für den IHK-Bereich vergleichsweise gering. Die Neupositionierung der mainfränkischen Berufsschulen erforderte jedoch zum Teil erhebliche Neuinvestitionen in die Sachausstattung der einzelnen Standorte.

Das neue Bayerische Hochschulrahmengesetz von 2008 ermöglichte den erfolgreichen Absolventen einer Meister- bzw. Fachwirte- und Fachkaufleuteprüfung den Zugang zu einer Universität bzw. Hochschule für angewandte Wissenschaften. Die Türe für die Durchlässigkeit von beruflicher Bildung und Hochschulbildung war damit geöffnet.



Auszeichnungsfeier | Jährlich zeichnet die IHK die mainfränkischen Prüfungsbesten an einem anderen Ort in der Region aus – im Bild in Bad Kissingen im Jahr 2012.



Prüfungskochen | Regelmäßig stellen junge Leute ihre Fähigkeiten aus den Ausbildungsberufen Koch/Köchin, Hotel/Restaurantfachmann/-frau beim Prüfungskochen unter Beweis – im Bild 2014 im Lehrrestaurant der Berufsschule Kitzingen. Die stellvertretende Landrätin Doris Paul (2. v. r.), das Prüfungsteam, Vertreter der IHK und der Ausbildungsbetriebe zeigten sich beim Testessen angetan von der Leistung der Prüflinge. Foto: Willi Paulus



Prüfererung | Die IHK honoriert ihre langjährigen Prüfer mit Ehrennadeln für eine zehn- bzw. mehr als zwanzigjährige Prüfertätigkeit. Für die Ausbilder hat die IHK-Organisation 2010 auch ein Zertifizierungsangebot in der neu gegründeten Bayerischen IHK-Ausbilderakademie aufgelegt. Hier können sie in einem dreistufigen System ihre persönlichen Kompetenzen zertifizieren lassen. Im Bild von 2013: IHK-Vizepräsident Claus Bolza-Schünemann (2. v. r.), Regierungspräsident Dr. Paul Beinhofer (l.) und Jürgen Bode, stellvertretender IHK-Hauptgeschäftsführer (2. v. l.), und der Bereichsleiter Berufliche Bildung Max-Martin W. Deinhard (r.) zeichnen in Würzburg langjährige Mitglieder von IHK-Prüfungsausschüssen mit der IHK-Ehrennadel in Gold und besonders verdiente Ausbilder mit der Urkunde der Staatsregierung aus.

3.3 Weiterbildung lohnt sich

„Eine Investition in Wissen bringt noch immer die besten Zinsen“, sagte einmal Benjamin Franklin. Dieses Zitat passt sehr gut zu der Entscheidung des IHK-Ehrenamtes, am Standort Schweinfurt eine neue IHK-Geschäftsstelle (1995) mit einem integrierten Weiterbildungszentrum (1999) mit einem Bauvolumen von 2,1 Mio. Euro bzw. 1,9 Mio. Euro zu errichten (vgl. dazu Kap. 6.2, S. 104). Es bot für die gesamte Region Main-Rhön 195 Unterrichtsplätze für zahlreiche Qualifizierungsmaßnahmen, ein neuer Schwerpunkt mit Seminaren und Zertifikatslehrgängen in den Bereichen Betriebswirtschaft, neue Technologien, wirtschaftsbezogene Fremdsprachen, EDV und Sekretariatspraxis entstand. Bei der Konzeption der Bildungsmaßnahmen wurde der beruflichen Wiedereingliederung von arbeitslosen Fach- und Führungskräften im besonderen Maße Rechnung getragen.



Aktionstage Weiterbildung in den IHK-Weiterbildungszentren Würzburg und Schweinfurt (1996) | Der inhaltliche Fokus lag auf zwei Podiumsdiskussionen zu den Themen „Qualifizierungsbedarf in Mainfranken“ und „Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt – Konsequenzen für die Weiterbildung“. Im Bild (v. l.): Dr. Thomas Klein, Personalleiter der Firma Warema, Viktor Heck, Technischer Leiter der Verkehrswirtschaft der Würzburger Straßenbahn GmbH, Herbert Piesker, Geschäftsführer der Firma Mannesmann-Rexroth GmbH, Siegfried Werter, Geschäftsführer der IHK-Zentren Weiterbildung, Dr. Mechthild König, Leiterin des Würzburger Arbeitsamtes, und Peter Collier, Geschäftsführer des Einzelhandelsverbandes.

Zeichen für Restrukturierung der Wirtschaftsregion

Das umfangreiche und gezielte Weiterbildungsangebot der IHK Würzburg-Schweinfurt entwickelte sich zur aktiven Wirtschaftsförderung für die Region. Auch ein neues Förderprogramm des Europäischen Sozialfonds (Ziel 3) zur „Wirtschaftlichen Förderung der Anpassungsfähigkeit und des Unternehmergeistes“ stand für den Zeitraum von 2001 bis 2006 für zusätzliche Qualifizierungschancen in den Bereichen wirtschaftsbezogene Fremdsprachen, Logistik sowie Netzwerkorganisation zur Verfügung. Dieser Impuls führte im IHK-Ehrenamt vor dem Hintergrund der ausgereizten Raumkapazitäten zu neuen Überlegungen, den Weiterbildungsstandort Würzburg im Jahr 2003/2004 auszubauen.

Aufstiegsweiterbildung wird gefördert

Bereits seit 1991 fördert das sogenannte Weiterbildungsstipendium besonders begabte und leistungsfähige Absolventen einer dualen Berufsausbildung. Sie erhalten über das Förderprogramm des Bundesbildungsministeriums bzw. der Stiftung Begabtenförderungswerk finanzielle Anreize für ihre individuelle Weiterbildung. Von 2001 bis 2017 erhielten 791 Stipendiaten insgesamt rund 2,9 Mio. Euro, ab 2017 wurde der Förderbeitrag von 5.100 Euro auf 7.200 Euro erhöht.

Die Bundesregierung heizte die Nachfrage nach Aufstiegsfortbildungen weiter an, indem sie das Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz bzw. das Meister-BAföG positiv anpasste. So konnten ab dem 1. Januar 2002 alle Teilnehmer an Aufstiegsfortbildungen 35 Prozent der entstandenen Lehrgangs- und Prüfungsgebühren als Zuschuss beanspruchen.

Die Bayerische Staatsregierung honoriert die hervorragenden Prüfungsleistungen in der beruflichen Weiterbildung mit dem sogenannten Bayerischen Meisterpreis. Die Prüfungsbesten selbst sowie die 30 Prozent Prüfungsbesten der jeweiligen Weiterbildungsabschlüsse erhalten stattliche Prämien. Von 1995, dem Premierenjahr des



Meisterpreis für fleißige Meister (2002) | Der bayerische Staatssekretär Hans Spitzner (r.) und IHK-Vizepräsident Gert Riedel (l.) ehren Tanja Weichsel, Bankfachwirtin aus Würzburg, als eine der besten Absolventen der IHK-Fortbildungsprüfungen 2002.

Bayerischen Meisterpreises, bis einschließlich 2004 reichte die IHK Würzburg-Schweinfurt insgesamt 2.209.051 Euro an Fördermitteln an 1.800 Prüfungsabsolventen aus.

Die Bayerische Staatsregierung honoriert damit die berufliche Weiterbildung überproportional und nimmt strategischen Einfluss auf die Wettbewerbsfähigkeit der Bayerischen Wirtschaft. Nach 2005 war der Meisterpreis nicht mehr finanziell dotiert. Heute fördert der Freistaat Bayern die erfolgreichen Absolventen mit dem Meister-Bonus, der inzwischen mit 1.500 Euro dotiert ist.

Individuelle Firmenschulungen etabliert

Die mainfränkische Unternehmerschaft ist nach wie vor auf der Suche nach Qualifizierungsmaßnahmen, die über das klassische Schulungsangebot hinausgehen. Die IHK arbeitet hier Weiterbildungsstrategien in den Bereichen Firmenseminare, Coaching, Teamentwicklung und Moderation sowie Workshops aus. So können sich die Unternehmen neben einer kostenfreien Beratung passgenau Inhalte explizit für ihre Mitarbeiter planen lassen. Dadurch ist die IHK erste Anlaufstelle, um firmenspezifische Anforderungen zu erfüllen, neue Aufgabengebiete und Kompetenzfelder zu erschließen und ggf. Qualifikationen für Schlüsselpositionen aufzubauen. Allein von 2014 bis 2017 vermittelte die IHK mehr als 4.200 Teilnehmern praxisnahe Inhalte, die sofort umsetzbar waren. In 2017 wurde das Portfolio zusätzlich um das Themenfeld „Digitalisierung“ erweitert.



Gemeinsame Sache | Bildeten bereits 1998 im Bereich SAP mit vereinten Kräften weiter: die IHK, das Arbeitsamt und die Firma IBB. Gemeinsam haben den Lehrgang „IHK-Fachkraft für SAP R/3 Rechnungswesen“ entwickelt: die IHK-Referenten Haino Helmerich (2. v. l.) und Udo Albert (2. v. r.), Dozent Dr. Karl-Peter Kiesel (r.), Wolfgang Krückel (Mi.), Arbeitsberater im Arbeitsamt Schweinfurt, und Oliver Sprenger (l.), Personalchef der Firma IBB, Schweinfurt.

Ausbildung und Weiterbildung wachsen zusammen

Die weltweite Finanzkrise 2008/2009 mit einer Vollbremsung auch in der mainfränkischen Wirtschaft sowie die demografische Entwicklung prägten die Entwicklung in der Region.

In der Folgezeit stieg in der IHK-Weiterbildungsberatung der Beratungsaufwand deutlich. Im Jahr 2008 erreichte die Aufstiegsfortbildung mit knapp 2.500 Teilnehmern eine neue Höchstmarke.

Zudem wurden erste digitale Angebote für die Weiterbildungsteilnehmer aufgelegt. Sie konnten nun ihre aktuellen Stundenpläne über das Internet abfragen und auf die digitale Lernplattform „Mainfranken Campus“ zugreifen. Zentraler Gedanke dabei waren die Organisation und der Austausch zwischen IHK, Dozenten und Teilnehmern über die Präsenzphasen hinaus, um eine Vertiefung und Intensivierung der fachlichen Kompetenzen zu ermöglichen. Ein weiteres digitales Angebot war der Bildungsscout, mit dem sich Fortbildungswillige über ihre individuellen Weiterbildungsmöglichkeiten bei der IHK informieren können. Später kamen Blended-Learning-Angebote hinzu, die die Präsenzphasen deutlich verkürzen, etwa der Kurs „Ausbildung der Ausbilder (AdA)“ und ein Sprachenkonzept auf Online-Basis. Ferner wurden bis zum 175. Jubiläumsjahr weitere Qualifizierungsangebote im Bereich IT, Internet, Online-Marketing, Big Data, E-Commerce, Datenschutz und IT-Sicherheit entwickelt und ein Lehrgang „Manager Digitalisierung (IHK)“ etabliert. Bereits im Jahr 2015 kürte die Bertelsmann-Stiftung im Deutschen Weiterbildungsatlas die Region Würzburg zur aktivsten Weiterbildungsregion in Deutschland.

Hightech prägt die berufliche Bildung | Die IHK verfügt seit 2010 über einen eigenen, zeitgemäß ausgestatteten Raum, in dem der Bau hydraulischer Schaltungen erlernt werden kann.



Weinschule im Weiterbildungsangebot

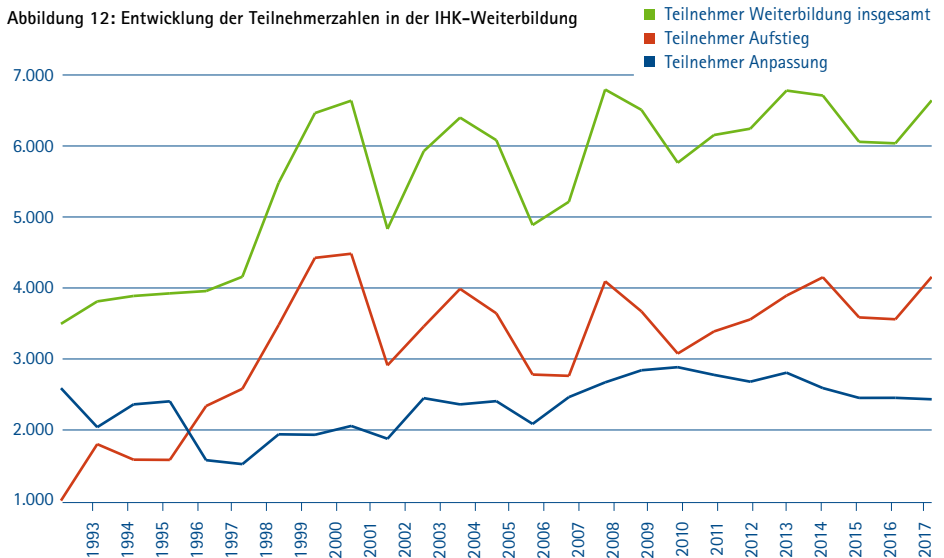
Bereits 2009 hatte die IHK eine Wein- und Sommelierschule gestartet, deren Bildungsangebot nach einem Kooperationsvertrag mit dem Fränkischen Weinbauverband 2016 umstrukturiert und erweitert wurde, um die Wirtschaft im Bereich der Gastronomie und des Handels zu stärken. Die neuen Qualifizierungsebenen „IHK-geprüfte/r Sommelière/Sommelier“ und „Assistant Sommelier/Sommelière“ bilden die Voraussetzung für den kompetenten Umgang mit Wein. Die Absolventen der Kurse qualifizieren sich für eine Karriere in Gastronomie, Handel, Tourismus,



Weinseminare für Genießer, Kenner und Profis | Um Winzer, Handel und Tourismus sowie die Gastronomie sinnvoll mit Weiterbildungsangeboten zu unterstützen, qualifiziert die IHK Wein- und Sommelierschule angehende „Assistant Sommeliers“ und „IHK-geprüfte Sommeliers“ und bietet berufsunabhängig Weinkurse und Weinseminare für Privatpersonen an. Im neuen IHK-Weiterbildungszentrum in Würzburg steht seit 2018 hierfür ein eigens eingerichteter Raum zur Verfügung.

Weinerzeugung und Weinhandel und können sich dank des „Aufstiegs-BAföG“ über eine Förderung der Lehrgangskosten zum IHK-geprüften Sommelier freuen.

Nachdem der Freistaat Bayern, vertreten durch die Bayerische Landesanstalt für Wein- und Gartenbau, im Jahr 2017 die Genussakademie mit Sitz in Kulmbach gegründet hat, kann auch die IHK die bundesweiten Kommunikationskanäle dieser Premiumstrategie-Initiative nutzen. In Kooperation mit dem Kompetenzzentrum für Ernährung (KERN) soll ein nachhaltiges qualifiziertes Bildungsangebot im Bereich Ernährung vermittelt und aufgebaut werden. Unter dem Dach der Würzburger IHK-Wein- und Sommelierschule soll künftig durch weitere Kooperationen mit den IHKs Aschaffenburg, Offenbach und Oberfranken Bayreuth ein einheitliches Angebot zum Thema Wein in den jeweiligen Regionen aufgebaut werden.



IHK-Weiterbildungsteilnehmer | Weiterbildungsmaßnahmen der IHK haben sich in den letzten 25 Jahren in Mainfranken auf einem hohen Niveau etabliert.

3.4 Demografische Entwicklung und Fachkräftemangel

Die IHK-Vollversammlung hat im Jahr 2015 das Strategiepapier „Mainfranken 2025“ auf den Weg gebracht. Darin definiert sie Visionen, Ziele und Aufgaben, die für den Standort Mainfranken und damit auch für die IHK-Arbeit von Bedeutung sind. Von sechs IHK-Kernkompetenzen sind zwei die berufliche Bildung und die Fachkräftesicherung. Insbesondere letztere geht auf die unerwartete Dynamik nach der Wirtschaftskrise in 2009 zurück, die zu einem verstärkten Beschäftigungsaufbau führte, während sich zugleich die ersten Auswirkungen des demografischen Wandels bemerkbar machten.

Die mainfränkische IHK griff das bundesweite IHK-Jahresthema 2009 „Gemeinsam für Fachkräfte – bilden, beschäftigen, integrieren“ auf und stellte ihrerseits die Weichen für eine Neuausrichtung der IHK-Aus- und -Weiterbildung. Mit dem neu geschaffenen IHK-Fachkräftemonitor/IHK-Demografierechner erhielten Personalverantwortliche einen Überblick darüber, in welchen Regionen aktuell und in den kommenden zehn Jahren, bezogen auf ihren Wirtschaftszweig, wie viele Fachkräfte fehlen. So zeigt sich beispielsweise im Jubiläumsjahr 2018, dass im Jahr 2021 in Mainfranken 31.000 Stellen nicht besetzt werden können – davon sind mit rund 28.000 die Mehrzahl Stellen für beruflich qualifizierte Fachkräfte.

Bildung und Weiterbildung wachsen zusammen

Als eine der wenigen IHKS in Deutschland stellte die IHK Würzburg-Schweinfurt früh die klassische Ausbildungsberatung und Ausbildungsstellenakquise zugunsten einer ganzheitlichen Ausbildungs- und Fachkräfteberatung um. Sie berät damit in allen Fragen der demografischen Entwicklung und der damit verbundenen Personalentwicklung. Zusätzlich entschied das IHK-Präsidium, eine eigene Projektstelle für das Zukunftsthema „Demografischer Wandel und Fachkräftesicherung“ zu etablieren, die ab 2012 ihre Arbeit aufnahm und daraufhin dauerhaft als Referentin für Fachkräftesicherung umgewidmet wurde.

Allianz für Fachkräfte

Auf Initiative der IHK Würzburg-Schweinfurt konnte im Herbst 2012 die Allianz „Fachkräfte für Mainfranken“ gegründet werden. Ziel ist es, mit wichtigen regionalen Netzwerkpartnern alle vorhandenen Potentiale für die Fachkräftesicherung in Mainfranken zu erschließen. Hierzu wurden zunächst zehn Handlungsfelder definiert. Partner sind die beiden Agenturen

für Arbeit in Schweinfurt und Würzburg, die Handwerkskammer für Unterfranken, die Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V., Bezirksgruppe Unterfranken, der Deutsche Gewerkschaftsbund, Region Würzburg-Schweinfurt, die Region Mainfranken GmbH und die IHK als Koordinator.



Gemeinsam für Mainfranken | Sieben gewichtige regionale Akteure haben am 30. Oktober 2012 in der IHK in Würzburg die Allianz „Fachkräfte für Mainfranken“ geschlossen. Ihre Aufgabe: künftig gemeinsam gegen den Fachkräftemangel in der Region vorgehen. Im Bild bei der Unterzeichnung der Allianz „Fachkräfte für Mainfranken“ (v. l.): Michael Bischof und Wolfgang Fieber (Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V. (vbw)), Frank Firsching (DGB), der Würzburger Oberbürgermeister Georg Rosenthal (Region Mainfranken GmbH), Thomas Stelzer (Agentur für Arbeit Schweinfurt), Eugen Hain (Agentur für Arbeit Würzburg), Professor Dr. Ralf Jahn (IHK Würzburg-Schweinfurt), Dr. Klaus D. Mapara (IHK Würzburg-Schweinfurt), Hugo Neugebauer (Handwerkskammer für Unterfranken), Åsa Petersson (Region Mainfranken GmbH), Rolf Lauer (Handwerkskammer für Unterfranken).

Die zehn Handlungsfelder der Allianz für Fachkräfte

- Ausbildung verstärken
- In Weiterbildung investieren
- Erhöhung der Erwerbstätigkeit von Frauen
- Beschäftigung älterer Personen steigern
- Förderung von benachteiligten Jugendlichen
- Arbeitslose und Ungelernte durch Qualifizierungsangebote in Beschäftigung bringen
- Gezielte Zuwanderung von in- und ausländischen Fachkräften
- Eingliederung und Förderung von Menschen mit Behinderung im Arbeitsleben
- Menschen mit Migrationshintergrund
- Identifizierung von Mangelberufen bei gleichzeitiger Steigerung der Wertigkeit der Berufsgruppen

Die Entscheidung, das Thema Fachkräftesicherung frühzeitig zu priorisieren, stellte sich im Nachhinein als goldrichtig dar. Beginnend ab dem Jahr 2012 entwickelten sich die bei der IHK registrierten Ausbildungsverhältnisse bis auf das Jahr 2015 bis heute rückläufig. Die demografische Entwicklung und der zunehmende Trend zur Akademisierung waren die Triebfedern dieser Entwicklung.



Tausende Besucher bei WJ-Berufsinformationstagen | Fast etwas leid tun einem die „Türsteher“ am Eingang der Berufsinformationstage der Wirtschaftsjuvenen. Mit einem Besucherzähler ausgestattet, zählen sie jeden Besucher – und das Klicken des Zählers ist seit vielen Jahren wirklich häufig zu hören. Mit 4.000 Besuchern und 98 ausstellenden Firmen war der Berufsinformationstag (BIT) der Schweinfurter Wirtschaftsjuvenen (WJ) 2017 besser besucht als in den Jahren zuvor. Ähnlich sah es in Würzburg in der s.Oliver Arena bei den WJ Würzburg aus (Foto). BITs veranstalten zudem die WJ in Bad Kissingen und Main-Spessart.

Kleine begeistern, Schwache fördern, Frauen zurückgewinnen

Passend zur langfristigen Fachkräftesicherung zählte auch die IHK-Initiative „Haus der kleinen Forscher“. Um der allgemeinen Technikfeindlichkeit und dem Fachkräftemangel vorzubeugen, engagierte sich die IHK Würzburg-Schweinfurt mit lokalen Kita-Trägern im Bereich der vorschulischen Förderung des Interesses an Naturwissenschaften, Mathematik und Technik. Vom Kindergarten über die allgemein- und berufsbildenden Schulen bis hin zu einer betrieblichen Berufsausbildung bzw. zum Studium sollte dem zukünftigen Fach- und Führungskräftenachwuchs ein optimales Beratungs-, Orientierungs- und Informationsangebot zur Verfügung stehen.



Kooperation mit Perspektive | Im Zuge der Zertifizierung von fünf neuen „Häusern der kleinen Forscher“ verlängerten die Netzwerkpartner IHK Würzburg-Schweinfurt, Arbeiterwohlfahrt (AWO) Bezirk Unterfranken, Stadt Schweinfurt und die Stiftung „Haus der Kleinen Forscher“ ihren Rahmenvertrag. Dadurch wurde gewährleistet, dass das Projekt weitere fünf Jahre in Mainfranken durchgeführt und von der IHK finanziert werden konnte. Im Bild (vorne, sitzend, v. l.): Martin Ulses, Geschäftsführung AWO Bezirksverband Unterfranken e. V., Jürgen Bode, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der IHK Würzburg-Schweinfurt, und Karola Rumpel, Netzwerkkoordinatorin Netzwerk Stadt Schweinfurt, mit Anna Rüthein, Netzwerkkoordinatorin AWO Netzwerk Unterfranken (l. stehend), und Ines Seiler, Referentin Netzwerke, der Stiftung Haus der Kleinen Forscher, Berlin (r. stehend).



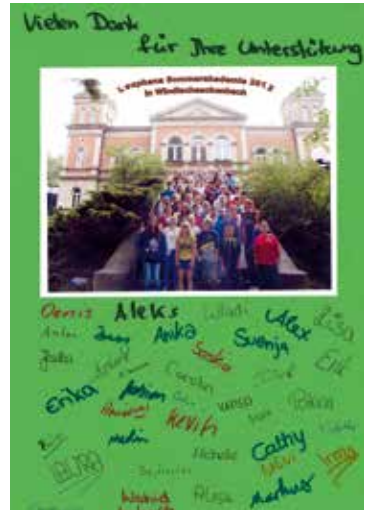
Junge Botschafter | Die AusbildungsScouts werden von der IHK gebrieft, wachsen als Team zusammen, informieren dann in Schulklassen „auf Augenhöhe“ und haben auch Spaß am Rande.

Als längerfristiges Projekt wurde das Konzept „IHK AusbildungsScouts“ kreiert. Hierbei stellen Auszubildende des zweiten oder dritten Lehrjahres ihre Berufe in den Vorabgangsklassen allgemeinbildender Schulen im Detail vor und treten als „Botschafter auf Augenhöhe“ für die duale Berufsausbildung auf.

IHK-Sommercamp

Hierzu passt auch das besondere Engagement für schwächere Schüler. Die IHK beschritt mit der Agentur für Arbeit Schweinfurt, der Stadt Schweinfurt, dem Landkreis Schweinfurt und dem Institut für Schul- und Hochschulforschung der Leuphana-Universität Lüneburg gewissermaßen bildungspolitisches Neuland. Nach dem Motto „Kein Talent darf verloren gehen“ wurden im Sommer 2012 insgesamt 41 Mittelschüler der 8. Klasse mit einer

Negativprognose auf den qualifizierenden Hauptschulabschluss in Verbindung mit einem Ausbildungsplatz bzw. einer weiterführenden Schule im Rahmen eines IHK-Sommercamps intensiv vorbereitet. Im Schuljahr 2012/2013 folgte zusätzlich einmal wöchentlich eine Nachbetreuung. Die Ergebnisse im Sommer 2013 waren bemerkenswert. 39 Jugendliche hatten ihren angestrebten Schulabschluss erreicht und konnten mit einem Ausbildungsplatz oder einer weiteren schulischen Qualifizierung (Mittlere Reife) ihre Beschäftigungsfähigkeit unter Beweis stellen.



Sommer voller Erfahrungen | Die Teilnehmer am Sommercamp danken der IHK mit einer „Autogrammkarte“.

Im Bereich der Fachkräftesicherung konnten weitere Kooperationen im Bereich der Inklusion und der Förderung von MINT-Initiativen erreicht werden. Im Rahmen der Allianz „Fachkräfte für Mainfranken“ zeichnet die IHK Würzburg-Schweinfurt seit 2016 ausgewählte Kommunen mit dem Label „Ausgezeichneter Wohnort für Fach- und Führungskräfte“ aus. Ziel dieser Initiative ist es, junge Familien sowie Fach- und Führungskräfte in der Region zu halten bzw. in die Region zu lotsen. Auch auf der Unternehmensseite wurde mit der Fachkräfteberatung im Rahmen des Projektes „unternehmensWert:Mensch“ reagiert. In Zusammenarbeit mit einem externen Personalberater können strategische Ziele für eine zukunftsfähige Personalpolitik definiert werden.

„Ausgezeichneter Wohnort für Fach- und Führungskräfte“ | Diese Auszeichnung hat Bad Neustadt a. d. Saale 2016 erhalten. Im Bild (v. l.): Jürgen Bode, stv. Hauptgeschäftsführer IHK Würzburg-Schweinfurt, Isabel Schaub, IHK-Referentin Fachkräftesicherung, Max-Martin W. Deinhard, stv. Hauptgeschäftsführer IHK Würzburg-Schweinfurt, Bruno Altrichter, 1. Bürgermeister der Stadt Bad Neustadt a. d. Saale, Michael Bischof, Geschäftsführer Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e.V. Bezirksgruppe Unterfranken, und Peter Suckfüll, stv. Landrat des Landkreises Rhön-Grabfeld. Foto: Anand Anders





Auftakt | Bundesministerin Dr. Ursula von der Leyen (2. v. l.) gab am 17. Juli 2006 in der IHK Würzburg-Schweinfurt persönlich den Startschuss für das Bündnis für „Familie und Arbeit in der Region Würzburg“ und warb für eine familienorientierte Unternehmenspolitik, im Bild mit der Würzburger Oberbürgermeisterin Dr. Pia Beckmann (l.), IHK-Hauptgeschäftsführer Professor Dr. Ralf Jahn (2. v. r.) und IHK-Präsident Baldwin Knauf (r.).

Akademisierungstrend entgegenwirken

Auch wenn die Ausbildungszahlen im Jahr 2015 nach drei Jahren erstmals wieder leicht anzogen, zeigte sich doch ein neuer Effekt, der sogenannte Akademisierungstrend. Viele junge Menschen streben nach dem jeweiligen Schulabschluss auf weiterführende Schulen bzw. Hochschulen und Universitäten. Mit Marketingkampagnen arbeitet die IHK gegen dieses Phänomen. Die Kampagne „Elternstolz“ wirbt auf Plakaten, im Kino, im Radio und online mit authentischen Testimonials für die berufliche Bildung und ist eine Initiative des Bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie sowie der bayerischen IHKs und Handwerkskammern.



„Elternstolz“ | Gruppenbild mit Wirtschaftsministerin: Ilse Aigner (8. v. r.) und die Vertreter der bayerischen Wirtschaftskammern bei der Vorstellung der gemeinsamen Kampagne „Elternstolz“ auf der Handwerksmesse 2016 in München.

Bereits ab April 2012 erhielt die IHK-Organisation vom Gesetzgeber eine neu definierte Aufgabe. Das Gesetz zur Feststellung und Anerkennung im Ausland erworbener Berufsqualifikationen (Berufsqualifikationsfeststellungsgesetz, BQFG) wurde den IHKs übertragen. Die IHK Würzburg-Schweinfurt schloss sich, wie weitere 77 Industrie- und Handelskammern im Bundesgebiet, dem öffentlich-rechtlichen Zusammenschluss IHK-FOSA (Foreign Skills Approval) an. Von 2012 bis Ende 2017 wurden in Mainfranken insgesamt 63 Anerkennungen vorgenommen.

Anerkennung von Abschlüssen | Im Rahmen eines Pressegesprächs 2013 gratulierten Jürgen Bode (r.), stellvertretender Hauptgeschäftsführer der IHK Würzburg-Schweinfurt, und Max-Martin W. Deinhard (l.), seinerzeit IHK-Leiter Berufsausbildung, Wondu Wolka Wogasso (Mi.), zur teilweisen Gleichstellung seiner äthiopischen Mechanikerausbildung mit dem IHK-Beruf Industriemechaniker durch die IHK-FOSA.



3.5 Herausforderung Flüchtlingsintegration

Im Laufe des Jahres 2014 kamen immer mehr jugendliche Flüchtlinge nach Deutschland, Bayern und Mainfranken. In der Folgezeit sollte sich herausstellen, dass die Flüchtlingsthematik die Gesellschaft wie auch die Unternehmen vor große Herausforderungen stellte. Die bayerischen IHKs haben daher gemeinsam im BIHK die Verantwortung zur Integration junger geeigneter Fachkräfte zur politischen Forderung „3+2“ formuliert. Mit einer Duldung von drei Jahren für eine berufliche Ausbildung und zwei Jahren für eine Anschlussweiterbeschäftigung wurde der Gesetzgeber aufgefordert, verlässliche Rahmenbedingungen für die auszubildenden Unternehmen zu schaffen.

Im Mittelpunkt aller Aktivitäten im Bereich der beruflichen Aus- und Weiterbildung steht deshalb seit dem Jahr 2015 auch der massive Flüchtlingszustrom in die Region. In Unterfranken wurden bis zum Jahresende 2015 über 15.000 Flüchtlinge registriert, zum Jahresende 2017 waren immer noch über 11.000 Geflüchtete in Unterfranken registriert.

Um ihnen auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt eine echte Perspektive zu eröffnen, wurde im Herbst 2015 ein Integrationspakt zwischen dem Freistaat Bayern, der Bundesagentur für Arbeit und den Spitzenverbänden der bayerischen Wirtschaft geschlossen. Ziel dabei war es, bis Ende 2019 rund 60.000 dauerhaft Bleibeberechtigte am Arbeits- und Ausbildungsmarkt zu integrieren. Dabei stehen die Sprachförderung, die Kompetenzfeststellung, die Anerkennung von Qualifikationen, die Berufsorientierung sowie passgenaue Maßnahmen zur Integration durch Ausbildung für Auszubildende und junge Erwachsene im Mittelpunkt.

An den Weiterbildungsstandorten Würzburg und Schweinfurt wurden im Jahr 2015 kurzfristig 110 Flüchtlinge mit Sprachkursen versorgt. Seit Anfang 2016 ist die IHK als Bildungsträger für Alphabetisierungskurse und Integrationskurse vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge zugelassen. Insgesamt wurden bis heute rund 750 Flüchtlinge geschult.

Um die Unternehmen in der Region speziell zu diesem Thema zu vernetzen, zu informieren und den Erfahrungsaustausch zu fördern, gründete die IHK zusammen mit der Handwerkskammer für Unterfranken ein Regionalnetzwerk „Unternehmen integrieren Flüchtlinge in Mainfranken“.



Integrationsinitiative | Im Oktober 2016 startete in der IHK in Würzburg das neue Regionalnetzwerk „Unternehmen integrieren Flüchtlinge“. Foto: Rudi Merkl

Parallel konzipierten die bayerischen IHKs zusammen mit der Bayerischen Staatsregierung und den Spitzenverbänden der bayerischen Wirtschaft im Rahmen des Integrationspaktes Bayern einen Maßnahmenplan, der von der berufsbegleitenden Sprachförderung über regionale Unterstützungsstrukturen bis hin zur Entwicklung von Verfahren zur Kompetenzfeststellung reicht. Die IHK Würzburg-Schweinfurt selbst hat zwei sogenannte Ausbildungsakquisiteure für Flüchtlinge eingestellt, die vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration gefördert werden. Die Aufgabe der beiden Akquisiteure ist es, Unternehmen und Flüchtlinge zu beraten, Ausbildungs- und Praktikumsplätze zu akquirieren und ein passgenaues Matching zu unterstützen.

Menschen befähigen, Wirtschaft stärken

Im Fazit ist die Region heute in der Berufsausbildung stark: 165 verschiedene IHK-Ausbildungsberufe werden in Mainfranken angeboten, rund 10.000 Auszubildende erlernen hier aktuell einen IHK-Beruf – und Marketingkampagnen werben dafür, dass die duale Ausbildung auch in Zukunft den Stellenwert einnimmt, der ihr zusteht. Die IHK ist zudem als Qualitätsanbieter für Weiterbildungsmaßnahmen etabliert und zählt im Jahr über 5.500 Teilnehmer, die in aktuellen Inhalten und Themen geschult werden. Auch im IHK-Jubiläumsjahr 2018 und darüber hinaus bleibt es also Schwerpunkt der IHK-Arbeit, Menschen zu befähigen, die regionale Wirtschaft zu stärken. Die erneute Investition in das im Frühjahr 2018 fertiggestellte neue Bildungszentrum am Standort in Würzburg ist ein gutes Beispiel dafür.



Einweihung | Bayerns Wirtschaftsministerin Ilse Aigner (Mi.) eröffnete gemeinsam mit IHK-Präsident Otto Kirchner (2. v. r.), dem Würzburger Oberbürgermeister Christian Schuchardt (r.) sowie IHK-Hauptgeschäftsführer Professor Dr. Ralf Jahn (2. v. l.) und stv. IHK-Hauptgeschäftsführer Max-Martin W. Deinhard (l.) das neue IHK-Bildungszentrum in der Würzburger Mainaustraße.
Foto: Rudi Merkl



4. Unternehmertum stärken

Das Unternehmertum in Mainfranken zu fördern und das Ansehen des Unternehmers zu stärken, ist ein strategisches Ziel der IHK-Arbeit. Schließlich ist die Region Mainfranken geprägt von einem starken, oft inhabergeführten Mittelstand, der traditionell eine hohe Bindung zwischen Unternehmen und Mitarbeitern lebt und Verantwortung für seine Region übernimmt. Deshalb haben die Unternehmen in Mainfranken ein positives Ansehen in der Gesellschaft; das Leitbild des „ehrbaren Kaufmanns“, geprägt von Fairness und Nachhaltigkeit im Wirtschaftsleben, ist fest verankert. Diese Werte gilt es, in die Gesellschaft zu tragen.

Exzellenzthema „Ehrbarer Kaufmann“

Der Bayerische Industrie- und Handelskammertag (BIHK) hat deshalb 2011 den Ehrbaren Kaufmann und verantwortungsvolles Unternehmertum auch als eines von fünf Exzellenzthemen der bayerischen IHK-Organisation definiert. Grundlage ist das IHK-Gesetz, wonach IHKs vom Gesetzgeber beauftragt sind, für „die Wahrung von Anstand und Sitte des Ehrbaren Kaufmanns“ zu wirken. In Mainfranken wurden bereits 2009 mit dem Format „Mainfränkische Wirtschaftsgespräche“ Dialogplattformen hierzu geschaffen. Fortfolgend wurde etwa beim Unternehmerpreis „Regionis“ in den Jahren 2011 bis 2016 oder beim Projekt „Nachhaltiges Mainfranken 2030“ der Stellenwert der Unternehmensverantwortung und von Corporate Social Responsibility (CSR) betont. Konkret geht es darum, Maßnahmen rund um die Handlungsfelder Arbeitsplatz, Gemeinwesen, Markt und Ökologie stets mit Blick auf die unternehmerischen Auswirkungen und die gesellschaftlichen Folgen zu betrachten. Bis heute haben sich innerhalb weniger Jahre Netzwerkplattformen und Projekte, zum Beispiel mit der Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt, etabliert, die die Wirtschaftskammer als Treiber des Themas in der Region verankert haben.

Die IHK arbeitet zudem daran, dass bereits in der Schule ein besseres Grundverständnis von Wirtschaft vermittelt und das Interesse an Unternehmertum und Selbstständigkeit geweckt wird. Sie wirkt an der Stärkung des Unternehmertums in Mainfranken mit, indem sie die Unternehmen beispielsweise von der Gründungsphase an begleitet, ihnen ein breites Dienstleistungsangebot mit vielfältigen Informationsmöglichkeiten zur Verfügung stellt und



Corporate Social Responsibility (CSR) in der IHK | Die gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen war unter anderem 2015 Thema im Steigerwaldzentrum bei einer Kooperationsveranstaltung von IHK und Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt (FHWS). Im Bild (v. l.): Dr. Sascha Genders (IHK-Bereichsleiter Standortpolitik, Existenzgründung und Unternehmensförderung), S. E. Ferdinand Erbgraf zu Castell-Castell, Lothar Hartmann (Leitung Nachhaltigkeits- und Qualitätsmanagement der memo AG, Greußenheim), Professor Dr. Harald J. Bolsinger (FHWS), Klaus Hammelbacher (Maintal-Konfitüren GmbH), Matthias Pusch (IHK-Referent für Regionalentwicklung), Jürgen Gläser (Bayerischer Rundfunk) und stv. IHK-Hauptgeschäftsführer Jürgen Bode.

ihre Interessen vertritt. Daraus resultieren Impulse für gesellschaftliches Engagement der Unternehmen, für den Aufbau von Netzwerken sowie für Transparenz zu Themen wie etwa Wettbewerbsrecht und Nachhaltigkeit.

Junge Unternehmer fördern – die Wirtschaftsjuvenen

Dazu gehören auch die Wirtschaftsjuvenen (WJ), junge Unternehmer und Führungskräfte bis 40 Jahre. Sie sind global vernetzt und gleichzeitig als das größte Netzwerk der jungen Wirtschaft in Deutschland vor allem vor Ort präsent. In Mainfranken engagieren sich rund 600 junge Unternehmer und Führungskräfte, die in sechs bei der IHK Würzburg-Schweinfurt organisierten Wirtschaftsjuvenenkreisen ehrenamtlich aktiv sind. Die Idee: Verantwortung übernehmen und der jungen Wirtschaft eine Stimme geben.

600 WJ

engagieren sich ehrenamtlich in Mainfranken, bei der IHK Würzburg-Schweinfurt organisiert in sechs Wirtschafts-juniorenkreisen

mainfränkische IHK organisiert, die für sie die Mitglieder verwaltet, Sekretariatsaufgaben erledigt oder mit Informationen weiterhilft. Diese „Wahlverwandtschaft“ belebt auch nach 65 Jahren Juniorenarbeit noch die Organisationsstruktur der IHK. Viele, die sich schon als junge Führungskräfte bei den WJ ehrenamtlich engagiert haben, bleiben dabei und führen diese regionalgesellschaftliche Verantwortung im Ehrenamt der IHK fort. Das hat die mainfränkische IHK motiviert, maßgeblich auf die Errichtung einer gemeinsamen Landesgeschäftsstelle der WJ hinzuwirken, die seit 2001 die Arbeit der aktuell 62 bayerischen WJ-Kreise koordiniert. Wie sehr die mainfränkische IHK die Arbeit der WJ schätzt und fördert, wird auch darin ersichtlich, dass der gewählte Regionalsprecher der mainfränkischen WJ Sitz und Stimme in der IHK-Vollversammlung hat.

Jenseits größerer Events bringt ein buntes Jahresprogramm interessierte Unternehmer in der Region zusammen. Bis heute unvergessen sind die bayerischen Landeskonferenzen, die hiesige WJ-Kreise ausgerichtet haben (Würzburg 1999 und 2010, Bad Kissingen 2008, Schweinfurt 2015). Die Junioren besichtigen zusammen Firmen oder organisieren Vortragsveranstaltungen und gesellschaftliche Anlässe. Auch soziales Engagement ist allen Juniorenkreisen ein wichtiges Anliegen. Dazu gehören auch Berufsinformationstage wie etwa

Anfang der 1950er Jahre wurde in Haßfurt der erste Juniorenkreis bei der IHK Würzburg-Schweinfurt gegründet. Ein zweiter und dritter kamen 1952 in Würzburg und Schweinfurt dazu, 1954 war Lohr an der Reihe, später folgten noch Bad Kissingen und Bad Neustadt. Seitdem sind die sechs mainfränkischen Juniorenkreise völlig eigenständig und – wie die IHK – politisch neutral. Sie sind bei der main-



Mainfränkische Wirtschaftsjuvenen | Der Stern der IHK-organisierten sechs mainfränkischen Wirtschaftsjuvenenkreise strahlt weit über die Region hinaus. Insbesondere WJ Schweinfurt, WJ Würzburg und WJ Bad Kissingen rangieren im Wettbewerb „Aktivster Kreis“ unter den insgesamt 62 WJ-Kreisen in Bayern regelmäßig auf dem Siebertreppchen. Im Bild der Vorstandssprecher der WJ Schweinfurt Christian Störcher mit Siegerurkunde des Jahres 2012.

der SBIT WJ Schweinfurt, bei denen tausende von Schülern, Studenten und zukünftigen Auszubildenden sich bei ausstellenden Firmen aus der Region kostenlos über Ausbildungsberufe informieren. Vergleichbare Berufsinformationstage bieten in Mainfranken auch die Juniorenkreise Bad Kissingen und Würzburg mit großem Erfolg an (vgl. Kap. 3.4, S. 71).

So ist das Veranstaltungsprogramm der IHK und der Wirtschaftsjuvenen für die Unternehmen immer zugleich auch Werbung für das Unternehmertum – bei Politik und Gesellschaft –, für die ehrenamtliche Mitarbeit in regionalen und überregionalen Netzwerken und nicht zuletzt für die positive Wahrnehmung jener gesellschaftlichen Gruppe, die einen großen Teil des Wohlstandes unserer Region erwirtschaftet. Beispiele dieser Netzwerkarbeit aus den letzten Jahren zeigen die Bildergalerien auf den folgenden Seiten.



Gründercard | Junge innovative Unternehmen brauchen günstige Startbedingungen. Aus diesem Grund haben das Technologie- und Gründerzentrum Würzburg (TGZ), das Rhön-Saale Gründer- und Innovationszentrum Bad Kissingen (RSG) und das Gründerservicenet Main-Speessart (GSN) 2003 eine Initiative gestartet, um die Start- und Wachstumsbedingungen für Unternehmensgründer zu verbessern. Mit einer Rabattkarte wurden jungen Unternehmen aus der Region ähnliche Konditionen verschafft, wie sie bestehende Firmen mit langjährigen Geschäftskontakten bereits haben. Die „Gründercard“ gab ihnen auch die Möglichkeit, auf ein Netzwerk von Geschäftsbeziehungen zu anderen Gründern und etablierten Unternehmen zuzugreifen.



Gründen macht Schule | Ohne Nachwuchs keine Zukunft. Diese Tatsache trifft besonders beim Unternehmertum zu. Die IHK startete deshalb 2008 die Initiative „Gründen macht Schule“. Ziel: jungen Menschen, die am Anfang ihrer beruflichen Karriere stehen, den Gründungsgedanken vertraut zu machen. Im Bild der Leiter des IHK-Bereichs „Starthilfe | Unternehmensförderung“, Erich Helfrich, nach einem Vortrag vor einer Schulklasse.



IHK macht Fördermöglichkeiten transparent | Mainfränkische Unternehmen können sich über attraktive Förderprogramme freuen – jedoch viele mit Verfallsdatum. Deshalb appelliert die IHK regelmäßig an die regionalen Betriebe zu prüfen, ob Fördermittel in geplante Finanzierungen einbezogen werden sollten. Im Bild von 2010 (v. l.): IHK-Bereichsleiter Erich Helfrich, Holger Tietze von der LfA Förderbank Bayern und der stellvertretende IHK-Hauptgeschäftsführer Rudolf Trunk stellten die neue IHK-Förderfibel „Besser finanziert“ vor.



Bundeswirtschaftsminister zu Besuch | Wirtschaftsminister Wolfgang Clement (2. v. r.) im Jahr 2004 zu Besuch in der mainfränkischen IHK, im Bild zusammen mit dem Würzburger MdB Walter Kolbow (2. v. l.) sowie IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Ralf Jahn (l.) und IHK-Präsident Baldwin Knauf (r.).



Ministerpräsident spricht vor Unternehmern | Der bayerische Ministerpräsident und CSU-Vorsitzende Horst Seehofer sprach am 13. Mai 2009 mit Präsidialmitgliedern und Geschäftsführung der unterfränkischen Wirtschaftskammern über Fragen der Wirtschaftsförderung in Bayern, der Förderung der Clusterpolitik und bildungs- und arbeitsmarktpolitische Konzepte in Zeiten der Krise.



Rede und Antwort | Mit MdB Anton Hofreiter stellte sich im Jahr 2013 ein Vertreter des linken Flügels der Partei "Bündnis 90 / Die Grünen" den Fragen der IHK-Vollversammlung.



Ausschnitt aus einer IHK-Vollversammlung im Jahr 2003 | Im Bild u. a. die beiden ehemaligen IHK-Präsidenten Wilfried Grampp (1991–1994, r.) und Dr. Erwin Kohorst (1995–1998, 2. v. r.).



Führungswechsel | Im Jahr 1999 hat Gert Riedel (2. v. l.) das Präsidentenamt für die vier Jahre währende Amtsperiode bis 2002 übernommen, im Bild mit DIHK-Präsident Ludwig Georg Braun (l.), Baldwin Knauf (2. v. r.) und IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Lando Lotter (r.).



Schlüsselübergabe | IHK-Präsident Baldwin Knauf (r.) übergibt nach vier Jahren Amtszeit symbolisch die IHK-Schlüssel an seinen Nachfolger für die Amtszeit 2007–2010 Claus Bolza-Schünemann, ...



... der wiederum an seinen Nachfolger Dieter Pfister (r.) für die Amtszeit 2011–2014 weiterreicht, im Bild mit dem bayerischen Wirtschaftsminister Martin Zeil (Mi.) ...



... Seit 2015 ist Otto Kirchner (r.) Präsident der IHK Würzburg-Schweinfurt.



„Sonne und Wind schicken keine Rechnung“ | Der vielfach ausgezeichnete Journalist und Buchautor Dr. Franz Alt, einst 20 Jahre lang Moderator des Magazins „Report“, ist unterwegs in Sachen Umweltschutz. Im Jahr 2008 informierte er in der IHK unter dem Motto „Unsere Zukunft – Die drei großen E“ über Energieeffizienz, erneuerbare Energien und Energieeinsparung.



Der Mittelstand im Fokus | Mittelstandstage (wie hier 2010) gehören zum regelmäßigen Repertoire der IHK. Im Bild Professor Dr. Michael Woywode vom Institut für Mittelstandsforschung, Lehrstuhl für Mittelstandsforschung und Entrepreneurship der Universität Mannheim, der rund 250 mainfränkischen Unternehmern im vollbesetzten IHK-Sitzungssaal Mut machte: „Es gibt viele Beispiele von Unternehmen, die einen stagnierenden Markt, starken Wettbewerb und Preiskämpfe genutzt haben, um sich besser aufzustellen und zu wachsen.“



5

Vernetzung von Wirtschaft und Wissenschaft

5.1 Neuorientierung staatlicher Wirtschaftsförderung in Bayern

Der Einsatz sogenannter Privatisierungserlöse in Höhe von mehreren Milliarden Euro durch Verkauf von Staatsbeteiligungen an Wirtschaftsunternehmen ermöglichte seit Beginn der 1990er Jahre eine völlige Neuorientierung staatlicher Wirtschaftsförderungspolitik in Bayern. Kernprojekte waren hierbei die High-Tech-Offensive im Jahr 2000, Cluster-Offensive 2006 sowie die Strategie Bayern Digital 2017 des Freistaates Bayern, deren Mittel landesweit in Projekte mit der Zielsetzung der Stärkung des Wissenschaftsstandortes Bayern, aber auch in Regionalisierungsprogramme zur Stärkung der kommunalen Wirtschaftsförderung eingesetzt wurden.

Die Wirtschaftsregion Mainfranken profitierte von den Offensiven in vielfacher Hinsicht. Von besonderer Bedeutung für den Wirtschaftsraum waren hierbei zum Beispiel

- die Stärkung des Forschungsbereichs Materialwissenschaften mit Gründung des Kompetenzzentrums Neue Materialien (2000) bzw. Neue Materialien GmbH (2006)
- der Bau des Würzburger Gründerzentrums IGZ mit dem Schwerpunkt Life Sciences und IT (2001)
- die Entstehung des Forschungszentrums für Magnet-Resonanz-Bayern MRB (2005)
- die Ansiedlung des Bayernclusters Nanoinitiative Bayern (2006)
- der Ausbau des Universitätsklinikums Würzburg (2008 und 2016)
- der Neubau des Technologie- und Gründerzentrums (TGZ) Würzburg (2016)
- das Zentrum Digitale Innovationen (ZDI) Mainfranken (2017/2018)

Dichtes Netz außeruniversitärer Forschungseinrichtungen

Zu einer im letzten Vierteljahrhundert deutlich verbesserten Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Wissenschaft hat – auch dank der IHK-Lobbyarbeit – der Ausbau außeruniversitärer Forschungseinrichtungen in Mainfranken beigetragen. Diese ermöglichen nicht nur zusätzliche Forschungsleistungen außerhalb der Hochschulen, sondern vor allem den Technologietransfer namentlich durch Industriekooperationen.

Im Jubiläumsjahr sind Teil dieses Netzwerks neben den Gründerzentren insbesondere:

- das Zentrum für Angewandte Energieforschung Bayern (ZAE) in Würzburg (1991) mit Neubau Energy Efficiency Center (EEC) am Hubland (2013)
- das Süddeutsche Kunststoffzentrum (SKZ) Würzburg mit Modellfabrik 2020 für industrielle Fertigung polymerer Kunststoffe (2016)
- das Zentrum für Telematik (ZfT) Würzburg (2007, seit 2016 im TGZ Würzburg)
- das Zentrum für Telemedizin e. V. (ZTM) in Bad Kissingen (2010)
- das Technologietransferzentrum Elektromobilität (TTZ-EMO) in Bad Neustadt a. d. S. (2012)
- das neue Fraunhofer Institut für Silicat-Forschung (ISC) in Würzburg (Neubau 2013)
- das Zentrum für Topologische Isolatoren (2017)
- das Helmholtz-Institut für RNA-basierte Infektionsforschung (HIRI) (2017)
- die (geplante) i-factory auf dem i-campus der FHWS in Schweinfurt

5.2 IHK fördert Wissenschaftler an Universität und Fachhochschule

Die Vernetzung von Wirtschaft und Wissenschaft in Mainfranken zu fördern, ist nicht erst seit dem Strategiepapier „Mainfranken 2025“, das die IHK-Vollversammlung 2015 verabschiedet hat, ein Kernthema der IHK. Ziel ist, Wissenschaft und Wirtschaft näher zusammenzubringen, um Innovationen zur Anwendung zu verhelfen. Das erste Mal deutlich auf die Agenda gerückt ist die Idee, als im Jahr 1982 die sogenannte „IHK-Firmenspende“ ins Leben gerufen wurde.

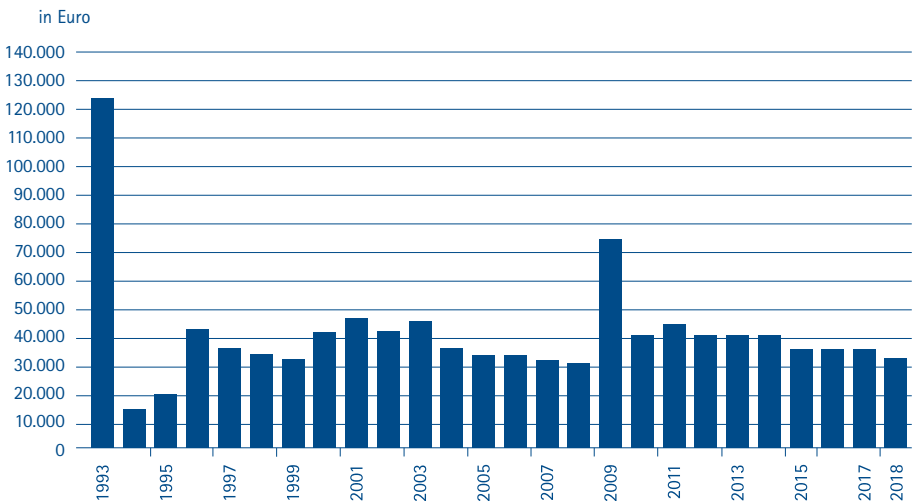
Als eine „noble Geste“ wurde damals die Einrichtung des Fonds „Jubiläumsspende der mainfränkischen Wirtschaft“ bezeichnet, mit dem 1.200 regionale Unternehmen der Universität zum 400-jährigen Jubiläum gratulierten und in einer Spendenaktion 400.000 DM als Grundstock für die Stiftung „IHK-Firmenspende“ sammelten. Über die Jahre konnte zu besonderen Anlässen wie etwa dem 150-jährigen IHK-Jubiläum 1993 das Stiftungsvermögen mehrmals aufgestockt werden. Aus dem Vermögen der inzwischen als „Universitäts-Förderpreis der Mainfränkischen Wirtschaft“ umbenannten Stiftung im Unibund, das nun 1,1 Mio. Euro beträgt, können jährlich je nach Zinslage rund 35.000 Euro für regionale Forschungsprojekte ausgeschüttet werden.



Pionierarbeit | „Nicht-klassische Lichtquellen für die moderne Informationstechnologie auf Basis druckbarer organischer Halbleiter“ hieß der etwas sperrige Titel des Projektes von Physiker Professor Dr. Jens Pflaum (Bild), das die IHK im Jahr 2013 förderte. Dahinter steckt jedoch ein Durchbruch in der Verschlüsselungstechnologie. Der Inhaber der Professur für Physikalische Technologie der Funktionswerkstoffe am Lehrstuhl für Experimentelle Physik VI forscht an winzigen Bauelementen, die einzelne Lichtteile – sogenannte Photone – abgeben können. Diese zu isolieren und zu modulieren, ist eine Grundvoraussetzung beispielsweise für abhörsichere Datenverschlüsselung. Das Verfahren kann zum Beispiel für einen sicheren Online-Zahlungsverkehr angewendet werden.

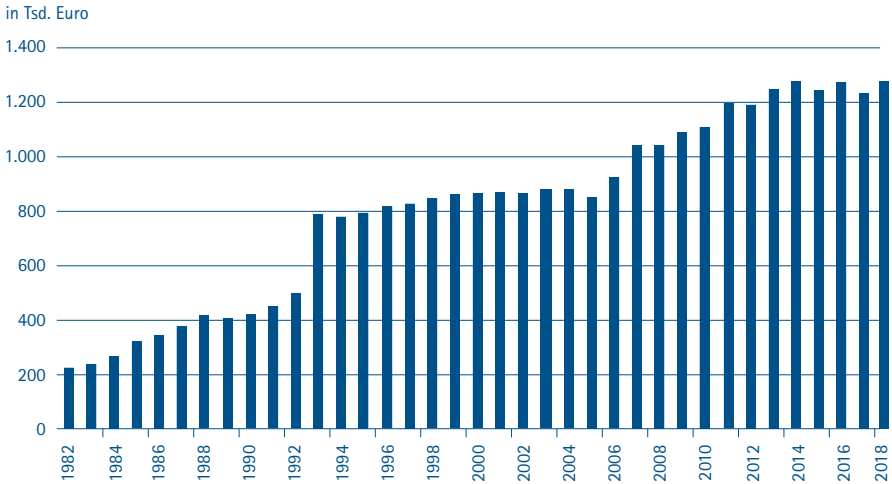
Seit Bestehen der Stiftung hat die mainfränkische Wirtschaft inklusive der Ausschüttung im Jubiläumsjahr 2018 insgesamt 93 Projekte an der Universität Würzburg finanziell gefördert. Je nach Zinslage kann der Universitäts-Förderpreis wirtschaftsnahe wissenschaftliche Forschungsprojekte mit 35.000 bis 40.000 Euro unterstützen, ohne das Stiftungsvermögen zu verzehren. Im Jahr 2017 wurde die Ein-Million-Euro-Marke an ausgeschütteten Fördermitteln geknackt.

Abbildung 13: Entwicklung des Ausschüttungsvolumens des Universitäts-Förderpreises der Mainfränkischen Wirtschaft von 1993 bis 2018



Über eine Million Euro | Seit Bestehen der Stiftung hat die mainfränkische Wirtschaft inklusive der Ausschüttung im Jubiläumsjahr 2018 insgesamt 93 Projekte an der Universität Würzburg mit insgesamt über einer Million Euro finanziell gefördert.

Abbildung 14: Entwicklung des Vermögens des Universitäts-Förderpreises der Mainfränkischen Wirtschaft von 1982 bis 2018



Steter Zuwachs | Dank regelmäßiger Zuspenden konnte das Stiftungsvermögen über die Jahre auf über 1,2 Mio. Euro angehoben werden.



FH-Förderpreis der mainfränkischen Wirtschaft | Den Anlass der Einweihung des Neubaus der Hochschule für Angewandte Wissenschaften (FHWS) in Schweinfurt 2011 nutzte die IHK, um den „FH-Förderpreis der mainfränkischen Wirtschaft“ öffentlich vorzustellen. IHK-Präsident Dieter Pfister (l.) und der stellvertretende IHK-Hauptgeschäftsführer Jürgen Bode (r.) überreichten FHWS-Präsident Heribert Weber (2. v. l.) und dem Schatzmeister der Gesellschaft der Förderer und Freunde der Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt e. V. Dr. Rudolf Fuchs (2. v. r.) feierlich die Urkunde der mit einem Startkapital von 250.000 Euro dotierten IHK-Stiftung nebst dazugehörigem Scheck.

FH-Förderpreis der mainfränkischen Wirtschaft seit 2011

Im Jahr 2011 waren die Unternehmer in der IHK-Vollversammlung der Meinung, dass es eine Stiftung wie den „Universitäts-Förderpreis“ auch für die Förderung von Projekten an der Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt (FHWS) – der damaligen Fachhochschule (FH) – geben sollte. Deswegen hat die IHK im gleichen Jahr analog einen „FH-Förderpreis der Mainfränkischen Wirtschaft“ ins Leben gerufen, ebenfalls als Stiftung organisiert. Dieses Stiftungsvermögen beträgt inzwischen rund 400.000 Euro. Für die Projektförderung ausbezahlt werden auch hier stets nur die Zinserträge, das Stiftungsvermögen bleibt unberührt. Inzwischen konnten hier inklusive 2018 bereits sechs Vorhaben kofinanziert und angeschoben werden.



Zum Nichtraucher geworden | Im Jahr 2014 förderte die IHK mit dem FH-Förderpreis das Projekt „Der Schwalbe das Rauchen abgewöhnen“ von Professor Dr.-Ing. Christoph Bunsen von der Fakultät für Maschinenbau an der Hochschule für angewandte Wissenschaft Würzburg-Schweinfurt (FHWS) mit 2.000 Euro. Auf dem linken Bild ist noch das blaue Ausgangsmodell inklusive Zweitakt-Abgasfahne zu sehen, gestartet vom Sohn des Antragstellers, auf dem rechten Bild die gleiche, nun zum Elektroroller in der Farbe der Hochschule umgebaute Schwalbe, die seitdem in der Roller-Oldtimerszene für Aufsehen sorgt.

Das aktuelle 175-jährige Jubiläum hat die IHK traditionell zum Anlass genommen, einen Spendenaufruf an die mainfränkischen Unternehmen zu starten, um das Stiftungskapital des FH-Förderpreises der mainfränkischen Wirtschaft aufzustocken. Im Sommer 2018 wird die IHK das Stiftungskapital der FHWS-Stiftung stellvertretend für 75.000 mainfränkische Unternehmen erhöhen.

ZAE-Professur in der Region gesichert

Als einen weiteren Baustein der guten Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Wissenschaft in Mainfranken präsentierten Spitzenvertreter von IHK und Universität im Jahr 2002 eine IHK-Initiative der Öffentlichkeit. Mit einer Anschubfinanzierung in Höhe von 220.000 Euro förderten IHK und die mainfränkische Wirtschaft das Zentrum für Angewandte Energieforschung Bayern e. V. (ZAE) in Würzburg. Mit den Mitteln wurde die ZAE-Leitung zu einer C4-Professur aufgewertet und damit der Verbleib der Leitung des ZAE mit Standorten in Würzburg, Nürnberg und Garching bei München in der Region sichergestellt. Damit einher geht auch eine weitere Profilierung Mainfrankens als Hightech-Standort.



Anschubfinanzierung für das Zentrum für Angewandte Energieforschung Bayern e. V. (ZAE) in Würzburg | IHK-Präsident Gert Riedel (Mi.) und IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Lando Lotter (l.) überreichen im Jahr 2002 dem damaligen Universitätspräsidenten Professor Dr. Theodor Berchem (r.) die Finanzierungszusage der Wirtschaft über 220.000 Euro.

Die Anschubfinanzierung war notwendig geworden, weil der bisherige Leiter, der das ZAE Bayern über mehr als ein Jahrzehnt aufgebaut hat, in den Ruhestand ging und die Leitung mit einer Professur an der Fakultät für Physik und Astronomie der Universität Würzburg gekoppelt ist. Ein geeigneter Nachfolger in der stark nachgefragten angewandten Energieforschung wäre ohne eine Aufwertung der Position von C3 nach C4 nicht zu finden. Deswegen hat die Wirtschaft die Personalkostendifferenz für einen Zeitraum von fünf Jahren übernommen. 30 Unternehmen haben sich mit einem Volumen von insgesamt rund 142.000 Euro an der Spendenaktion beteiligt. Dieser Betrag wurde mit Geldern aus der IHK-Firmenspende im Universitätsbund auf die notwendigen 220.000 Euro aufgestockt.

Angewandte Energieforschung ist ein boomender Forschungsbereich, dessen Innovationen von der Wirtschaft genutzt werden können und aus dem auch bereits erfolgreiche Unternehmensausgründungen erfolgt sind. Energieforschung ist zudem ein wesentlicher Bestandteil des Studiengangs Nanostrukturtechnik an der Würzburger Universität, der im Jahr 2001 ebenfalls mit IHK-Hilfe in Würzburg etabliert wurde und seitdem eine rasant steigende Nachfrage verzeichnet.

5.3 Gründerzentren als Schnittstelle und Inkubator

Die Idee der Gründerzentren basiert auf dem Ende der 1950er Jahre in den USA entstandenen Konzept des Business Incubation. In den 1980er Jahren verbreitete sich die Idee nach Großbritannien und auf den europäischen Kontinent. Bereits damals bildeten sich unterschiedliche Formen aus – Innovationszentren, Technopolen, Wissenschaftsparks und Hochschulinkubatoren. In aller Regel sind Gründerzentren heute institutionell von der öffentlichen Hand bzw. öffentlich-rechtlichen Institutionen getragene Projekte. Die privatwirtschaftlich getragenen Zentren sind häufig in erster Linie Immobilien- und Liegenschaftsverwaltungen.

Die Landschaft der mainfränkischen Gründerzentren mit öffentlich-rechtlichen Beteiligungen einerseits und privatwirtschaftlicher Führung andererseits ist inzwischen bunt und vielfältig. Gründerzentren sind dabei längst nicht mehr auf die beiden Oberzentren Würzburg und Schweinfurt beschränkt, sondern auch im ländlichen Raum angesiedelt:

- TGZ Würzburg, zunächst in unmittelbarer IHK-Nachbarschaft (1987), seit 2016 mit verdreifachter Kapazität am Würzburger Hubland
- Das Gründer- und Innovationszentrum (GRIBS) Schweinfurt (1994)
- Rhön-Saale-Gründerzentrum (RSG) Bad Kissingen mit Fokus Gesundheitswirtschaft (1996)
- Innovations- und Gründerzentrum (IGZ) Würzburg mit Fokus Life Science und IT (2001)
- Gründer-Service-Netz (GSN) Main-Spessart, ein virtuelles Gründernetz (2000)
- Zentrum Digitale Innovationen (ZDI) Mainfranken in Würzburg und Schweinfurt (2017)



Neues Zuhause | Über 250 Ehrengäste feierten am 11. März 2016 die Einweihung des neuen Technologie- und Gründerzentrums (TGZ) am Würzburger Hubland, darunter auch Bayerns Landtagspräsidentin Barbara Stamm (3. v. l.) und Wirtschaftsministerin Ilse Aigner (Mi.). Mit dem Neubau wollen die Gesellschafter IHK Würzburg-Schweinfurt, Stadt und Landkreis Würzburg, Handwerkskammer für Unterfranken, Universität Würzburg und Hochschule für angewandte Wissenschaften FHWS ein weiteres Kapitel in der Erfolgsgeschichte des TGZ aufschlagen. Foto: Rudi Merk

Private Gründerzentren in der Region

Das TGZ war nach seiner Gründung 1987 Impulsgeber für die Ansiedlung der privatwirtschaftlichen Investitionen HiTech Höchberg und Technologiepark Rimpar. Die private Initiative i_PARK Klingholz wurde ebenso mit TGZ-Know-how realisiert wie das Gründerservice-netz (GSN) Main-Spessart und das Innovations- und Gründerzentrum (IGZ) in Würzburg mit der inhaltlichen Ausrichtung auf Ausgründungen im Bereich Life-Science und IT.

Technologie- und Gründerzentrum (TGZ) findet neues Zuhause am Hubland

Im Jahr 2016 erfolgte die Verlagerung des TGZ-Betriebsgebäudes auf die frühere Konversionsfläche am Würzburger Stadtteil Hubland. Nach rund 20-jährigem Betrieb in der Zellerau und den dort nicht vorhandenen Erweiterungsmöglichkeiten bot sich mit dem Umzug für die IHK die einmalige Gelegenheit, ihre Flächen am angestammten Hauptsitz für originäre IHK-Aufgaben auszubauen. So konnte die IHK mehrere Ziele zugleich realisieren:

- Flächenerweiterung für Gründer insbesondere aus dem Hochschulbereich von Universität und FHWS in Würzburg
- Integration des Zentrums für Telematik zur Verbesserung der Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaft im Rahmen von Industriekooperationen
- Neuordnung des IHK-Dienstleistungs- und Weiterbildungsangebotes auf den freigewordenen Flächen in der Würzburger Zellerau

Den Durchbruch zur Realisierung des Projektes brachte die Zusage des Freistaates Bayern, vertreten durch das Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur und Technologie, für das Vorhaben

Am Würzburger Hubland fand das TGZ ein neues Zuhause | Mit einer Bauinvestition von rund 14 Mio. Euro wurde eine zu bewirtschaftende überbaute Fläche von 4.975 Quadratmeter und eine Nutzfläche von mehr als 3.000 Quadratmeter geschaffen. Das neue TGZ verfügt nicht nur über Platz für Unternehmensgründer, sondern hält auch Flächen – und das ist neu – für Kooperationsprojekte der Hochschulen bzw. hochschulnahen Wissenschaftseinrichtungen und Unternehmen vor. Foto: Frank Freihofner



einen Zuschuss von 5 Mio. Euro zur Verfügung zu stellen. Triebfeder für diese Förderung war ein ungewöhnlich breites Bündnis von mainfränkischen Landtagsabgeordneten, Stadt und Landkreis Würzburg, Hochschulen und hochschulnahen Wissenschaftseinrichtungen sowie der beiden Wirtschaftskammern. Ausdruck dieser Kooperationsbereitschaft war die Erweiterung des TGZ-Gesellschafterkreises, dem seit 2012 neben den bisherigen Gesellschaftern IHK sowie Stadt und Landkreis Würzburg nun auch Universität, FHWS und Handwerkskammer für Unterfranken angehören, während die Wissenschaftseinrichtungen (ZAE, ISC, SKZ, Zentrum für Telematik) im TGZ-Beirat mitarbeiten.

Ausgangspunkt dieser Entwicklung waren der Rückzug der amerikanischen Streitkräfte aus Würzburg und die Aufgabe des Kasernengeländes „Leighton-Barracks“ im Jahr 2009. Damit wurde eine gewaltige Konversionsfläche von mehr als 125 Hektar für einen neuen Würzburger Stadtteil frei, ein Quantensprung in der Entwicklung des Oberzentrums Würzburg. Erstens für die Universität Würzburg selbst, die sich auf den Weg machte, sich zur zweitgrößten Universität in Bayern zu entwickeln. Zweitens für die Entstehung eines neuen Stadtteils mit dringend benötigtem Wohnraum für Studenten und junge Familien in Unversitätsnähe. Drittens ermöglichte die Entwicklung eine größere Nähe und bessere Vernetzung von Wissenschaft und Wirtschaft.

Durch den neuen Standort der Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt (FHWS) am Sanderheinrichsleitenweg im Jahr 2010 und den Ausbau der Universität Würzburg am Hubland wurde der Standort mehr und mehr auch für andere Wissenschaftseinrichtungen und in deren Gefolge auch für gewerbliche Unternehmen interessant. Kurz darauf nahm 2013 das Zentrum für Angewandte Energieforschung (ZAE) Bayern angrenzend an den Unicampus einen Referenzbau für neuartige Baumaterialien und Bautechniken für Energieeinsparung in Betrieb. In ebendieser unmittelbaren Nachbarschaft entstand das neue TGZ.

125 Hektar

wurden durch den Rückzug der US-Amerikaner an Konversionsfläche für den neuen Stadtteil am Hubland in Würzburg frei

5.4 Dialog und Information

Erster Wirtschaftsbeirat an bayerischer Hochschule gegründet

An der Hochschule für angewandte Wissenschaften Fachhochschule Würzburg-Schweinfurt (FHWS) nahm in Kooperation mit der IHK bereits 2010 ein mit zehn Unternehmensvertretern besetzter Wirtschaftsbeirat seine Arbeit auf. Die Hochschule soll im direkten Dialog mit der Wirtschaft Fragen der Anforderungen der Wirtschaft an die Absolventen und somit an die Studieninhalte der technischen Studiengänge erörtern. Die Mitglieder des Beirates wurden im Zusammenwirken von IHK und Hochschule bestellt und repräsentieren die regionale Wirtschaft. Ziel ist ein stärkerer Meinungs- und Informationsaustausch.



Im direkten Dialog |
IHK-Vizepräsident
Dieter Pfister (l.) und
FHWS-Präsident
Professor Dr. Heribert
Weber unterzeichnen
2010 die Kooperati-
onsvereinbarung zum
Wirtschaftsbeirat.

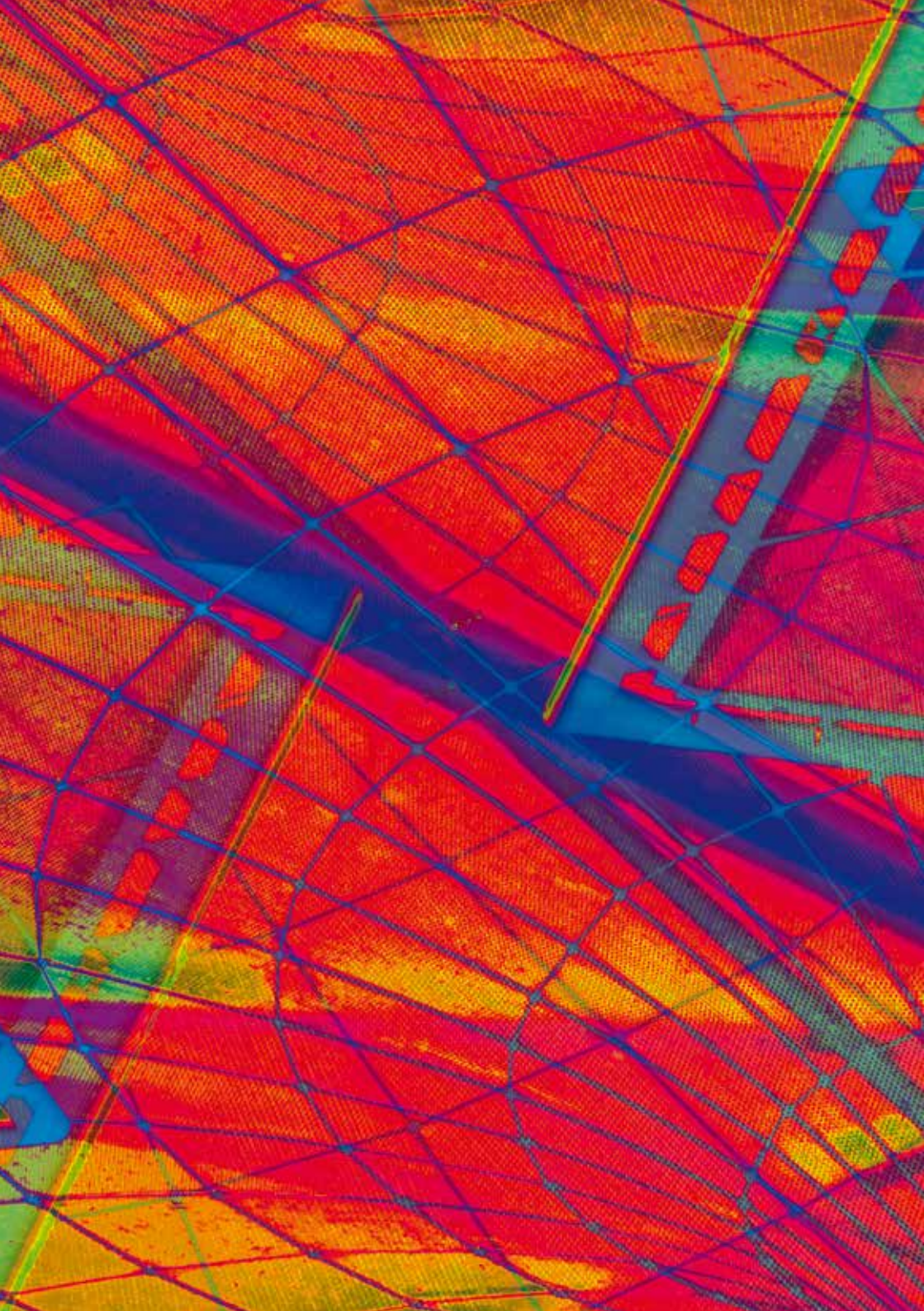
Wirtschaft trifft Wissenschaft – regelmäßig

„Wirtschaft trifft Wissenschaft“ ist eine im Jahr 2012 aufgelegte, gemeinsame Veranstaltungsreihe der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Würzburg und der IHK Würzburg-Schweinfurt. Sie findet einmal im Jahr in den Räumen der Hochschule statt und will den Austausch zwischen der regionalen Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und dem Fachkräftenachwuchs verbessern. Im IHK-Jubiläumsjahr 2018 arbeiten IHK und Universität an einer weiteren Verbesserung der Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaft in der Region.



Wirtschaft trifft Wissenschaft | Im Bild die Referenten der Veranstaltung im Jahr 2015 (v. l.): Silke Kuhn (Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Universität Würzburg), Professor Dr. Ralf Jahn (Hauptgeschäftsführer der IHK Würzburg-Schweinfurt), Professor Dr. Andrea Szczesny (Vizepräsidentin der Universität Würzburg), Fred Pawellek (Personalentwicklung, Knauf Gips KG), Irma Amrehn (Personalentwicklung, Knauf Gips KG), Professor Dr. Thomas Zwick (Lehrstuhlinhaber Personal und Organisation, Universität Würzburg), Dr. Julia Weikamp (HR Development, Flyeralarm GmbH), Dr. Lukas Kagerbauer (Bereichsleiter Berufsausbildung, IHK Würzburg-Schweinfurt), Otto Kirchner (Präsident der IHK Würzburg-Schweinfurt).

Foto: Manuel Reger



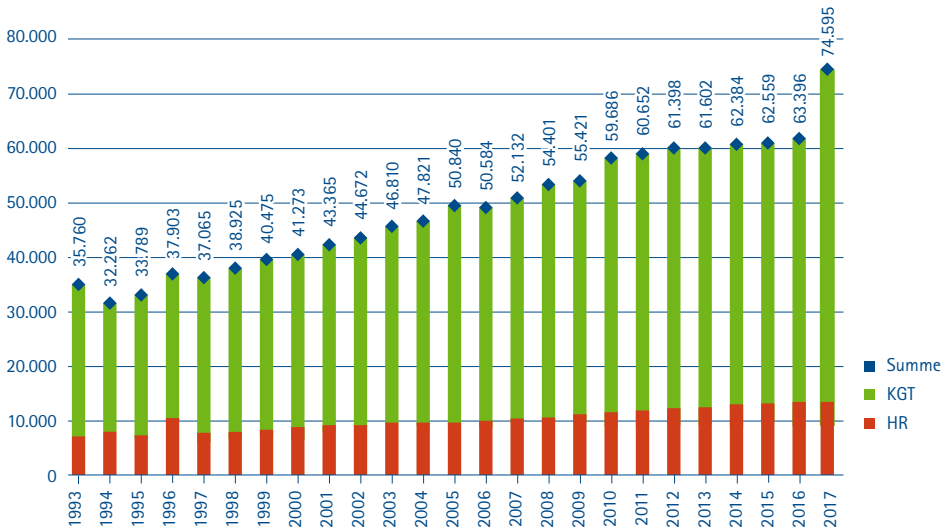
6

IHK-Entwicklung seit 1993

6.1 Deutliches Plus: Mitglieder, Haushaltsvolumen und Mitarbeiter

Seit dem 150-jährigen Gründungsjubiläum im Jahr 1993 ist die IHK auf Basis der zunehmenden Wirtschaftskraft selbst erheblich gewachsen, was sich in der Entwicklung der Zahl der IHK-Zugehörigen, der Beschäftigten in der IHK und des Haushaltsvolumens spiegelt. An den Mitgliederzahlen – rund 75.000 ab 2018 – lässt sich auch erkennen, dass sich in den letzten zwei Jahrzehnten vor allem der Dienstleistungsbereich überproportional entwickelt hat, auch verbunden mit einem Plus bei den industrienahen Dienstleistungszweigen.

Abbildung 15: Zunahme der Kleingewerbe treibenden Unternehmen und Handelsregister-Unternehmen

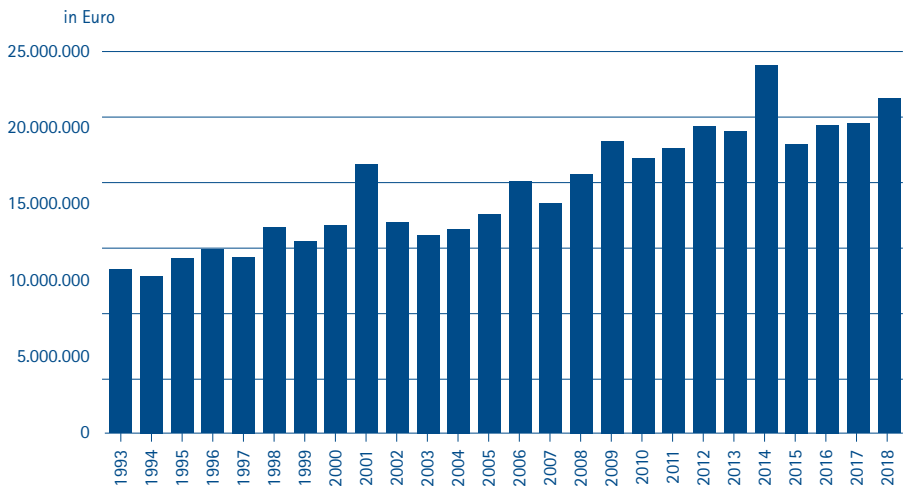


Wirtschaftskraft steigt | In den letzten 25 Jahren hat sich die Zahl der IHK-zugehörigen Unternehmen mehr als verdoppelt.

Das Wachstum der IHK seit 1993 war geprägt von einem spürbaren Aufgabenzuwachs nicht nur im Rahmen der Gesamtinteressenvertretung, sondern vor allem durch eine Zunahme der von den Kammern gesetzlich übertragenen Wirtschaftsverwaltungsaufgaben. Allein die vom Bundes- oder Landesgesetzgeber den IHKs übertragenen, ehemals staatlichen Aufgaben haben rapide zugenommen; inzwischen nehmen die IHKs gesetzlich übertragene Wirtschaftsverwaltungsaufgaben nach mehr als 60 Gesetzen oder Rechtsverordnungen wahr. Neben dem Prüfungsgeschäft (Aus- und Weiterbildungsprüfungen, Sachkundeprüfungen) ist vor allem die Registerführung für die IHKs ein Kerngeschäft gesetzlicher Aufgabenerfüllung geworden. Beispielsweise bei der Handelsregisterführung, im Versicherungsvermittlerregister oder im Register der Finanzanlagenvermittler administrieren die IHKs inzwischen eine Unmenge von Datensätzen. Hinzu kommen die Registrierung und Verwaltung der IHK-Unternehmen und von deren Beitragskonten, der Prüfungsteilnehmer in der Aus- und Weiterbildung oder die Verwaltung des IHK-Ehrenamtes, um nur einige Beispiele zu nennen.

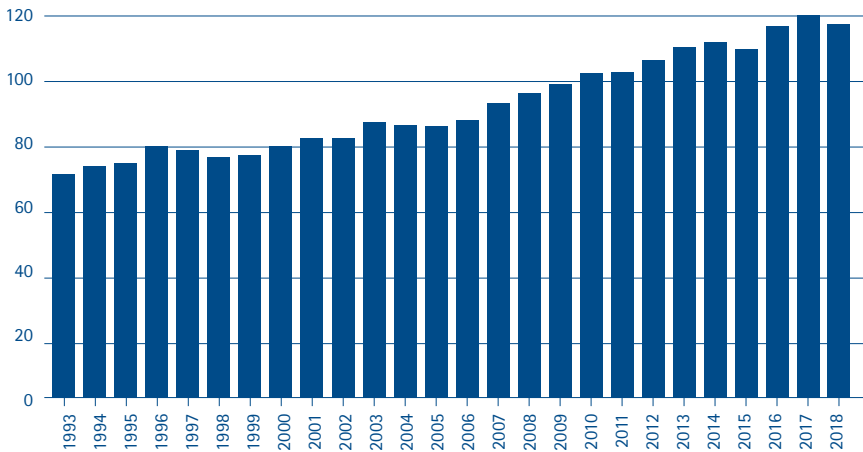
Ebenfalls stark gewachsen ist das Dienstleistungsportfolio der IHK, insbesondere im Bereich der IHK-Weiterbildung. Dieser Bedeutungszuwachs wurde spiegelbildlich abgebildet in einem stetig steigenden Haushaltsvolumen und einem Anwachsen des IHK-Personals.

Abbildung 16: Haushaltsvolumen



Bedeutungszuwachs | Mit Erweiterung des Aufgabengebiets und wachsendem Dienstleistungsportfolio, insbesondere im Bereich der IHK-Weiterbildung, sind in den letzten 25 Jahren sowohl das Haushaltsvolumen ...

Abbildung 17: Mitarbeiterkapazitäten



... als auch die Zahl der nötigen Mitarbeiter gestiegen, um diese Aufgaben zu erfüllen.



Die Mitarbeiter sind das kostbarste Kapital der IHK | Im Bild IHK-Mitarbeiter beim Firmenlauf (l.) und Mitarbeiterkinder beim jährlichen Mitarbeiterkindertag am Buß- und Betttag (r.), den die IHK seit 2006 durchführt.

Volumen verdoppelt

Im Jahr 1993 erfüllte die IHK ihre Aufgaben mit einer Gesamtbelegschaft von 70 Beschäftigten. Sie bewegte damals ein Einnahmenvolumen von 10.493.776 Euro. Zur Jahrtausendwende (Haushaltsjahr 2000) war das Haushaltsvolumen bereits auf 13.270.063 Euro angewachsen, die Mitarbeiterzahl war auf 79 gestiegen. Ende der ersten Dekade des neuen Jahrtausends (2010) betrug das Einnahmenvolumen der IHK 17.595.513 Euro,

die Mitarbeiterzahl war zu diesem Zeitpunkt auf 102 angewachsen. Im Jahr 2017 betrug das veranschlagte Wirtschaftsplanvolumen auf der Ausgabenseite 20.797.600 Euro, während die Summe der Einnahmen mit 19.720.100 Euro veranschlagt war. Das Wirtschaftsplanvolumen hat sich also in den letzten 25 Jahren mehr als verdoppelt.

6.2 Wachstum braucht Platz – Ausbau in Würzburg und Schweinfurt

Bereits im Herbst 1990 hatte die IHK im Würzburger Stadtteil Zellerau ihr neues Domizil mit dem Sitz der Hauptgeschäftsstelle bezogen. Die „alte IHK“ in der Würzburger Innenstadt (Neubaustraße 66, später Josef-Stangl-Platz), die seit dem Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg als Standort gedient hatte, war bereits seit Ende der 70er Jahre zu klein geworden. Eine zunehmende Aufgabenfülle der IHK, steigende Mitgliederzahlen und das beschränkte Parkraumangebot in der Würzburger Innenstadt für ehrenamtlich in der IHK tätige Unternehmer, Prüfer und Dozenten sowie Auszubildende und Weiterbildungsteilnehmer machten einen Standortwechsel unausweichlich. Diese Zwangslage war Ausgangspunkt für den neuen IHK-Standort. Nach dem IHK-Umzug war die „Alte Handelskammer“ zunächst an die Universität Würzburg vermietet, im Jahr 2006 wurde die Immobilie schließlich verkauft.



Alte Heimat | Die „alte IHK“ in der Würzburger Innenstadt am Josef-Stangl-Platz.

Der neue IHK-Komplex mit seinen ehemals drei – inzwischen vier – Teilbereichen basiert auf Entscheidungen des IHK-Ehrenamtes, bei denen gleichermaßen inhaltlich-konzeptionelle wie räumliche und verkehrstechnische Aspekte berücksichtigt wurden. Man ent-

schied sich für die Nähe zu bereits dort ansässigen Gewerbebetrieben und Institutionen: Süddeutsches Kunststoffzentrum, Fraunhofer-Institut für Silicatforschung, frühere Bezirksfinanzdirektion (heute Landesamt für Finanzen), Landesgewerbeanstalt, Wasser- und Schifffahrtsdirektion Süd, Aus- und Weiterbildungseinrichtungen der Handwerkskammer für Unterfranken und Kolping-Bildungswerk. Hier hat die IHK unter den damals gegebenen Möglichkeiten und Umständen und unter großem Zeitdruck in mehreren Bauabschnitten das seinerzeit mit Abstand größte Bauvorhaben der IHK-Geschichte verwirklicht.

Weiterbildungszentrum und IHK in der Zellerau (1987 und 1990)

Der erste Baustein einer Konzentration der IHK-Aktivitäten war das 1987 auf dem Grundstück Mainaustraße 35 eröffnete IHK-Zentrum für Weiterbildung, der zweite das 1988 in Betrieb genommene Technologie- und Gründerzentrum (vgl. Kap. 5.3, S. 95), sodann die 1990 am neuen Standort in Betrieb genommene Hauptgeschäftsstelle der IHK.

Aufstockung des TGZ-Betriebsgebäudes (1997)

Zukunftsweisend entschied die IHK-Vollversammlung 1996, einen Erweiterungsbau mit neuen Seminar- und Prüfungsräumen für die Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen am Standort Würzburg über dem Technologie- und Gründerzentrum zu errichten. Das Volumen der im Jahr 1997 abgeschlossenen Baumaßnahme betrug rund 1,8 Mio. Euro. Kernstück des Aufstockungsbaus war ein variabel gestaltbarer Konferenzraum mit einer Kapazität für bis zu 150 Gäste zuzüglich Foyer und Wintergarten.

Neue Heimat | Ende Juni 1997 hat die IHK ihren Erweiterungsbau mit den neuen Seminar- und Prüfungsräumen für Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen eingeweiht. Gemeinsam freuten sich über die Aufstockung (v. l.): stv. IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Ralf Jahn, Staatssekretär Hans Spitzner, IHK-Geschäftsführer Siegfried Werter, Architekt Professor Franz Gröger und IHK-Präsident Dr. Erwin Kohorst.





Schließlich kam 2003 das Multimediazentrum der IHK auf demselben Grundstück dazu. Begleitet wurde diese Baumaßnahme von der Errichtung der drei großen, wesentliche Teile des IHK-Innenhofes in Würzburg überspannenden Trichterschirme, die über ihre architektonische Anziehungskraft hinaus zum prägenden Gestaltungsmerkmal des IHK-Corporate-Designs wurden. Mit dem Neubau der IHK-Hauptgeschäftsstelle im Stadtteil Zellerau investierte die IHK mehr als 4,4 Mio. Euro.

Überdachung für den Innenhof | Im Jahr 2003 wurde der IHK-Innenhof mit den drei großen Trichterschirmen überdacht.

Das bereits 1987 mit einer Nutzfläche von rund 2.200 Quadratmetern auf drei Stockwerken errichtete IHK-Zentrum für Weiterbildung umfasste ein Bauvolumen von rund 1,99 Mio. Euro, wobei die IHK Eigenmittel im Volumen von 1,69 Mio. Euro investierte. Neben Räumen zur überbetrieblichen Ausbildung und Umschulung im Metallbereich umfasste es Unterrichtsräume mit einem Sprachlabor und spezieller Ausstattung für EDV-Schulungen. Der Zielsetzung des Architekten entsprechend sollte schon damals die Atmosphäre im Weiterbildungszentrum „hell und freundlich“ sein. Damit war im Weiterbildungszentrum als Stätte der Begegnung ein Forum geschaffen, das seit 1987 inzwischen schon mehr als drei Jahrzehnte ein Ort der Begegnung auch im Rahmen von Kunstausstellungen ist.



Charakteristisch | Die Trichterschirme sind heute stilprägendes Gestaltungsmerkmal des IHK-Corporate-Designs.

Neues Multimedia-Weiterbildungszentrum in Würzburg (2003)

Die mainfränkische Wirtschaft hatte, ausgelöst durch die Krisenjahre, erkannt, dass Investitionen in die berufliche Bildung die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen positiv beeinflussen. Vor dem Hintergrund der ausgereizten Raumkapazitäten entschied sich die IHK-Vollversammlung im Juli 2001 für den Neubau eines Multimedia-Weiterbildungszentrums mit einem Umbau des Zentrums für Weiterbildung am Standort Würzburg in Höhe von 4,7 Mio. Euro. In einem Zweckbau mit einer modernen IT- und Multimedia-Infrastruktur konnten mit 112 Schulungsplätzen die Grundlagen für neue Technologien und den gesamten IT- und Medienbereich gelegt werden. Nach Baubeginn im August 2002 konnte das „Multi-Media-Zentrum“ bereits im August 2003 in Betrieb genommen werden. Mit diesem neuen Baukörper schuf die IHK der Nachfrage entsprechend neue Schulungskapazitäten für alle Formen der EDV-Anwendung. Seit dieser Zeit befindet sich die EDV-Schulungsinfrastruktur der IHK technisch stets auf neuestem Stand, um im Zeitalter moderner Datenverarbeitung und neuer Medien den Unternehmen und ihren Mitarbeitern fortlaufend ein aktualisiertes Weiterbildungsangebot zur Verfügung zu stellen.



Einweihung des Multi-Media-Zentrums im August 2003 | Im Bild (v. l.) IHK-Präsident Gert Riedel, stellvertretender IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Ralf Jahn, der bayerische Wirtschaftsminister Dr. Otto Wiesheu, die Würzburger Bürgermeisterin Marion Schäfer, IHK-Geschäftsführer Jürgen Bode sowie die Architekten Georg Redelbach und Professor Franz Göger.

Innovativ | Versenkbare Flachbildschirme im Multi-Media-Zentrum – im Jahr 2003 der neueste Stand der Technik.

Das Multimedia-Weiterbildungszentrum in Würzburg (2003)

Trapezförmiger Grundriss circa 20 x 16 m, Gebäudehöhe 17,75 m, Grundfläche 247 m². Geschossfläche circa 1.155 m². Größe der Seminarräume im 1. bis 4. Obergeschoss je circa 145 m². EDV-Schulungsplätze gesamt: 112 (teilbare Räume mit 12, 18, 20 bzw. 32 Schulungsplätzen). 112 EDV-Schulungsplätze mit schnellen Rechnern, neuester Server-Technologie und Glasfaserverbindung, schnellem Internetzugang, neuester Software für alle gängigen EDV-Anwendungen.

Investitionsvolumen: 4,657 Mio. Euro (Förderung: 1,188 Mio. Euro).

Das Multimedia-Zentrum war auch äußerer Anlass, die „IHK-Zentrale“ in Würzburg insgesamt architektonisch grundlegend neu zu ordnen: Vier Baukörper, drei davon (IHK, TGZ und Weiterbildungszentrum) in Hufeisenform miteinander verbunden, bilden ein harmonisches Gebäudeensemble, das auch städtebaulich spürbar zur Aufwertung des Stadtteils Zellerau beigetragen hat. Konsequente Folge war, dass das Multimedia-Weiterbildungszentrum der IHK anlässlich der Verleihung „Auszeichnung guter Bauten in Franken“ 2004 als bemerkenswerter Bau zeitgenössischer Architektur in Franken eine lobende Erwähnung durch die Vereinigung unterfränkischer Architekten fand.

Umbau des Weiterbildungszentrums in Würzburg (2004)

Im nächsten Bauabschnitt wurde im Sommer 2004 das IHK-Zentrum für Weiterbildung im Rahmen einer umfangreichen Baumaßnahme umgebaut und saniert. Der frühere Haupteingang zum Weiterbildungszentrum an der Mainaustraße wurde geschlossen und in den Innenhof verlegt. Die frühere Ausbildungs-Lehrwerkstatt der IHK wurde aufgelöst und im Weiterbildungszentrum der Handwerkskammer für Unterfranken in der Daimlerstraße – gut 100 Meter Luftlinie von der IHK entfernt – untergebracht. Mit der Auflösung der IHK-Lehrwerkstatt konnte auch das Konzept für die Einrichtung einer Cafeteria im IHK-Zentrum für Weiterbildung realisiert werden: eine Begegnungsstätte für Weiterbildungsteilnehmer, aber auch für das IHK-Personal. Dies gelang durch einen Fassadenvorbau mit bodentiefer Verglasung, deren Elemente sich in den Sommermonaten öffnen lassen, so dass Zugang zum Innenhof besteht.

Ein völlig neu gestalteter, lichtdurchfluteter Eingangsbereich schafft eine großzügige und einladende Eingangssituation. Der Einbau einer Gastküche und 150 Sitzplätze in der

neuen Cafeteria bieten seit 2004 ein Ambiente, das nicht nur Weiterbildungsteilnehmer zum Verweilen einlädt, sondern auch die Gästebewirtung von IHK-Besuchern ermöglicht.

Energetische Sanierung ZfW und TGZ (2008)

Den „letzten Schliff“ erhielt das Weiterbildungszentrum zeitgleich mit der Sanierung des TGZ vis-à-vis im Jahr 2008 im Rahmen einer energetischen Gebäudesanierung, die zu einer deutlichen Reduzierung der Energiekosten geführt hat.

Zukauf Nachbargrundstück Sedanstraße, Würzburg (2014)

Im Jahr 2014 hat die IHK sich weiter räumlich vergrößert. Durch den Erwerb von zwei Nachbargrundstücken mit einer Gesamtfläche von 3.918 Quadratmetern, mit insgesamt 62 Parkplätzen und mit einem aufstehenden Gebäude, in dem aktuell 180 Seminarplätze vorgehalten werden, hat die IHK strategisch richtig in zukunftsfähige Strukturen investiert. Mit Gesamtinvestitionskosten in Höhe von 1,5 Mio. Euro ist nun gewährleistet, dass die IHK auch bei weiterem Aufgabenzuwachs an ihrem Würzburger Standort in den nächsten Jahrzehnten weiter wachsen kann.

Umbau des alten Gründerzentrums zum modernen Bildungszentrum (2017/2018)

Nach dem Neubau und Umzug des Technologie- und Gründerzentrums an das Würzburger Hubland (vgl. Kap. 5.3, S.95) konnte die IHK das frei gewordene Gebäude im Jahr 2017 zu einem neuen Bildungszentrum umbauen. Hier sind neben rund 500 Quadratmetern Bürofläche für IHK-Mitarbeiter und Dozenten auf zwei Stockwerken rund 1.200 Quadratmeter



zusätzliche Seminarfläche mit rund 280 zusätzlichen Seminarplätzen entstanden. Die Gesamtkapazität der IHK für Weiterbildungsmaßnahmen in Würzburg steigt damit auf 1.130 Plätze auf rund 2.800 Quadratmetern Fläche.

Sanierung des Würzburger Servicezentrums (2018)

Zusammen mit den erforderlichen Umbauten im bisherigen Weiterbildungszentrum und im IHK-Servicezentrum im Frühjahr 2018 präsentiert sich damit die IHK am Sitz ihrer Hauptgeschäftsstelle in Würzburg im Jubiläumsjahr in neuem Gewand. Insgesamt hat die IHK hier 5,58 Mio. Euro investiert, davon 1,37 Mio. Euro Fördermittel.

Neue IHK-Geschäftsstelle in Schweinfurt (1995)

Eine ähnliche Entwicklung lässt sich in Schweinfurt verfolgen. Die frühere IHK-Geschäftsstelle in der Roßbrunnstraße war bereits Ende der 1980er Jahre für die Bedürfnisse der IHK und ihrer Mitglieder zu klein geworden. Der personelle Ausbau der Kapazitäten auch im Industriezentrum Schweinfurt und der zunehmende Schulungsbetrieb auch in der Geschäftsstelle bedingten die Suche nach einem neuen Quartier.

Hinzu kam, dass zu Beginn der 1990er Jahre die Schweinfurter Großindustriebetriebe einen Strukturwandel mit einem umfangreichen Personalabbau zu bewältigen hatten. Die Unternehmen aus dem Schweinfurter IHK-Bezirk forderten, dass die IHK auch am Standort Schweinfurt ihre Präsenz und insbesondere ihre Weiterbildungskapazitäten spürbar ausbaut. Damit sollten die Industriebetriebe in die Lage versetzt werden, das eigene Personal entsprechend den geänderten Anforderungen zu schulen.

Da Flächen in der Schweinfurter Innenstadt für die Zwecke der IHK praktisch nicht verfügbar waren, entschloss sie sich, Mitte der 1990er Jahre in das Schweinfurter Gewerbegebiet „Am Hainig“ in unmittelbarer Nachbarschaft des neu errichteten Gründerzentrums GRIBS umzuziehen, an dem auch die IHK beteiligt ist. In einem ersten Bauabschnitt entstand die neue IHK-Geschäftsstelle, die nach Baubeginn im Jahr 1994 nach nur acht Monaten Bauzeit im Mai 1995 in Betrieb genommen werden konnte. Die Gesamtnutzfläche betrug bei einem umbauten Raum von 4.600 Kubikmetern immerhin rund 900 Quadratmeter. Das Investitionsvolumen für die neue Geschäftsstelle betrug insgesamt 2,05 Mio. Euro, davon ein Teilbetrag in Höhe von 1,02 Mio. Euro gefördert vom Freistaat Bayern.



Die neue IHK-Geschäftsstelle „Am Hainig“, Schweinfurt | Rechts das Haus A – die Geschäftsstelle – und links das in einem zweiten Bauabschnitt entstandene Haus B, das Weiterbildungszentrum. Foto: Norbert Schmelz

Neue Weiterbildungskapazitäten am Standort Schweinfurt (1999)

Nach der Fertigstellung des Neubaus der Geschäftsstelle in Schweinfurt im Jahr 1995 entstand in einem zweiten Bauabschnitt 1999 in Schweinfurt auch ein neues Weiterbildungszentrum der IHK. Ausschlaggebend war, dass die Raumkapazitäten am Standort Schweinfurt völlig ausgereizt und die Nachfrage ungebrochen hoch war. Die Vollversammlung entschied sich 1998 für einen Erweiterungsbau, mit dem seitdem in Schweinfurt insgesamt 16 Schulungs- und Fachräume mit 475 Unterrichtsplätzen zur Verfügung stehen. Besonders auf den neuesten Standard bei der konzeptionellen Ausgestaltung von EDV- und Multimediaräumen wurde Wert gelegt.

Der im September 1998 in Angriff und im September 1999 in Betrieb genommene Neubau entsprach der Bedarfslage der Unternehmen im nördlichen und östlichen Teil des IHK-Bereichs einer „fußläufig erreichbaren“ IHK, nachdem sie bis dahin stets einen sehr weiten Weg nach Würzburg in Kauf nehmen mussten. Die für Weiterbildungszwecke zur Verfügung stehende Gesamtnutzfläche des neuen Weiterbildungszentrums in Schweinfurt betrug 2.340 Quadratmeter, der umbaute Raum 5.900 Kubikmeter. Die Gesamtkosten lagen bei 1,92 Mio. Euro, hiervon Förderung des Freistaates Bayern in Höhe von 0,92 Mio. Euro. Zuletzt wurde das Weiterbildungszentrum in Schweinfurt im Herbst 2012 umfangreich umgebaut und modernisiert.

Die neue IHK-Geschäftsstelle mit Weiterbildungszentrum in Schweinfurt

	Haus A Geschäftsstelle	Haus B Zentrum für Weiterbildung
Grundsteinlegung:	23. September 1994	4. September 1998
Einweihung:	29. Mai 1995	28. September 1999
überbaute Fläche:	495 m ²	550 m ²
Gesamtnutzfläche:	900 m ²	2.340 m ²
umbauter Raum:	4.600 m ³	5.900 m ³
Gesamtkosten:	2,054 Mio. Euro	1,918 Mio. Euro
Förderung:	1,023 Mio. Euro	0,916 Mio. Euro

6.3 Die Organisation wird zur Marke

Während des demokratischen Wandels in der Deutschen Demokratischen Republik wurden die Industrie- und Handelskammern als Institutionen der wirtschaftlichen Selbstverwaltung neu aufgebaut. In den ersten Jahren nach der Wende agierten die IHKs im Westen Deutschlands ebenso wie die neuen Kammern im Osten in ihrem Außenauftritt weitgehend solitär. Der DIHT (Deutscher Industrie- und Handelstag) fungierte als gemeinsames Dach, darunter war man jedoch auch gestalterisch autonom – eine Freiheit, die, über die gesamte Organisation betrachtet, zahlreiche Blüten trug und nicht dem entsprach, was man von einem professionellen Auftritt erwarten würde. Das Gesamtbild war diffus, es zeigte viel regionale Diversität, aber wenig Geschlossenheit.

Gleichzeitig hatten bundesweite repräsentative Umfragen in der Unternehmerschaft Mitte der 1990er Jahre ergeben, dass nur rund 0,2 Prozent der Befragten den Begriff „DIHT“ identifizieren konnten. Auch wie eine einzelne IHK wirkt, welche Leistungen sie für ihre Mitgliedsunternehmer vorhält, welchen gesetzlichen Auftrag sie zu erfüllen hat – all das schnitt in den Umfragen schlecht ab.



Viele Gesichter | Bis zum heutigen Corporate Design und einheitlichen Erscheinungsbild der Marke „IHK“ gab es bundesweit so einige, ganz eigene Interpretationen.

Neues Selbstverständnis durch Marke „IHK“

Dies bewog die Spitzenorganisation der deutschen Industrie- und Handelskammern, den Deutschen Industrie- und Handelstag (DIHT), ein nationales Marketingkonzept zu erarbeiten. Dieses sollte die IHK-Organisation insgesamt in ihrer führenden Rolle als fördernde und gestaltende Wirtschaftskraft deutlicher machen und die Akzeptanz der Gesamtorganisation stärken. Baustein des Marketingkonzeptes war insbesondere ein einheitliches Corporate Design mit Verwendung eines weitgehend einheitlichen Logos mit integrierter Wortmarke. Weitgehend einheitlich daher, weil das IHK-Logo im hellblauen Feld auch einen individualisierbaren Raum beließ, an dem viele IHKs ein regionales Symbol verorten konnten. Die mainfränkische IHK entschied sich bewusst dagegen und setzt seitdem auf eine möglichst schnörkellose und klare Außen-darstellung.



Die Mission des neuen Markenauftrittes war, dass sich die IHKs fortan verstanden als kundenorientierte Dienstleister der Wirtschaft, unabhängiger Anwalt des Marktes und kritischer Partner der Politik. Bestandteil des neuen Selbstverständnisses der IHKs war auch die Definition neuer, bundesweit einheitlicher Geschäftsfelder im IHK-Marketingkonzept aus dem Jahr 2000: Standortpolitik, Existenzgründung und Unternehmensförderung, Aus- und Weiterbildung, Innovation und Umwelt, International sowie Recht und Steuern. Die IHK Würzburg-Schweinfurt hat das bundesweite Konzept, das die IHK-Welt revolutionierte und sie auf einen zeitgemäßen Standard brachte, von Beginn an unterstützt und mitgetragen. Bis heute finden sich die Geschäftsfelder des Marketingkonzeptes in der Organisationsstruktur

der mainfränkischen Kammer wieder (vgl. S. 130).



Die neue Geschlossenheit der gesamten IHK-Organisation kam auch in einem gemeinsamen Internetauftritt zum Ausdruck, www.ihk.de, den es bis dato auch nicht gegeben hatte. Diese Businessplattform der deutschen Wirtschaft vermittelte nun ein gemeinsames Leistungsprofil mit regionalem Bezug und einer einheitlichen Marke. Konsequenterweise wurde auch der DIHT im Jahr 2001 in den DIHK (Deutscher Industrie- und Handelskammertag) überführt.

Regionale Ausprägungen |

Viele IHKs verorten ein Symbol im hellblauen Feld des Logos, die IHK Würzburg-Schweinfurt verzichtet bewusst darauf.

Innerhalb dieses Rahmens entwickelte die IHK Würzburg-Schweinfurt im Zuge einer neuen Kommunikationsstrategie ab dem Jahr 2013 den Claim „IHK verbindet Menschen und Wirtschaft in Mainfranken“, der seitdem das übergeordnete Ziel der IHK-Arbeit in Mainfranken transportiert. Weil Markenbildung in der heute extrem schnellen und flüchtigen Informationsgesellschaft elementar ist, um in der Öffentlichkeit überhaupt noch wahr-



Corporate Identity | Die IHK-Belegschaft 2015 anlässlich eines Mitarbeiterseminars zum neuen IHK-Markenkern.

genommen zu werden, startete auf Initiative der bayerischen IHKs im Jahr 2012 ein Re-launch-Prozess der Marke IHK. Ziel war es, den Kern der Marke IHK besser herauszuarbeiten, die Gemeinsamkeit weiter zu stärken und die Trennschärfe im Vergleich zu den Verbänden besser zu verdeutlichen. Die Initiative mündete in einem nationalen Markenkern-Prozess, der im Jahr 2015 als „Kern“ der Marke IHK den Satz „Gemeinsam unternehmen wir Verantwortung“ prägte.

Aktuell werden bundesweit unter Federführung des DIHK externe Kommunikationsstrategien entwickelt, wie der Markenkern öffentlichkeitswirksam und einheitlich transportiert





werden soll. Mit dem Ergebnis einer Hashtag-Verknüpfung zum Markenkern #gemeinsam ist bereits ein erstes, zeitgemäßes Symbol geschaffen, das bundesweit von allen IHKs in der Kommunikation verwendet werden soll. Der Hashtag #ihk175 wird im Jubiläumsjahr von den bayerischen IHKs verwendet, um zeitgemäß auf das gemeinsame Jubiläum hinzuweisen.

6.4 Reform der inneren IHK-Strukturen

Der Wechsel in der IHK-Hauptgeschäftsführung nach zehnjähriger Amtsperiode von Hauptgeschäftsführer Dr. Lando Lotter von 1993 bis 2003 zum heute amtierenden Hauptgeschäftsführer Professor Dr. Ralf Jahn ab 2004 war mit einem umfassenden Reformprozess der IHK-Führungsstrukturen verbunden. Dieser war gleichermaßen von den inneren Gegebenheiten der IHK beeinflusst wie von den Veränderungen innerhalb der IHK-Gesamtorganisation.

Einführung eines neuen IHK-Managementsystems ab 2004

Die langjährige IHK-Geschäftsführung veränderte 2003/2004 binnen kurzer Zeit grundlegend ihr Gesicht: Neben dem bis dahin amtierenden Hauptgeschäftsführer schieden ruhestandsbedingt auch der stellvertretende Hauptgeschäftsführer und Leiter der Geschäftsstelle Schweinfurt, Ulrich Schwädt, und der langjährige Leiter des IHK-Weiterbildungszentrums, Siegfried Werter, innerhalb kurzer Zeit aus. Im Zuge von Altersteilzeitregelungen folgten ihnen mit der Personalchefin, Renate Bieger, und dem Leiter der Außenwirtschaft, Werner Pfeiffer, zwei weitere Geschäftsführer. Konsequenz war, dass die Geschäftsführung von ehemals elf Mitgliedern auf nunmehr drei Mitglieder schrumpfte.

Diese Veränderung bewog das IHK-Präsidium, bereits im Zuge der Regelung der Hauptgeschäftsführungsnachfolge einen Reformprozess mit einem völlig neuen IHK-Managementsystem anzustoßen: Keine Nachbesetzung der frei gewordenen

Geschäftsführungspositionen, sondern Abbau von Hierarchieebenen mit einer schlanken Organisationsstruktur sowie kleinen und flexiblen Kompetenzeinheiten mit eigener Budgetverantwortung.



Verabschiedung | Der von 1993 bis 2003 amtierende IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Lando Lotter (2. v. l.) bei seiner Verabschiedung, umrahmt von IHK-Präsident Baldwin Knauf (l.), IHK-Ehrenpräsident Dr. Hans-B. Bolza-Schünemann (2. v. r.) und DIHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Martin Wansleben (r.).

Von außen wurde diese Entwicklung durch das in der Gesamtorganisation der Kammern seit Beginn des neuen Jahrtausends kontinuierlich entwickelte neue „IHK-Managementsystem“ begünstigt, das im Bereich des Qualitätsmanagements, des Wissensmanagements sowie die Einführung von Betriebsvergleichen und Controlling-Instrumenten neue Wege beschritt.

Diese neuen Strukturen schlugen sich – von der Hauptgeschäftsführung entwickelt und vom IHK-Präsidium ausdrücklich gebilligt – im neuen IHK-Organisationskonzept ab 2004 nieder. In Anlehnung an das DIHK-Marketingkonzept erfolgte über die gesamte IHK eine Reorganisation der Aufgabenbereiche und Zuordnung zu neuen Geschäftsfeldern, die sich an der DIHK-Nomenklatur orientieren.

Seit 2004 wird die IHK von einer dreiköpfigen Geschäftsführung geleitet: Ein Hauptgeschäftsführer und zwei Stellvertreter, die als Vorstand heute drei Aufgabenbereiche – Firmen und Region, Berufliche Bildung/Kommunikation, Zentrale Dienste – und insgesamt zwölf Bereichsleiter führen. Die drei IHK-Vorstände repräsentieren die IHK politisch nach außen, wobei eine Aufgabenteilung für den Bezirk Würzburg, den Bezirk Schweinfurt und den Bereich der Gremien stattfindet.



Führungswechsel | Im Jahr 2015 wurde der stellvertretende Hauptgeschäftsführer Rudolf Trunk (r.) in den Ruhestand verabschiedet, hier im Bild neben Hauptgeschäftsführer Professor Dr. Ralf Jahn (Mi.) und Jürgen Bode (l.).

Nach dem neuen Selbstverständnis der IHK fungiert das Präsidium seit 2004 nur noch als „Aufsichtsrat“ nach dem Vorbild privatwirtschaftlicher Unternehmen und wird von operativen Führungsentscheidungen weitestgehend entlastet. Dieser Richtungswechsel beinhaltete auch, dass das IHK-Präsidium mit Ausnahme der Personalfragen des Vorstandes seit 2004 nicht mehr mit einzelnen Personalfragen der IHK-Belegschaft befasst war, die fortan in eigener Zuständigkeit vom Vorstand im Rahmen eines vom Präsidium bewilligten Gesamtpersonalkostenbudgets getroffen werden.



Nachfolger | Als stellvertretender Hauptgeschäftsführer folgte Max-Martin W. Deinhard (l.), nun an der Seite von Hauptgeschäftsführer Prof. Dr. Ralf Jahn (Mi.) und Jürgen Bode (r.).

6.5 Mehr Beitragsgerechtigkeit – solide finanziert

Durch Änderung des Beitragsrechts im IHK-Gesetz wurden durch den Gesetzgeber ab 1994 grundlegende Änderungen im Beitragsrecht eingeführt. Fortan hatten grundsätzlich alle Kammermitglieder einen Grundbeitrag zu zahlen, der nach der Leistungsfähigkeit der Unternehmen gestaffelt war. Über die Staffelung der Grundbeiträge entscheidet die Vollversammlung seitdem in ihrer jährlichen Wirtschaftsplansatzung. Durch ihre Mandatsträger in der Vollversammlung entscheiden die Unternehmen also selbst über die Höhe ihrer Beitragsbelastung und damit darüber, was ihnen ihre Kammer „wert ist“. Nach einer Empfehlung der bayerischen Industrie- und Handelskammern sollte seinerzeit die unterste Staffel des Grundbeitrags nicht mehr als 90 DM im Jahr betragen, was einer monatlichen Belastung von 7,50 DM entsprach.

Neben dem Grundbeitrag wurde auch eine Umlage erhoben. Diese knüpfte aber nicht mehr – wie nach altem Recht – an den Gewerbesteuermessbetrag an, sondern an den Gewerbebeitrag oder hilfsweise an den Gewinn aus Gewerbebetrieb, war also fortan nur noch vom Ertrag bzw. Gewinn des Unternehmens abhängig und knüpft an die Leistungsfähigkeit an. Damit wurden auch Kleingewerbetreibende mit einem bedeutenden Gewerbebeitrag oder Gewinn aus Gewerbebetrieb umlagepflichtig.

Das neue Beitragssystem hat in der Folgezeit in der IHK-Organisation – auch in Mainfranken – zu einer erheblichen Protestwelle der neu beitragspflichtigen IHK-Mitglieder geführt. Die Zahl der Widersprüche und Klagen gegen IHK-Beitragsbescheide stieg rapide an. Gleichzeitig wurde der Ruf der IHK-Mitglieder immer lauter, dass man bei „Zwangsmitgliedschaft“ und „Pflichtbeiträgen“ für sein gutes Geld von der IHK auch eine anständige Gegenleistung in Form unternehmensnützlicher Dienstleistungen erwarten dürfe.

Diese Erwartungshaltung der über vier Millionen gewerblichen Unternehmen, die bundesweit bei IHKs organisiert waren, hat in der Folgezeit zur Konsequenz gehabt, dass die IHKs – auch die IHK Würzburg-Schweinfurt – neben der Gesamtinteressenvertretung und der Erledigung gesetzlich übertragener Aufgaben für den Staat ihr Beratungs- und Dienstleistungsangebot erheblich ausgebaut und sich „von innen heraus“ reformiert haben. Für die IHK in Mainfranken galt dies insbesondere in der Folgezeit für das Weiterbildungsangebot, den Ausbau des Außenwirtschafts-Beratungsangebots sowie die Existenzgründungs- und Unternehmensberatung.

Sichtbares Zeichen dieses neuen IHK-Selbstverständnisses als Dienstleister für die regionale Wirtschaft war auch die Wiederbelebung der sogenannten IHK-Schriftenreihe seit Mitte der 1990er Jahre, vor allem aber seit 2007. Vom Industriereport, vom Arbeitsmarktreport oder von der Untersuchung der Realsteuerhebesätze bereitet die IHK seit dieser Zeit regionalwirtschaftlich interessantes Zahlen- und Informationsmaterial auf und kommuniziert es. Untersuchungen zur Verkehrsinfrastrukturentwicklung und Regionalentwicklung sowie Broschüren im Rahmen der Unternehmensberatung runden das Programm der IHK-Schriftenreihe ab. Bedingt durch die gesellschaftliche Tendenz, sich nun lieber schnell, grafisch und aktuell im Internet zu informieren, als sich einer umfassenden Analyse in Buchform zu widmen, ist ein Ende der IHK-Schriftenreihe absehbar.

6.6 Einführung kaufmännischer Buchführung

Bis Ende 2007 sah das Gesetz vor, dass die IHK einen „Haushaltsplan“ nach kameralistischen Grundsätzen aufzustellen hatte und dass die Mittel, soweit sie nicht anderweitig gedeckt sind, durch Beiträge der Kammerzugehörigen aufzubringen waren. Diese Vorschrift bildete die Grundlage für das Haushaltsrecht und die Finanzwirtschaft der IHKs, wobei die allgemeinen Grundsätze des öffentlichen Haushaltsrechts auch für die öffentlich-rechtliche Körperschaft IHK heranzuziehen waren. Eine (zusätzliche) interne Kostenstellenrechnung war bis dahin zulässig, aber nur freiwillig.

Von der Kameralistik zur Verwaltungsdoppik (2007)

01.01.2008

Umstellung des Rechnungswesens von der bisherigen Kameralistik auf die sogenannte Doppik

Unter Federführung und Koordination des DIHK haben sich die IHKs dann aber bundesweit entschieden, ihr Rechnungswesen auf die kaufmännische Buchführung umzustellen, da diese für öffentlich-rechtliche Körperschaften, deren Mitglieder ausschließlich

gewerbliche Unternehmen sind, zweckmäßiger und transparenter ist. Im Jahr 2007 wurde mit Wirkung vom 1. Januar 2008 durch Änderung des Gesetzes das Rechnungswesen der IHKs von der bisherigen Kameralistik auf die sogenannte Doppik umgestellt. Eine alternative Rechnungslegung nach der bisher üblichen Kameralistik war also seit 2008 unzulässig.

Im Zuge von Pilotprojekten hatten einige IHKs schon im Vorfeld der gesetzlichen Änderung von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, ihre Rechnungslegung nach den Grundsätzen kaufmännischer Buchführung vorzunehmen. Ziel der neuen Verwaltungsdoppik waren vor allem höhere Transparenz des Finanzgebarens für die IHK-Mitglieder und eine Stärkung des Etatrechts der IHK-Vollversammlungen. Dieses grundlegend neue IHK-Rechnungswesen war nur konsequent: Die IHK-zugehörigen Unternehmen wenden selbst kaufmännische Rechnungslegungsgrundsätze an, weshalb Unternehmensvertretern das neue System vertrauter ist. Die Umstellung auf die Doppik erleichtert es dem für die Entscheidung über den Wirtschaftsplan zuständigen Ehrenamt, die Wirtschafts- und Finanzplanung der IHK nachzuvollziehen und zu verabschieden. Die hiermit verbundene wachsende Zahlentransparenz hat in der Folge auch zu einem Akzeptanzzuwachs der IHKs bei ihren Mitgliedsunternehmen geführt. Kern der Systemumstellung war, dass kein kameralistischer Haushalt mehr verabschiedet wurde, sondern ein kaufmännischer Wirtschaftsplan mit einer Plan-Gewinn-und-Verlust-Rechnung und einem Finanzplan.

Eröffnungsbilanz der IHK zum 1. Januar 2007

Die neue Gesetzeslage schrieb für die IHKs seit 2008 eine „sinngemäße“ Anwendung der Grundsätze kaufmännischer Rechnungslegung und Buchführung vor, die durch das Satzungsrecht der IHK zu konkretisieren ist. Die Umsetzung erfolgte durch das von der Vollversammlung zu beschließende sogenannte Finanzstatut. Ausgangspunkt der doppischen Buchführung ist die Eröffnungsbilanz, die von der Vollversammlung zu beschließen und anschließend öffentlich bekannt zu machen ist.

Die IHK Würzburg-Schweinfurt hat im Rahmen dieses Umstellungsprozesses noch unter der Geltung der früheren Kameralistik parallel das neue Buchführungssystem nach kaufmännischen Grundsätzen aufgebaut. In diesem Zuge musste das IHK-Rechnungswesen inhaltlich und technisch völlig neu gestaltet werden. Die Einführung einer Kostenrechnung hat seitdem zu einer sehr viel größeren Planungsgenauigkeit und Transparenz des Einnahme- und Ausgabeverhaltens der IHK geführt. Die Eröffnungsbilanz der IHK Würzburg-Schweinfurt zum 1. Januar 2007 wurde von der IHK-Vollversammlung im Sommer 2007 einstimmig beschlossen.

Bei einem Bilanzvolumen von 31.296.811 Euro und einem Eigenkapital von 13.627.727 Euro zeigte sich die IHK Würzburg-Schweinfurt von Anbeginn der Verwaltungsdoppik solide finanziert. Allein der Grundbesitz der IHK (Grund und Boden, Gebäudebestand) war (schuldenfrei)

mit 10.530.000 Euro bilanziert. Einem Anlagevermögen in Höhe von 25.708.664 Euro und einem Umlaufvermögen von 5.530.486 Euro standen auf der Passivseite der Bilanz Rückstellungsverbindlichkeiten im Umfang von 12.085.474 Euro gegenüber, der größte Teil davon zur Finanzierung der Versorgungsverbindlichkeiten gegenüber dem IHK-Personal. Diese Solidarität ist bis ins Jubiläumswahljahr unverändert erhalten geblieben, wobei das Geschäftsvolumen der IHK seit 2007 beträchtlich gewachsen ist. Zu mehr Transparenz und Zahlungssakzeptanz in der Unternehmerschaft hat auch das 2012 eingeführte bundesweite Internetportal www.ihk-transparent.de geführt. Ein Kanon betriebswirtschaftlicher Kennzahlen ermöglicht auf diese Weise einer breiten Öffentlichkeit einen Benchmark-Vergleich.

6.7 Digitalisierung in der IHK – neue Wege in der Kommunikation

Um ihre Aufgaben erledigen zu können, braucht eine Organisation eine zeitgemäße technische Infrastruktur. Das im Haushaltsplan für „EDV“ veranschlagte Volumen betrug Ende der 1980er Jahre noch 80.000 DM, wuchs aber schnell auf 220.000 DM (1995), später auf 700.000 Euro an und betrug 2017 980.000 Euro.

Erste PCs waren in der IHK seit 1990 im Einsatz, in der Folge wurden die IHK-Arbeitsplätze systematisch mit EDV-Technik aufgerüstet. Seit 1992 waren alle Sekretariate mit PCs ausgestattet und das Personal entsprechend geschult, seit 1994 ist an jedem Arbeitsplatz EDV-Technik verfügbar. Die technische Implementierung von Hard- und Software, die erforderliche Schulung der IHK-Mitarbeiter in den wesentlichen Anwendungen und die Wartung der Systeme für einen reibungslosen Betrieb im Tagesgeschäft machten auch die entsprechende personelle Aufstockung in der IHK erforderlich. 1995 wurde erstmals ein IT-Experte eingestellt, dessen Aufgabe es war, die DV-Technik in der IHK zu implementieren und die Schulung der Mitarbeiter zu organisieren. Später wurde dieser Bereich personell weiter ausgebaut, im Jahr 2004 eine eigenständige Bereichsleiterfunktion „IT-Service“ geschaffen, die heute zwölf Mitarbeiter verantwortet.

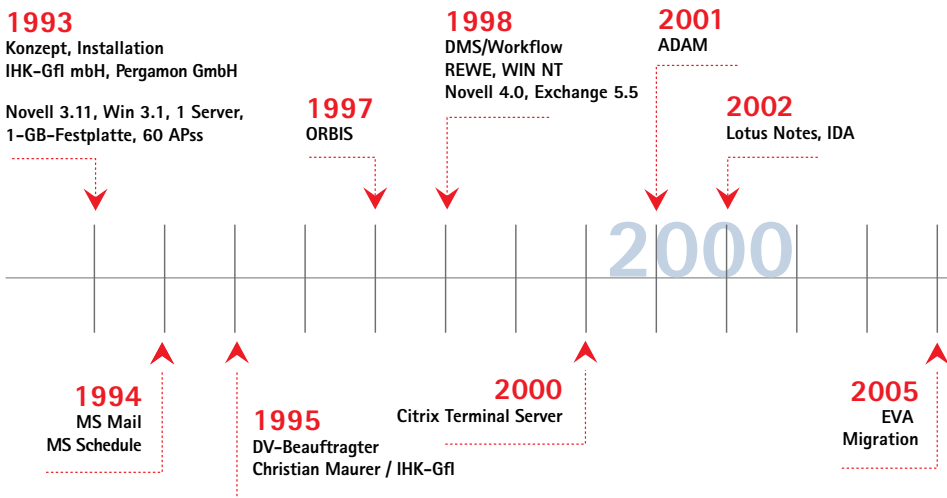
Der Aufwand der IHK für die flächendeckende Ausstattung der IHK-Arbeitsplätze mit EDV, die Schulung der Mitarbeiter und Wartung der Hard- und Software wird auch am Finanzvolumen der Investitionen in DV-Ausrüstungen der letzten 25 Jahre deutlich: Betrag der Haushaltsansatz für DV im Jubiläumswahljahr 1993 noch 40.000 DM, wuchs er zur Jahrtausendwende (2000) auf 70.000 DM an und betrug 2017 70.000 Euro.

Stammdatenverwaltung

Zur Erfüllung der ihr nach dem Gesetz übertragenen Aufgaben darf die IHK Würzburg-Schweinfurt nach dem IHK-Gesetz Daten sowie Dienstleistungsdaten, Betriebsgrößenklasse und angebotene Waren bei Kammerzugehörigen erheben und speichern. Diese Aufgabe wird in der IHK Würzburg-Schweinfurt zentral bearbeitet. Waren dies 1995 bei 34.000 zugehörigen Unternehmen noch 13.500 Meldungen und im Jahr 2004 bei 47.000 zugehörigen Unternehmen 21.000 Meldungen, so sind dies im Jahr 2017 32.000 Meldungen bei 64.000 Unternehmen – Tendenz weiter steigend.

Digitalisierung der Arbeitsprozesse

Im Jahr 1999 konnte mit der Einführung eines Integrierten Dokumentenmanagementsystems mit digitalem Workflow der Charakter eines modernen IHK-Dienstleistungszentrums deutlicher realisiert werden. Dabei wurden in einem ersten Schritt die Arbeitsabläufe im Beitragswesen erfasst und rationalisiert. Dies führte zu einer Verbesserung der Kundenkommunikation durch umfassende, vor allem bereichsübergreifende Firmeninformationen am

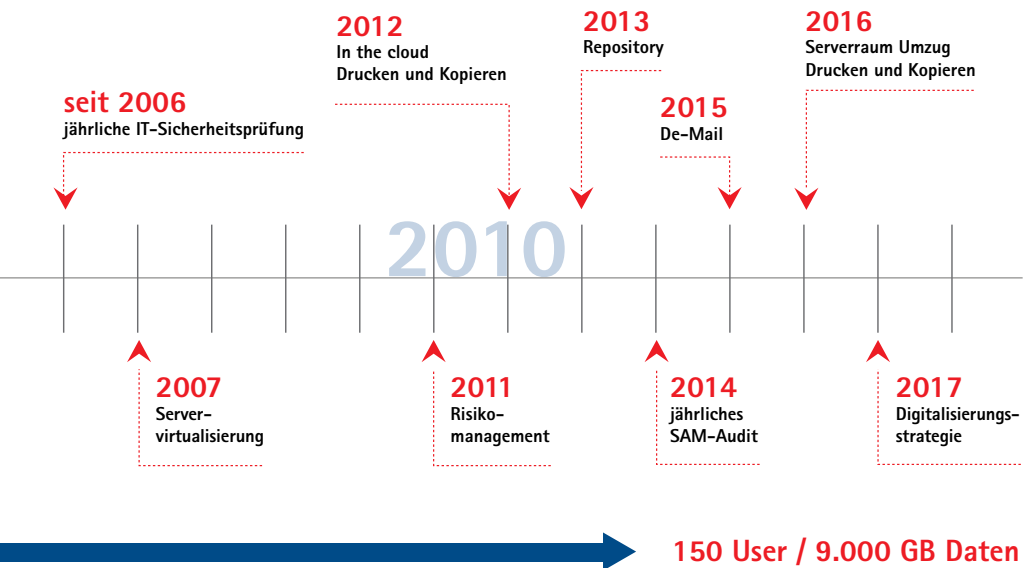


70 User / 1 GB Daten

Arbeitsplatz. Im Bereich Beitrag waren dies 1998 noch 540.000 Blätter in 540 Leitzordnern - 2010 waren es 1,4 Millionen digitalisierte Dokumente mit einem Speichervolumen von 35 Gigabyte. Heute sind über alle Bereiche hinweg insgesamt fünf Millionen Dokumente mit einem Speichervolumen von neun Terabyte digitalisiert.

Nach der erfolgreichen Einführung des Systems im Bereich Beitrag wurde das Dokumentenmanagement schrittweise in allen Bereichen eingeführt. Aus der Weiterbildung werden die von den Teilnehmern ausgefüllten Seminarerfassungsbögen zentral eingescannt und für Auswertungen digital aufbereitet. Die jährlich 1.500 Besuchsberichte der Ausbildungsberater und 500 Berichte aus Firmenbesuchen der Führungskräfte werden seit 2008 mit dem Dokumentenmanagementsystem erstellt und weiterverarbeitet.

Im Jahr 1993 hat die IHK ein zentrales Netzwerk installiert. Die damals 60 PCs in Würzburg und Schweinfurt waren über das Rechenzentrum der IHKs, der IHK-GfI mbH in Dortmund, miteinander verbunden. Im Jahr 1994 folgten mit Mail und Schedule zwei heute nicht mehr wegzudenkende Tools. Damals war die mainfränkische IHK eine der ersten Kammern bundesweit, die sich dem Mailverbund anschloss.



1997 wurde mit ORBIS ein heute strategisches Verwaltungsprogramm in der Weiterbildung zur Steuerung von Lehrgängen und Seminaren eingeführt, das alle Veranstaltungen, Teilnehmer, Raum- und Moderationsressourcen der IHK organisiert. Auf der IHK-Webseite ist ersichtlich, ob es für eine Veranstaltung noch freie Plätze gibt, eine Buchung kann online durchgeführt werden.

Durch immer mehr Anforderungen in den Arbeitsgebieten an die Verfügbarkeit und die Sicherheit hatte die IHK bereits 2006 über 30 Server im Einsatz. Seitdem wird jährlich eine IT-Sicherheitsprüfung durch eine externe Firma durchgeführt. Dank einer neuen Technik konnte die IHK 2007 die Server virtualisieren und betreibt nun auf nur drei Servern mittlerweile 40 virtuelle Server. Dies führte zu einer höheren Ausfallsicherheit, weniger Platzbedarf und niedrigerem Stromverbrauch. Seit 2012 sind auch die Desktops virtualisiert, kostengünstige ThinClients sind im Einsatz. Mit einem externen Rechenzentrum geht seitdem nicht nur eine höhere Flexibilität und Mobilität einher, auch das Investitionsrisiko im Bereich der Serversysteme ist entfallen.

Digitalisierungsstrategie 2022

Im Jahr 2017 wurde eine Digitalisierungsstrategie 2018–2022 erarbeitet, Prozesse werden vereinfacht und beschleunigt, der Kundennutzen erhöht. Diese wird fortlaufend an die neuen Bedürfnisse und Techniken angepasst. Dabei werden Arbeitsprozesse mit Hilfe der digitalen Möglichkeiten vereinfacht und effizienter gestaltet. Schon heute verfügt die IHK beispielsweise über die Plattform „Digitales Ehrenamt“, die anlässlich der turnusgemäßen Sitzungen die papierlose Kommunikation und den Austausch von Dokumenten mit den gewählten Unternehmensvertretern ermöglicht.

Internet und Social Media – neue Wege in der Öffentlichkeitsarbeit

Noch bis Ende der 1990er Jahre hatte die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der IHK eher „Verkündungscharakter“. Der Pressereferent lud die regionalen Medien zu Pressekonferenzen und Mittagessen ein, in denen Präsident oder Hauptgeschäftsführer aus ihrer Sicht wichtige Entwicklungen verlautbarten. Gelegentlich versendete man eine Pressemitteilung, ansonsten wurden die Botschaften der Wirtschaftsvertretung im eigenen, monatlich erscheinenden amtlichen Mitteilungsblatt „Wirtschaft in Mainfranken“ veröffentlicht.

Die Digitalisierung hat in den letzten zwei Dekaden auch die Medienlandschaft und vor allem das Nutzerverhalten und damit die gesamte Kommunikations-

300.000 Besucher

kommen jährlich auf die IHK-Webseite, dabei greift jeder Dritte von ihnen dabei mit einem mobilen Endgerät auf die Informationen zu – Tendenz steigend

landschaft radikal geändert. „Am Netz“ ist die IHK unter www.wuerzburg.ihk.de seit 1997. In den Anfängen zählte die IHK noch einzelne „Klicks“ – 160.000 etwa im Jahr 2000. Heute sind dies rund 1,5 Mio. Zugriffe von rund 300.000 Besuchern, die sich jährlich auf der IHK-Webseite informieren. Mehr als jeder Dritte von ihnen greift dabei mit einem mobilen Endgerät auf die Informationen zu – Tendenz weiter steigend. Deshalb heißt die IHK-Kommunikationsstrategie schon seit 2013 „Online zuerst“, inzwischen sind mobile Anwendungen



Ausgezeichnet | Im Jahr 2013 konnte sich das IHK-Team gemeinsam mit ihren begleitenden Agenturen über die Auszeichnung „Bundesweit beste IHK-Homepage“ freuen. Seit dem kompletten Relaunch 2011 arbeitet die Internetredaktion der mainfränkischen IHK mit dem Open Source Content Management System (CMS) TYPO 3. Zwischenzeitlich ist die Seite mehrfach relauncht worden, ein inzwischen laufender Verbesserungsprozess.

weiter auf dem Vormarsch, etwa in Gestalt einer App für das IHK-Magazin. Die ausführliche IHK-Webseite steht seitdem im täglichen Mittelpunkt der IHK-Öffentlichkeitsarbeit, flankiert von der gesamten Klaviatur an Kommunikationsinstrumenten.

Ebenfalls stark an Bedeutung gewonnen hat die Präsenz der IHK in den Sozialen Medien. Seit 2012 hat sich auch die IHK Würzburg-Schweinfurt zunächst eher vorsichtig und versuchsweise diesen Plattformen gegenüber geöffnet, anfangs beschränkt auf kleine Benutzergruppen im Bereich der IHK-Weiterbildung. Heute ist der tägliche Auftritt mit „beruflich-persönlichen“ Profilen, mit einer eigenen IHK-Seite mit inzwischen über 1.500 „echten“ Freunden auf Facebook, einem eigenen YouTube-Kanal mit themenspezifischen Playlists und mit mehreren Xing-Gruppen eine neue Selbstverständlichkeit.



Regionales Wirtschaftsmagazin | Das IHK-Magazin "WiM" ist das einzige monatlich erscheinende Wirtschaftsmagazin der Region. Die Zeitschrift ist auch online und als App verfügbar.

Das seinerzeitige Mitteilungsblatt der IHK ist heute das einzige regionale Wirtschaftsmagazin in Mainfranken und erfreut sich mit einer monatlichen Printauflage von 14.000 Exemplaren, einer Online-Ausgabe und Zugriff per App einer wachsenden Beliebtheit.

In Zusammenarbeit mit dem regionalen Fernsehsender TV touring in Würzburg hatte die IHK Würzburg-Schweinfurt im Jahr 2000 als erste Wirtschaftskammer in Deutschland ein seitdem ununterbrochen monatlich erscheinendes Fernsehformat aufgelegt. In „IHK-TV“ mit festem Sendeplatz informiert die IHK über wirtschaftsraumbezogene Entwicklungsthemen und über IHK-Veranstaltungen. Bewegte Bilder, Firmenporträts und Interviews mit mainfränkischen Unternehmen schaffen hierbei eine IHK-Lebendigkeit, mit der die IHK rund 300.000 Konsumenten in der Region erreicht und über ihren YouTube-Kanal auch darüber hinaus.

Und auch die Pressemitteilung als klassisches Instrument der Öffentlichkeitsarbeit wird in einer ganz anderen Frequenz eingesetzt: Die IHK-Pressestelle informiert mit über 250 Pressemitteilungen im Jahr inzwischen mehr als jeden zweiten Werktag aktiv über die Interessen und Belange der regionalen Wirtschaft.

Organisationsstruktur der IHK Würzburg-Schweinfurt

Vollversammlung

Nach dem IHK-Gesetz und der Wahlordnung der IHK wählen die IHK-Zugehörigen alle vier Jahre die Vollversammlung, die aus 80 unmittelbar gewählten ehrenamtlichen Mitgliedern besteht.

Präsident / Präsidium / Hauptgeschäftsführer

Der Präsident führt als ehrenamtlicher Repräsentant der IHK den Vorsitz im Präsidium und in der Vollversammlung. Mitglieder des Präsidiums sind ferner zwei Vizepräsidenten und zwölf weitere Präsidialmitglieder. Präsident und Hauptgeschäftsführer sind gleichberechtigte Organe und vertreten die IHK gemeinsam nach außen. Das Präsidium bildet einen Etatausschuss für Haushalts-, Beitrags- und Personalfragen.

IHK-Ehrenamt

Ehrenpräsident

Dipl.-Kfm. Baldwin Knauf

Präsident

Dipl.-Ing. Otto Kirchner

Zwei Vizepräsidenten

Dr. Klaus D. Mapara, Dieter Pfister

Weitere Präsidialmitglieder

Dr. Rolf-Dieter Amann, Dipl.-Ing. (FH) Gerd Bock,
Dipl.-Ing. Claus Bolza-Schünemann, Dipl.-Ing. (FH) Werner Christoffel,
Bernd Fröhlich, Dr.-Ing. Stefan Möhringer,
Dipl.-Kffr., B. A. Verena Müller-Drilling, Stefan Rühling,
RA Jörg Schanow, Dipl.-Soz.wirt. Monika Spindler-Krenn, Caroline Trips

IHK-Hauptamt

Vorstand

Stellv. Hauptgeschäftsführer, BÖL-QM Dipl.-Bw. (FH) Jürgen Bode Firmen und Region	Hauptgeschäftsführer Prof. Dr. Ralf Jahn Zentrale Dienste	Stellvertretender Hauptgeschäftsführer M. A. Max-Martin W. Deinhard Aus- und Weiterbildung
Hauptqualitätsmanagementbeauftragter Ass. Mathias Plath	Persönlicher Referent des Vorstands, Datenschutzbeauftragter Ass. Jan-Markus Mornberg	Pressesprecher Ass. Radu Ferendino

Regionalausschüsse

Die aus Stadt- und Landkreis Würzburg und Schweinfurt gewählten Vollversammlungsglieder vertreten in den Bezirksausschüssen Würzburg und Schweinfurt jeweils subregionale Wirtschaftsinteressen.

Gremialausschüsse

Als örtliche Untergliederung der IHK bestehen fünf Gremialausschüsse mit jeweils 15 gewählten Ausschussmitgliedern im Landkreis Bad Kissingen
Landkreis Haßberge
Landkreis Kitzingen
Landkreis Main-Spessart
Landkreis Rhön-Grabfeld

Fachausschüsse

Außenwirtschaftsausschuss

Energie- und Umweltausschuss
Handels- und Dienstleistungsausschuss
Industrie-, Technologie-, und Forschungsausschuss
Sachverständigenausschuss
Steuer- und Finanzausschuss
Verkehrsausschuss
Weiterbildungsausschuss

Berufsbildungsausschuss

Je sechs Beauftragte der Arbeitgeber und Arbeitnehmer sowie sechs Lehrer an berufsbildenden Schulen beraten alle wichtigen Angelegenheiten der Berufsbildung in der IHK.

Die ordentlichen Mitglieder der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite beschließen die Rechtsvorschriften der IHK-Berufsbildung. Der Vorsitz wechselt jährlich zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeauftragten.

Wirtschaftsjunioren

Rund 600 junge Unternehmer sind Mitglieder der Wirtschaftsjunioren-Kreise in Bad Kissingen, Haßberge, Main-Spessart, Rhön-Grabfeld, Schweinfurt und Würzburg.

Geschäftsstelle Schweinfurt

Vorstand: Dipl.-Bw. (FH) Jürgen Bode
Büroleitung: Dipl.-Geograph Simon Suffa

Anhang

Zahlen, bitte!

zur IHK-Leistung im Jahr 2017



Teilnehmer an IHK-Zwischenprüfungen,
Abschlussprüfungen, Fortbildungsprüfungen **9.932**

Ehrenamtliche Prüfer **3.886** mit ...

... 91.000 Prüferstunden bei Ausbildungs- und Fortbildungsprüfungen

Teilnehmer an Weiterbildungsseminaren **5.543**

Legalisierte Ursprungszeugnisse,
Handelsrechnungen und Bescheinigungen **30.994**



1.313 Unternehmensbesuche

Gründungsberatungsgespräche **3.550**



975 Migranten in 80 Sprachmodulen qualifiziert

156 gewählte ehrenamtliche Mitglieder in Vollversammlung
und Industrie- und Handelsgremien

1.600 Facebook-Likes



340.000 Besuche auf der IHK-Webseite

Privatisierung der Eisenbahn und Gründung der Deutschen Bahn AG

Gründung der WTO

Wahl des ersten schwarzafrikanischen Präsidenten Südafrikas, Nelson Mandela

Unterzeichnung des Kyoto-Protokolls

Gründung von Google, Inc. in Menlo Park, Kalifornien

Gründung der europäischen Zentralbank als Rechtsnachfolgerin des Europäischen Währungsinstituts



Inkrafttreten des Schengener Durchführungsübereinkommens

Privatisierung der Post und Gründung der Deutschen Post AG, Deutschen Telekom AG und Postbank AG



Inkrafttreten des europäischen Binnenmarktes



1993

1995

1997

1994

1996

1998

Richtfest neue IHK-Geschäftsstelle Am Hainig, Schweinfurt



Internetanschluss der IHK, eine der ersten in Deutschland mit diesem Service

RSG Rhön-Saale-Gründerzentrum Eröffnung als 3. Gründerzentrum nach TGZ 1987 und GRIBS 1994

GRIBS-Gründung, offizielle Eröffnung 6. Mai 1994



IHK-CyberR@t als neue, virtuelle Firma in der IHK

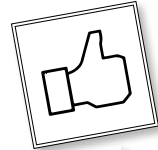
Offizielle Gründung Chancenregion Mainfranken am 26. Februar 1998 nach IHK-Initiative „Kirchtürme in Mainfranken, vereint euch“



Weltgeschehen

Einführung des Euro als
Buchgeld in elf Staaten der EU

Unterzeichnung des Abkommens
zum Atomausstieg durch die
rot-grüne Bundesregierung und
die deutsche Atomwirtschaft



Gründung des sozialen
Netzwerks Facebook

1999

2001

2003

2000

2002

2004

Würzburger Erklärung – unterfränkische Wirtschaftsverbände und -kammern bündeln ihre Kräfte

25 Jahre Existenzgründungsberatung bei der IHK WÜ-SW, hat diese Aufgabe 1978 als eine der ersten bundesweit übernommen

Veröffentlichung neue Datenbank
Regionalwirtschaftlicher Zahlen –
einmalig in Deutschland, Mainfränki-
sche Patentinformationsstelle im TGZ

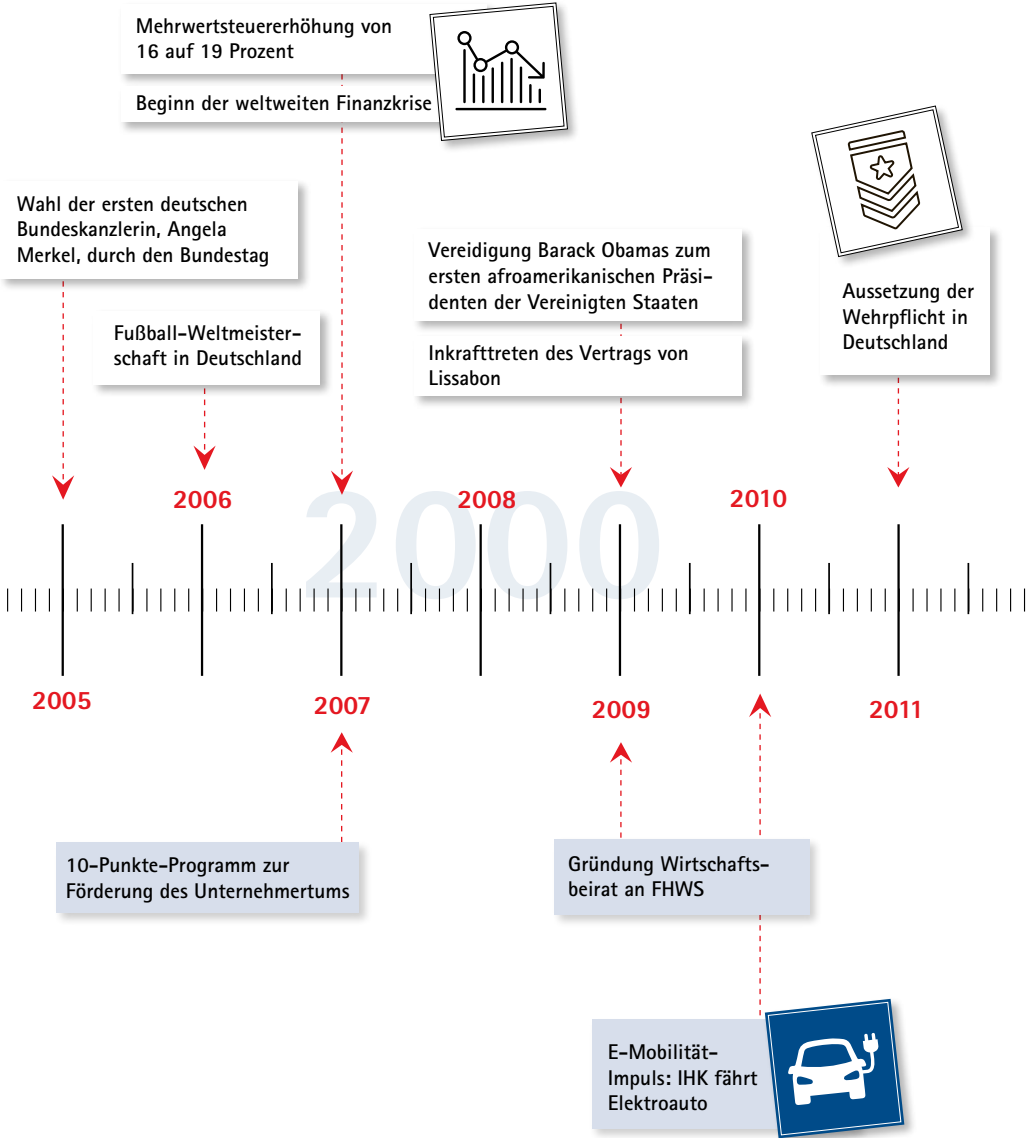


Umsetzung neues bun-
desweites IHK-Marketing-Konzept und neues
IHK-Logo

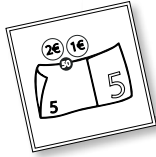
50 Jahre WJ in
Mainfranken

Neue Organisa-
tionsstruktur
der IHK





Weltgeschehen



Inkrafttreten eines flächendeckenden allgemeinen gesetzlichen Mindestlohns in Höhe von 8,50 Euro brutto je Arbeitsstunde

Nach der Bundestagswahl sitzen sieben Parteien im Bundestag, darunter erstmals auch die AfD. Bis eine Regierung steht, dauert es 171 Tage



Übernahme der einheitlichen Bankenaufsicht über die Großbanken in der Eurozone durch die Europäische Zentralbank

Angekündigter Brexit, Austritt des Vereinigten Königreiches aus der EU

2012

2014

2016

2018

2013

2015

2017

Gründung Allianz für Fachkräfte

IHK startet Aktivität in Sozialen Medien

Auszeichnung bundesweit beste Webseite nach Relaunch 2011



IHK kauft Erweiterungsflächen (Kolping-Areal) in Würzburg

Strategiepapier Mainfranken 2025 der Vollversammlung, 6 Kernthemen relevant für Mainfranken

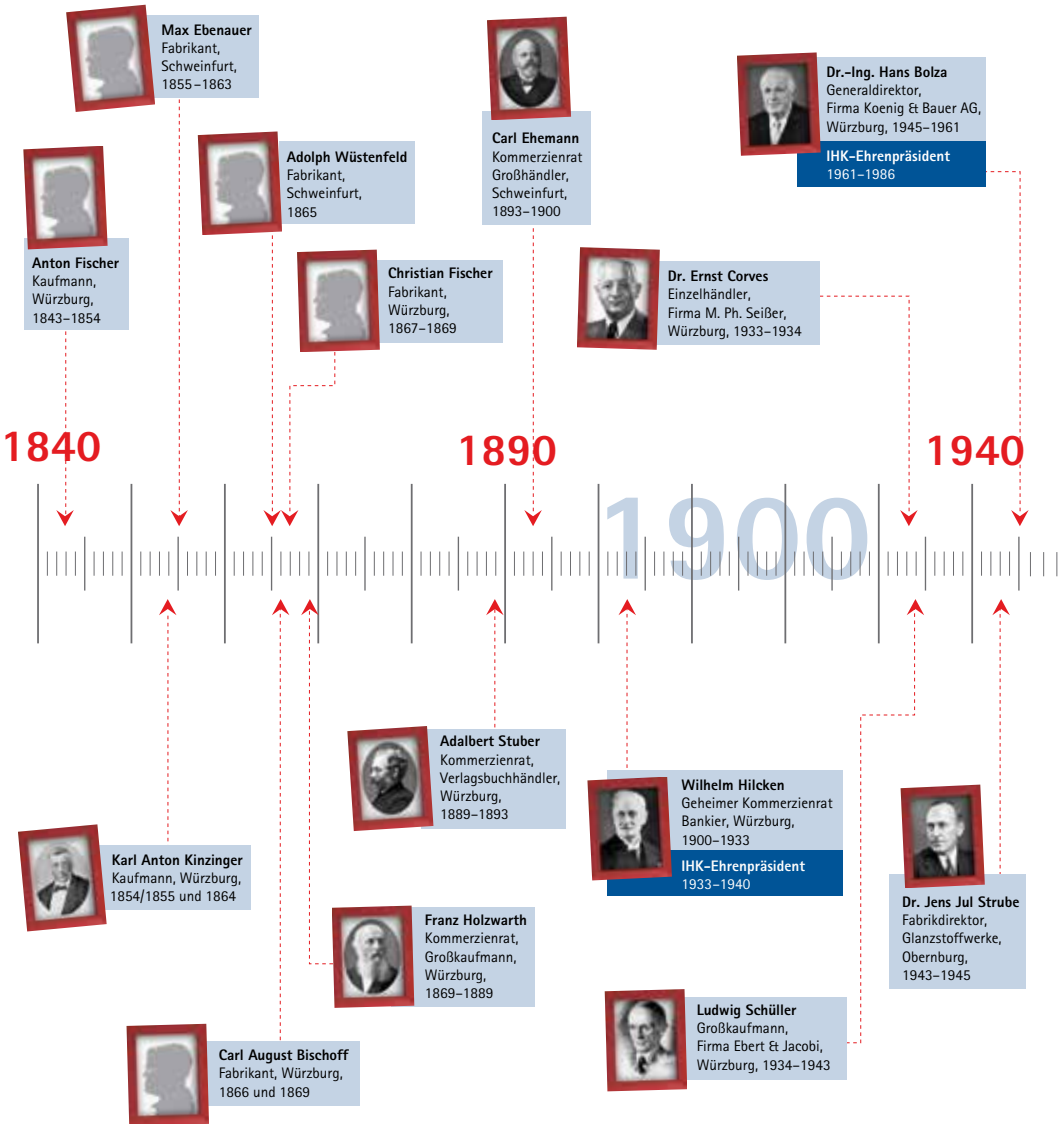
Einweihung und Umzug TGZ an den neuen Standort am Würzburger Hubland

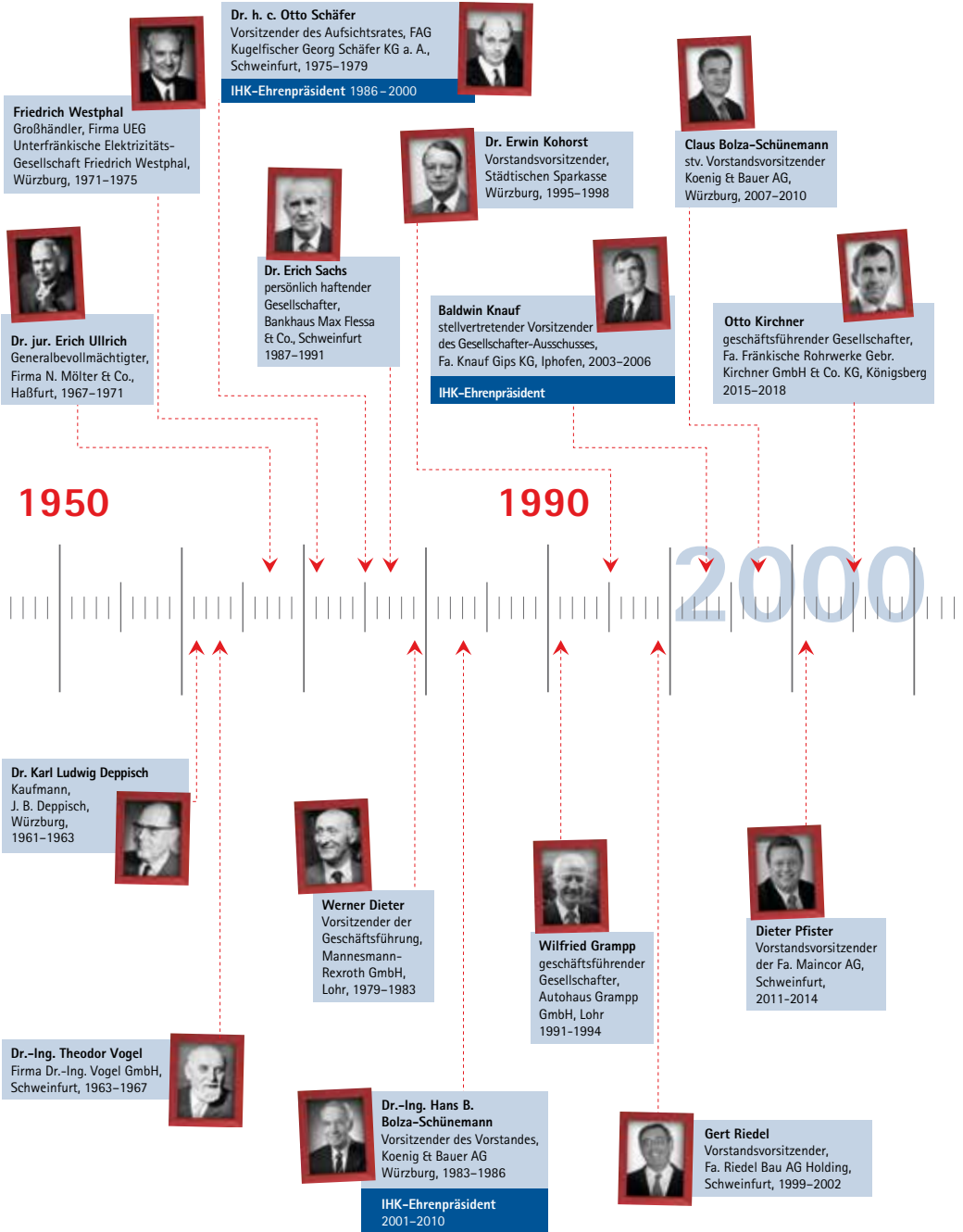
Entwicklung Digitalisierungsstrategie

Jubiläumsjahr 175 Jahre IHK

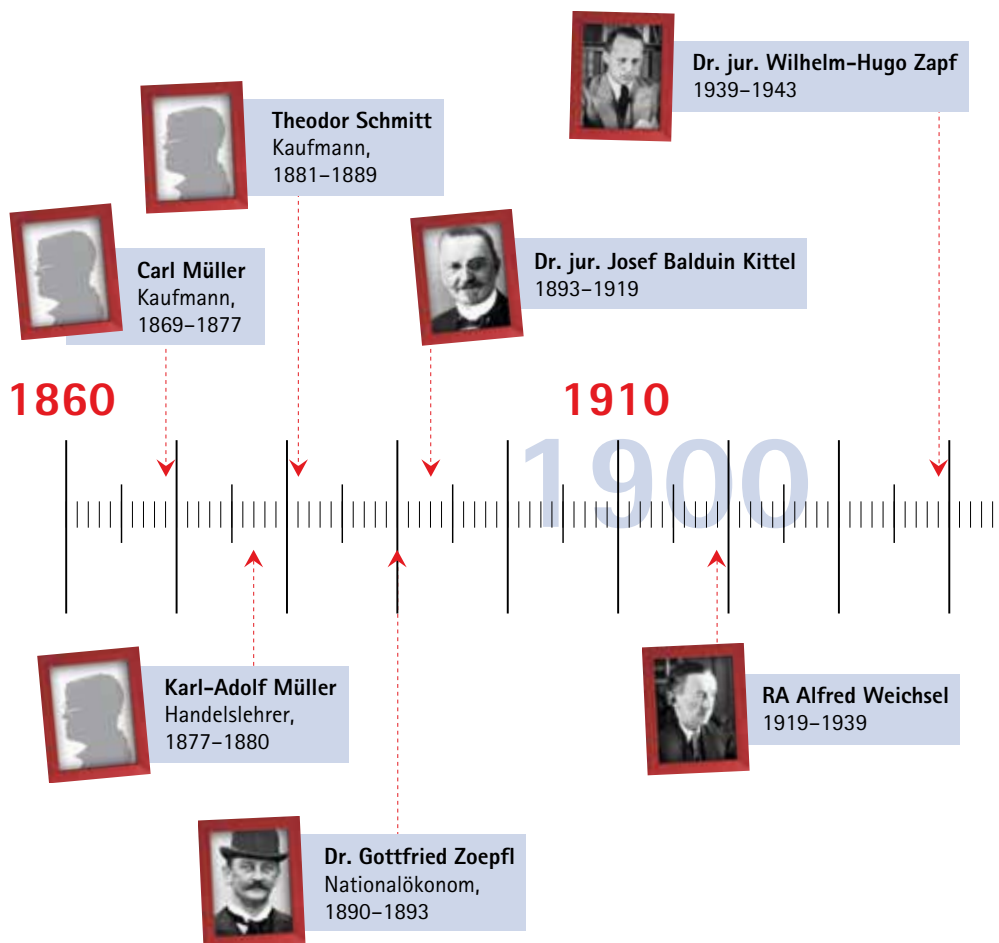
Einweihung neues IHK-Bildungszentrum Würzburg

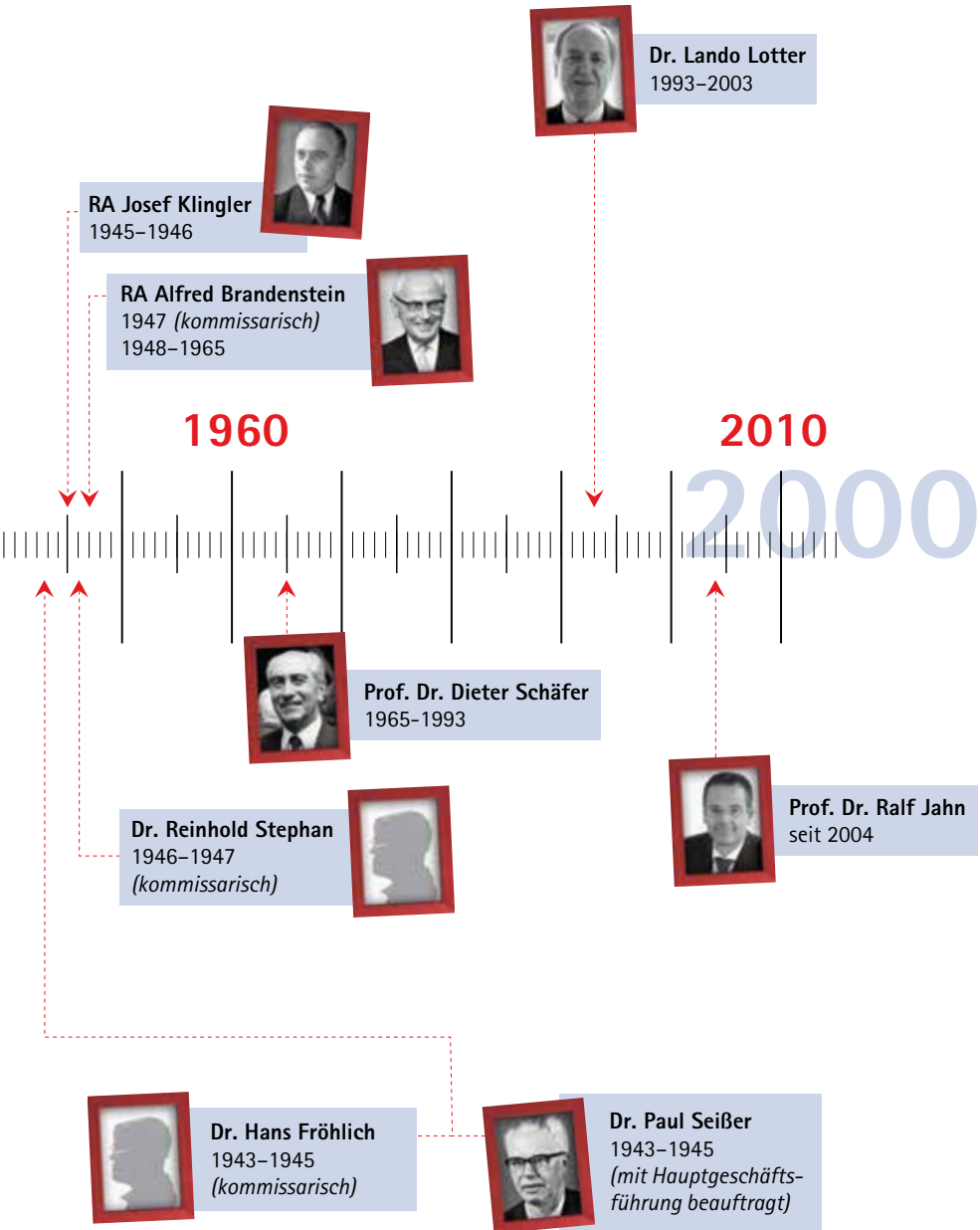
Vorsitzende und Präsidenten





Sekretäre und Hauptgeschäftsführer





Mitarbeiter im Jubiläumsjahr

Abfalter, Jil Kathrin	Heider, Carmen	Plath, Mathias	Tomaschek, Gina
Albert, Frank	Hellebrand, Julia	Plume, Anita	Treumann, Kurt
Albert, Udo	Hemmelmann, Caroline	Proske, Oliver	Truskolaski, Vanessa
Alt, Christina	Hettrich, Christiane	Reichert, Katja	Weigel, Sonja
Back, Petra	Hildebrandt, Carina	Reichert-Schell, Christiana	Wengel, Elke
Bartmann, Cornelia	Höck, Marianne	Rentmeister, Michaela	Widdecke, Alexander
Becker-Folk, Cornelia	Höfle, Daniel	Riedel, Annika	Wiesner, Simone
Bode, Jürgen	Hofmann, Ralf	Röder, Johannes	Winkler, Petra
Böhm, Brigitte	Holleber, Julia	Rosenberger, Jürgen	Zimmer, Carla
Borek, Michael	Jahn, Ralf	Rosenzweig, Birgit	Zimmerling, Gabriele
Braminski, Jacek	Kagerbauer, Lukas	Roth, Stefanie	Zink, Steffen
Braun, Julia	Keilholz, Larissa	Rügemer, Bettina	Zöllner, Alexander
Brauneiser, Barbara	Keim, Detlef	Rumpel, Sigrid	
Breitenbach, Johanna	Klüpfel, Heike	Schälicke, Andrea	Auszubildende
Brinkmüller, Meinolf	Knape, Ulrike	Schauz, Isabel	Abdikadir Ali, Hamse
Büttner, Wolfgang	Kneitz, Richard	Schenk, Astrid	Büttner, Stefanie
Christ-Schmitt, Michaela	Knieß, Elke	Scheuermann, Sonja	Fischer, Luisa
Clemens, Bernd	Konrad, Sonja	Scheuring, Johannes	Günther, Marcel
Deinhard, Max-Martin W.	Kopriva, Michal	Schmidt, Elisabeth	Lautenbach, Pascal
Diehm, Simone	Kroll, Christian	Schmitt, Daniela	Ries, Nicole
Döpfner, Katja	Krömer, Melanie	Schmitt, Peter	Schmitt, Alicia
Dorn, Lisa	Kuhn, Claudia	Schmitz, Dagmar	Trips, Jonas
Dusel, Daniela	Kunkel, Doris	Schreiber, Wendy	Winkel, Sebastian
Easter, Natalie	Kurz, Katrin	Schuster, Benjamin	
Emmerling, Katharina	Langer, Ulrike	Seubert, David	Volontär
Engels-Fasel, Silvia	Lang-Schmitt, Rosemarie	Seynstahl, Christian	Gränz, Marcel
Escher, Jacqueline	Leimeister, Monika	Siedler, Tabitha	
Ferendino, Radu	Lingstädt, Gerhard	Siegmund, Katrin	In Elternzeit
Frauendorf, Heike	Ludwig, Svenja	Siewers, Michael	Capristo, Mareen
Freitag, Oliver	Mantel, Holger	Slodczyk, Marco	Henrich, Rebekka
Fürst, Elena	Maurer, Christian	Sondheimer, Margit	Heymanns, Tamara
Fuß, Stefanie	Messina, Christina	Sorge, Heinz-Peter	Walz, Katharina
Gastl, Simone	Momberg, Jan-Markus	Spahn, Alexander	
Gehret, Hermine	Müller, Harald	Stefan, Maria	
Geier, Nicole	Nees, Gudrun	Stetter, Ralf	
Genders, Sascha	Neubauer, Katharina	Ströbel, Gabriele	
Gleitsmann, Julia	Niemack, Bettina	Strohbach, Uwe	
Göbel, Stefan	Och, Vanessa	Suffa, Simon	
Gopp, Sophie	Ott, Gabriele	Tast, Monika	
Gößwein, Marika	Peter, Julia	Teichert, Heidrun	
Gößwein, Sieglinde	Pfeuffer, Maresa	Teschner, Simone	
Hain, Gabriele	Philipp, Jessica	Thiemer, Johanna	

Schriftenreihe

IHK-Schriftenreihe	Titel	Erhältlich bei der IHK	Vergriffen – kann in der Uni-Bibliothek ausgeliehen werden
Nr. 1/1966	Die Zukunft der Rhön		x
Nr. 2/1966	Verkehrsdrehscheibe Mainfranken		x
Nr. 3/1967	Rechtsgrundlagen und Organisation		x
Nr. 4/1967	Die Bevölkerungsentwicklung der Gemeinden, Städte und Landkreise des Regierungsbezirkes Unterfranken 1965–1990		x
Nr. 5/1968	Funktionsfähige Innenstädte		x
Nr. 6/1969	Die Landkreise Lohr und Marktheidenfeld Ein Beitrag zur regionalen Wirtschaftspolitik in Unterfranken		x
Nr. 7/1972	Haßberge – Steigerwald Sozioökonomische Entwicklungsprozesse in strukturschwachen Räumen		x
Nr. 8/1972	Berufs- und arbeitspädagogische Voraussetzungen für die betriebliche Ausbildung		x
Nr. 9/1977	Das Maintal: Entwicklungsachse und Lebensader einer Landschaft		x
Nr. 10/1979	Alfred Herold – Der Fremdenverkehr in Mainfranken Struktur, Möglichkeiten, Probleme		x
Nr. 11/1984	Rechtsgrundlagen der IHK Würzburg-Schweinfurt		x
Nr. 12/1984	Das mainfränkische Autobahnnetz Entwicklung, Struktur und Funktion Ein kritischer Überblick aus geografischer Sicht von Alfred Herold		x
Nr. 13/1990	Berlin-Leipzig-Würzburg-Stuttgart-Zürich Chancen einer dritten Nord-Süd-Magistrale von A. Herold, Würzburg		x
Nr. 11/1992	Rechtsgrundlagen der IHK Würzburg-Schweinfurt		x
Nr. 14/1995	Bürokratieberuhigte Zone Mainfranken		x
Nr. 11/1995	Rechtsgrundlagen der IHK Würzburg-Schweinfurt		x
Nr. 11/1999	Rechtsgrundlagen der IHK Würzburg-Schweinfurt		x
Nr. 11/2003	Rechtsgrundlagen der IHK Würzburg-Schweinfurt		x
Nr. 11/2007	Rechtsgrundlagen der IHK Würzburg-Schweinfurt		x
Nr. 15/2008	Gründeratlas Mainfranken 2008	x	
Nr. 16/2008	Unternehmensrisiken erkennen und meistern Tipps zur Unternehmensentwicklung und Krisenprophylaxe		x

IHK-Schriftenreihe	Titel	Erhältlich bei der IHK	Vergriffen – kann in der Uni-Bibliothek ausgeliehen werden
Nr. 17/2008	Industriereport 2008 Zur Bedeutung der Industrie in Mainfranken		x
Nr. 18/2008	Entwicklungsperspektive für Mainfranken Handlungsempfehlungen aus Sicht der mainfränkischen Wirtschaft	x	
Nr. 19/2008	Realsteuerhebesätze 2008 Eine Untersuchung der IHK Würzburg-Schweinfurt	x	
Nr. 20/2008	Die Bau- und Immobilienwirtschaft in Mainfranken	x	
Nr. 19/2009	Die Entwicklung der Realsteuerhebesätze in Mainfranken 2009	x	
Nr. 21/2009	Gründeratlas Mainfranken 2009		x
Nr. 22/2009	Die Mittelzentren des IHK-Bezirks Mainfranken	x	
Nr. 23/2009	Beteiligungskapital – Wege Chancen Perspektiven	x	
Nr. 24/2009	Verkehrsdrehscheibe Mainfranken 2009	x	
Nr. 15/2010	Gründeratlas Mainfranken 2010		x
Nr. 19/2010	Die Entwicklung der Realsteuerhebesätze in Mainfranken 2010	x	
Nr. 25/2010	Besser finanziert – Förderleitfaden für den Mittelstand		x
Nr. 26/2010	Verkehrsinfrastruktur, Verkehr und Logistik in Mainfranken	x	
Nr. 11/2011	Rechtsgrundlagen der IHK Würzburg-Schweinfurt		x
Nr. 15/2011	Gründeratlas Mainfranken 2011		x
Nr. 19/2011	Die Entwicklung der Realsteuerhebesätze in Mainfranken 2011	x	
Nr. 27/2011	Der demographische Wandel	x	
Nr. 28/2011	Die Geschäftsübergabe im Überblick	x	
Nr. 29/2011	Mainfränkische Unternehmen in einer globalisierten Wirtschaft	x	
Nr. 30/2011	Fachkräftesicherung – bilden, beschäftigen, integrieren	x	
Nr. 15/2012	Gründeratlas Mainfranken 2012	x	
Nr. 19/2012	Die Entwicklung der Realsteuerhebesätze in Mainfranken 2012	x	
Nr. 25/2012	Besser finanziert		x
Nr. 31/2012	Ökologische Nachhaltigkeit in klein- und mittelständischen Betrieben	x	
Nr. 32/2012	Analyse der Gesundheitswirtschaft in Mainfranken 2012	x	

IHK-Schriftenreihe	Titel	Erhältlich bei der IHK	Vergriffen – kann in der Uni-Bibliothek ausgeliehen werden
Nr. 33/2012	Endlich gründen!		x
Nr. 15/2013	Gründeratlas Mainfranken 2013	x	
Nr. 19/2013	Die Entwicklung der Realsteuerhebesätze in Mainfranken 2013	x	
Nr. 34/2013	Auswirkungen der Finanzkrise auf die mainfränkischen Kommunalhaushalte	x	
Nr. 35/2013	Basel III – Auswirkungen auf den Mittelstand in Mainfranken aus Sicht von Unternehmen und Banken	x	
Nr. 15/2014	Gründeratlas Mainfranken 2014	x	
Nr. 19/2014	Die Entwicklung der Realsteuerhebesätze in Mainfranken 2014	x	
Nr. 36/2014	Facetten des mainfränkischen Strukturwandels	x	
Nr. 37/2015	Wie wir wurden, was wir sind	x	
Nr. 38/2015	Wie mache ich mich selbstständig?		x
Nr. 11/2015	Rechtsgrundlagen der IHK Würzburg-Schweinfurt	x	
Nr. 15/2015	Gründeratlas Mainfranken 2015	x	
Nr. 19/2015	Die Entwicklung der Realsteuerhebesätze in Mainfranken 2015	x	
Nr. 11/2016	Rechtsgrundlagen der IHK Würzburg-Schweinfurt	x	
Nr. 15/2016	Gründeratlas Mainfranken 2016	x	
Nr. 19/2016	Die Entwicklung der Realsteuerhebesätze in Mainfranken 2016	x	
Nr. 15/2017	Gründeratlas Mainfranken 2017	x	
Nr. 38/2017	Wie mache ich mich selbstständig?	x	
Nr. 39/2017	Empirische Untersuchungen zur Shared Mobility in Mainfranken	x	
Nr. 40/2018	Wie wir wurden, was wir sind, Teil 2: 1993–2018	x*	

* ebenfalls erhältlich als interaktives Webmagazin unter www.wuerzburg.ihk.de

